

Vorläufiger Jahresbericht
für das
Geschäftsjahr 1947

BADISCHE ANILIN - & SODA-FABRIK

Ludwigshafen/Rh., den 1. März 1948.

Vorläufiger Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1947

	Seite
Vorbemerkung	1
I. Überblick über die Geschäftslage	1 - 6
II. Die Produktionsabteilungen	7 - 11
III. Die Energieabteilung	12 - 16
IV. Die Technische Abteilung	17 - 25
V. Das Verkehrswesen	26 - 37
VI. Die kaufmännischen Belange	38 - 58
A. Die Einkaufsabteilung	38
B. Die Verkaufsabteilung	45
C. Die technische Kundenberatung der coloristischen Abteilung	53
D. Das Finanzwesen	56
VII. Die Forschung	59 - 71
A. Die Laboratorien	59
B. Die Coloristische Abteilung (Inwendungstechnik)	65
VIII. Die Patentsabteilung	72 - 77
IX. Die Rechtsabteilung	78 - 84
X. Das Personal- und Sozialwesen	85 - 108
A. Die Personalabteilung	85
B. Die Abteilung Soziale Betreuung	99
C. Die Wirtschaftliche Abteilung	106
XI. Die Ärztliche Abteilung	109 - 114
Allgemeines	115

— — — — —

Vorbemerkung

Da die vollständige Auswertung der Geschäftsergebnisse für das Jahr 1947 noch nicht abgeschlossen ist, wird im folgenden ein vorläufiger Bericht erstellt, der sich auf die Unterlagen der Buchhaltung für die ersten 3 Quartale 1947 stützt und zu dem die einzelnen Abteilungen Beiträge über die wichtigsten Ereignisse aus ihrem Geschäftsbereich geliefert haben.

I. Überblick über die Geschäftslage

Obwohl das 1. Quartal noch unter den Einwirkungen des strengen Winters und der damit einhergehenden erheblichen Betriebsstörungen stand, hat sich der Umsatz im Laufe des Jahres 1947 im Vergleich zu 1946 relativ günstig entwickelt.

Die Umsätze betragen:

<u>1947</u>		<u>1946</u>		<u>Steigerung</u>
192 000 000	RM	129 000 000	RM	ca. 50%

Eine Ergebnisrechnung liegt bis heute erst für die ersten 3 Quartale vom 1.1.47 - 30.9.47 vor und ergibt als Betriebsergebnis

lt. Statistik	5 750 908.--	RM
+ verkalk. Zinsen	5 503 731.--	"
<u>Betriebsgewinn</u>	<u>11 254 639.--</u>	<u>RM</u>

während die entsprechenden Zahlen für das gesamte Geschäftsjahr 1946 sich wie folgt darstellen:

Verlust lt. Statistik	21 521 461.--	RM
./. verkalk. Zinsen	8 869 049.--	"
<u>Betriebsverlust</u>	<u>12 652 412.--</u>	<u>RM</u>

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt für die ersten 3 Quartale das folgende Bild:

<u>Gesamtbetriebsaufwand</u>		<u>Gesamtertrag</u>	
	RM		RM
<u>Wareneingang</u>		<u>Erlöse</u>	
Rohstoffe	18 775 952.--	Erzeugnisse	123 621 778.--
Brennstoffe	12 645 743.--	Handelswaren	451 267.--
Hilfs- u. Betr. Stoffe	11 416 671.--	Nebengeschäfte	13 067 957
Innenbezüge	943 417.--	Repar./Requis.	407 209.--
Frachten	4 291 137.--		<u>137 548 211.--</u>
Energie	1 922 043.--	<u>Mehrungen</u>	
Fremdleistungen	8 748 731.--	Vorräte-Mehr.	2 633 412.--
Bez. Anlageteile	4 363 262.--	Übr. Best. Verändg.	14 497 654.--
	<u>63 106 956.--</u>		<u>17 131 066.--</u>
<u>Kosten</u>			
Löhne	24 776 140.--		
Gehälter	20 161 342.--		
Soz. Aufwand	7 856 253.--		
Steuern	9 603 526.--		
Abschreibungen	8 793 431.--		
Zinsen	5 503 731.--		
Sonst. Aufwand	5 383 645.--		
	<u>82 078 068.--</u>		
Erlösschmälerung	3 743 345.--		
<u>E. Eingang u. Kosten</u>			
u. Erlösschmälerung	148 928 369.--		
Gewinn aus Betr.	5 750 908.--		
	<u>154 679 277.--</u>	Erlöse-Mehr.	154 679 277.--
Ausserordentl. Aufw.	144 748.--		
Gewinn ausserordentl.	7 335 299.--	Ausserord. Ertr.	1 976 316.--
	<u>7 480 047.--</u>	kalk. Zins. Ertr.	5 503 731.--
			<u>7 480 047.--</u>
		Gewinn aus Betr.	5 750 908.--
		ausserordl. Gew.	7 335 299.--
			<u>13 086 207.--</u>
		Unverr. Absch.	14 271 495.--
Unverr. Abschreib.	14 271 495.--	Verlust	1 185 288.--
		1.-3. Vj. 47	

Für das 4. Quartal kann man bei einem Umsatz von rund 55 000 000.-- RM mit einem Gewinn aus dem laufenden Geschäft von etwa 6 000 000.-- RM rechnen, zu dem noch ein Betrag von 1 500 000.-- RM als kalkulierte Zinsen hinzukommen wird. Daraus errechnet sich ein Gesamtbetriebsgewinn von etwa 19 000 000.-- RM, dem in der Bilanz ein Posten von 18 900 000.-- RM unverrechnete Abschreibungen gegenüber steht. Bei dieser Ertragslage kommen wir also hart an die Grenze der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer heran, worauf später bei der Behandlung der finanziellen Lage des Werkes noch im einzelnen eingegangen werden muss.

Die erwähnte Steigerung des Umsatzes ist erzielt worden, obwohl der Verbrauch an Kohle einschliesslich des Fremdstromes - ausgedrückt in Steinkohleäquivalenten - nur um 7 % von 49 115 t im Monatsdurchschnitt 1946 auf 52 721 t im Monatsdurchschnitt 1947 anstieg. Die Belegschaft hat im Berichtsjahr nicht zugenommen. Für das Betriebsergebnis wirkte sich entscheidend aus, dass gegenüber dem Vorjahre eine grössere Konstanz in den Produktionsverhältnissen eingetreten ist, wenngleich schon jetzt betont werden muss, dass eine der wichtigsten Aufgaben für 1948 darin bestehen muss, diese Konstanz der Betriebsbedingungen in noch ausgeprägterer Weise zu sichern. Eine wesentliche Massnahme zur Erreichung dieses Ziels wird eine entsprechende Bevorratung mit Brennstoffen sein müssen. Nachteilig für die Produktion wirkte sich zeitweise die Belieferung mit schlechter Kohle von der Saar aus. Auch beim Koke führte die schlechte Qualität verschiedentlich zu Produktionsausfällen. Es wurde hier die alte Erfahrung bestätigt, dass wir für eine gleichmässige Leistung der Gasfabrik auf die Belieferung mit hochwertigem Ruhrkoks nicht verzichten können. Durch eine vermutlich auf Braunkohlenstaub zurückzuführende Explosion in unserem Kraftwerk Nord und dadurch bedingten Dampf- und Strommangel ist ein bedeutender Produktionseinbruch im Monat September zurückzuführen.

Trotz dieser Schwierigkeiten konnte die Stickstoff-Produktion von 52 907 t im Jahre 1946 auf 70 945 t im Jahre 1947

gesteigert werden. Hierbei wirkte sich produktionsfördernd die ab Februar einsetzende Belieferung mit Saargas aus. Unsere Saargasbesüße sind von 450 000 Mcbm im Monatsdurchschnitt 1946 auf 5 Millionen Mcbm im Monatsdurchschnitt 1947, also auf das Zehnfache, gestiegen. Im Monat Dezember wurden 25 % der Gesamtstickstoffproduktion über Saargas erzeugt. Die Verarbeitung von Saargas brachte jedoch zahlreiche Unzuträglichkeiten mit sich. So blieb die Anlieferung trotz der oben genannten Abnahme in Summa bei der Hälfte der in Aussicht gestellten Menge. Die Belieferung mit Saargas unterlag zeitweise sehr starken Schwankungen. Ende des Jahres wurde die Belieferung so gedrosselt, dass die Verarbeitung von Saargas auf Stickstoff sogar vorübergehend eingestellt werden musste. Die Unregelmässigkeit der Fahrweise bei Verwendung von Saargas stellte unter diesen Umständen an die Apparaturen und an die Belegschaft höchste Anforderungen und zeigte uns deutlich die Schwierigkeiten, mit denen wir rechnen müssen, falls, wie es in letzter Zeit wiederholt besprochen wurde, ein wesentlicher Teil unserer Produktion dauernd über Saargas gewonnen werden müsste. Die zu Anfang des Jahres noch unbefriedigende Saargasqualität hat sich im Laufe des 2. Halbjahres allmählich gebessert.

Für unsere Fabrikationen hat sich nachteilig ausgewirkt, dass unsere Belieferung mit Fremdstrom ab Juni stark zurückgegangen ist und über das ganze Jahr gesehen nur 60 % des Vorjahres betragen hat. Hiervon wurde in erster Linie die Carbidgezeugung und damit die ganze nachgeschaltete Acetylenchemie betroffen. Dies ist umso bedauerlicher, als hier gerade das sich um das Butindiol gruppierende Gebiet der neuesten Chemie nicht zur Entwicklung kam. Es wird eines der Hauptziele der Fabrik in der nächsten Zeit sein müssen, dieses Gebiet für eine grosse Umsatzsteigerung auszunutzen und weiter zu entwickeln.

Produktionshemmend waren auch die grossen Schwierigkeiten bei der Beschaffung chemischer Rohstoffe und Vorprodukte. Ein vollkommener Stillstand der Schwefelsäurefabrikation konnte im Frühjahr durch zeitweilige Schwefelkieslieferungen aus Frankreich und im Herbst durch Abrüsten von elementarem Schwefel aus

Texas gerade noch überbrückt werden. Ab Ende des Jahres erscheint die Schwefelsäurefabrikation durch laufende Kiessingänge gesichert, die über Antwerpen hereinkommen. Die Versorgung mit Benzol und Naphtalin ist jetzt befriedigend, dagegen ist die Belieferung mit Phenol und Soda vollkommen ungenügend. Die Anlieferungen von Kalksteinen und gebranntem Kalk erfolgten zufriedenstellend.

Sehr hinderlich war der chronische Mangel an Emballagen und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baumaterialien, wie Backsteine, Dachpappe, Glas usw. Ebenso unangenehm ist der Mangel an Werkzeugen, Maschinenschrauben, Glühlampen, Dichtungsmaterialien und anderem kleinem Material. Die ungenügende Versorgung mit Holzschuhen für die Säurebetriebe ist eine dauernde Sorge. Ungeklärt ist auch die Frage der Beschaffung unseres Laboratoriumsbedarfs.

Das Produktionsbild des Jahres 1947 wird wesentlich beeinträchtigt durch die Monate Januar und Februar und durch die Monate Oktober, November und Dezember, in welchen letzteren die Produktion jedoch bei weitem nicht so stark wie zu Anfang des Jahres abgesunken ist. Dies ist zu einem erheblichen Teil auf die Anlage eines Brennstoffvorrates während der Sommermonate und auf den milden Winter zurückzuführen. Wie schon erwähnt, muss mit allen Mitteln angestrebt werden, diesen durch Brennstoffknappheit bedingten Kampagnebetrieb in Zukunft durch eine über das ganze Jahr gleichmässig verteilte Produktion zu ersetzen.

Der Durchschnittsverkaufsumsatz 1947 pro Belegschaftsmitglied betrug 810 RM pro Monat. Dies ist ein wesentlicher Fortschritt gegenüber der Zahl von 550 RM im Jahre 1946. Es sind aber nur etwa 2/3 des Monatsumsatzes von 1250 RM pro Belegschaftsmitglied im Jahre 1938. Diese Zahlen geben allerdings noch kein richtiges Maß für die zurückgegangene Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters, sondern enthalten implizite sowohl den Leistungsrückgang infolge der schlechten Ernährung als auch den Einfluss der oben bereits erwähnten produktionshemmenden Schwierigkeiten aller Art.

Im folgenden berichten wir in grossen Zügen über die wichtigsten Ereignisse in den hauptsächlichsten Abteilungen des Werkes im Jahre 1947.

II. Die Produktionsabteilungen

Einen ungefähren Überblick über die Leistungen der Produktionsabteilungen während des Berichtsjahres vermittelt die nachstehende Tabelle der Hauptprodukte:

Name der Produkte	Produkt. 1946 in t	Produkt. 1947 in t	Steigerung gegenüber 1946 in %
Primär-Stickstoff/N	52 907	70 945	+ 39
Stickstoff-Produkte/N	35 759	53 983	+ 51
Bohmethanol	23 462	19 814	- 15,5
Formaldehyd 30%ig	41 953	23 865	- 43
Rohisobutylol	2 749	3 491	+ 27
Carbid	34 309	25 520	- 25,7
Athylenoxyd	917	1 541	+ 68
Schwefelsäure ber. als SO_3	18 709	26 141	+ 39,7
Natronlauge 100 %	5 789	8 367	+ 44,5
Trifarben	207	535	+ 158
Azofarben	814	1 507	+ 85
Aliz.- u. Küpenfarben	232	255	+ 10

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist, hat die Stickstoffherzeugung und -verarbeitung in den Abteilungen Niederdruck, Hochdruck und Salz u. Säure im Jahre 1947 eine bedeutende Steigerung erfahren, die bei der Verarbeitung sogar 51 % erreichte. Im März kam die Ammonchlorid-Soda-Fabrikation in Gang, die angesichts der dauernden Sodaknappheit eine beträchtliche Erleichterung für die Stickoxydabsorption brachte. Im April wurden die längere Zeit unterbrochenen Ammoniaklieferungen nach Höchst wieder aufgenommen. Bis zum Jahresende wurden insgesamt 3958 t Stickstoff dorthin geliefert. Leider hat Höchst einen grossen Liefervertrag mit Wesseling abgeschlossen, nachdem es von uns nicht in ausreichender Weise mit Ammoniak beliefert wurde. Wie wir hören, ist auf der Basis der regelmässigen Lieferungen aus

Besseling und eines relativ geringfügigen Zuschusses, der evtl. von unserem Werk gedeckt werden soll, ein grosszügiger Ausbau der Stickstoffverarbeitung in Höchst geplant. Die dadurch für uns entstandene Konkurrenzsituation bedarf einer aufmerksamen Beobachtung. Ab Mai setzten Ammoniaklieferungen nach Frankreich ein, die bis Ende des Jahres einen Betrag von 4096 t Stickstoff erreichten. Die Nickelfabrik nahm ihre Tätigkeit im Juni wieder auf; sie verarbeitet z.Zt. monatlich 30 t finnische Nickelmatte aus unseren bisher nach Schriesheim ausgelagerten Beständen. Durch ein Sonderabkommen der französischen und der amerikanischen Militärregierung ist vereinbart worden, dass 85 % dieser Produktion in die amerikanische Zone verkauft werden, während 15 % für die französische Zone zurückgehalten werden. Im September kam die Saargasserlegungsanlage wieder in Betrieb, so dass ab Oktober - zunächst allerdings in geringem Umfang - Athylen an die L.K.-Abteilung geliefert werden konnte. Gegen Ende des Jahres wurde die Nitrophosphatproduktion aufgenommen. In der Organischen Abteilung beschränkte die Zulieferung von Rohmethanol die Erzeugung von Reinformethanol und dementsprechend konnten auch die Folgeprodukte, wie Formaldehyd, Kauritleim usw., nicht im gewünschten Ausmaße hergestellt werden. Auch die Isobutylherzeugung konnte leider nur in 2 kleinen Kampagnen betrieben werden, so dass zeitweise ein empfindlicher Mangel an Isobutylalkohol und seinen zahlreichen Folgeprodukten bestand. Im Jahre 1947 wurde erstmalig wieder Paraffin aus der russischen Zone auf Fettsäuren verarbeitet. Im November hat diese Menge ungefähr 1000 t betragen. Der Fortgang dieser Veredlungsarbeiten wird für die Zukunft erhofft. In der Kauritleimfabrik wurden auf Basis Harnstoff-Formaldehyd neue Produkte, z.B. die Igecolle, entwickelt, die in der Lage sind, natürliche Leime zu ersetzen oder zu ergänzen, und die damit auch für die Zukunft einen laufenden Absatz versprechen. In der Wachsfabrik wurden neue Typen entwickelt, die weniger Bichromat verbrauchen. Für die Ölfabrik gelang es, in Bayern Rückstände zu erwerben und diese für die Schmierölversorgung der französischen Zone nutzbar zu machen. Die Oppanolfabrik konnte leider noch nicht wieder angefahren werden. Im Juli wurde die Abteilung Hydrierung der Organischen Abteilung angeschlossen.

In der Anorganischen Abteilung war das Grundprodukt Schwefelsäure fast das ganze Jahr über durch Rohstoff Sorgen bedroht. Nach Überwindung dieser Schwierigkeiten hat die SO_2 -Produktion im Dezember ein vorläufiges Maximum mit 3170 t erreicht. Um diese Zeit begann auch die verstärkte Herstellung von Mischsäure für die wiederaufgenommene Nitrobenzol-Fabrikation in der Z.W.-Abteilung. Im März wurde die Herstellung von Chlorsulfonsäure nach dem neuen Direkt-Verfahren aus SO_2 -Kontaktgas und Chlorwasserstoff aufgenommen. Die Natronlauge-Fabrikation war das ganze Jahr über in Betrieb, konnte aber den Bedarf des Werkes bei weitem nicht decken, so dass wesentliche Mengen zugekauft werden mussten. Die Kalilauge-Fabrikation konnte zusätzlich aufgenommen werden. Die Sulfochlorierung von Kogasia kam in einer Anlage mit 50 moto Kapazität zur Fabrikation. Rohstoffknappheit hat die Betriebe verschiedentlich behindert. So wurden z.B. die Hydrosulfit-Fabrikation durch Mangel an Zinkstaub, die Sulfit wasserfrei - Fabrikation durch Mangel an Soda wesentlich beeinträchtigt. Anstelle von Chromalaun wurde ein basisches Chromgerbesalz entwickelt. Im Laboratorium wurde ein Verfahren zur Regeneration von Braunstein zu Kaliumpermanganat ausgearbeitet, das in Verbindung mit der in der Z.W.-Abteilung beabsichtigten Saccharin-Fabrikation eingesetzt werden soll. Nach einem im gleichen Laboratorium entwickelten Verfahren hergestelltes Calciumchlorat wird zur Unkrautbekämpfung an die Reichsbahn geliefert.

In der Z.W.-Abteilung wurde gegen Ende des Jahres die Grossproduktion von Nitrobenzol und Anilin wieder aufgenommen. Im März kamen Adipinsäuredinitril und Hexamethyldiamin als Vorprodukte für die Superpolyamid-Herstellung in Betrieb. Mitte des Jahres wurde die Herstellung von Cyclohexylamin rein in größerem Maßstab in Betrieb gebracht. Von dem Produkt werden etwa 100 Monatstonnen an Uerdingen geliefert. Im Mai kam die *β*-Naphthol-Fabrikation wieder in Betrieb. Ab Juni wurde Chlor-methyl in der Chloräthylapparatur gewonnen. Ab Mitte des Jahres konnten der Farbengruppe zahlreiche Zwischenprodukte zur Verfügung gestellt werden, darunter auch solche, die bisher nur von Leverkusen, Höchst usw. bezogen werden konnten. Im Oktober wurde

die Fabrikation von Trichlorbenzol für die Rüpfenfarben aufgenommen. Am 24.12.47 ging die Crossdestillation von Phthalsäure in Betrieb. Der empfindliche Mangel an Phenol konnte infolge von Kompensationsverträgen mit der Tschechoslowakei durch Bezug von Phenolgemischen etwas gemildert werden. Die in einem Teil der Maleinsäureanlage betriebene Hexamethylentetramin-Fabrikation musste leider im Oktober zu Gunsten der Degussa stillgelegt werden. Die Produktion der Maleinsäure konnte jedoch aus Schlossermangel noch nicht wieder in Gang kommen. Aus dem gleichen Grunde konnte die Crossherstellung von Saccharin und die neuartige Herstellung von Cyclohexanol aus Anilin noch nicht verwirklicht werden. Die T.E.-Abteilung ist der Z.W.-Abteilung seit Juli 1947 angegliedert.

Die Verkaufgruppe KL, welche überwiegend die Produkte der L.E.-Abteilung vertreibt, hat mit 57,8 Millionen RM am stärksten zum Gesamtumsatz der Fabrik beigetragen. Trotzdem sind die bei der L.E.-Abteilung für das Jahr 1947 gehegten Erwartungen bei weitem nicht erfüllt worden, und zwar hauptsächlich infolge der bereits erwähnten mangelnden Zuteilung von Fremdetrenn und infolge der Streckenappheit nach der Explosion im Kraftwerk Nord. Die dadurch verursachte Reduktion der Carbid-erzeugung wirkte sich vielfältig nachteilig aus. Die in unserem Fabrikationsprogramm schon lange als störend empfundene Lücke beim Acetaldehyd konnte dadurch z.T. geschlossen werden, dass ab November in einem System der Butindiol-Apparatur Acetaldehyd aus Acetylen und Wasserdampf hergestellt werden kann. Der Athylenbedarf wird z.T. durch die Hydrierung von Acetylen, z.T. über Athylen aus der Saargasserlegung gedeckt. Die Versorgung bleibt aber noch erheblich hinter dem Bedarf zurück. Ende des Jahres wurde auch die Lupolen-Versuchsanlage mit einer Leistung von 5-10 moto wieder in Stand gesetzt. Aus Rohstoffgründen mussten im Laufe des Jahres auf dem Kunststoffgebiet zahlreiche Handelsmarken auf eine neue Basis umgestellt werden. Für die neuen Produkte wurden von der Preisbehörde neue Preise genehmigt. Ab Anfang des Jahres läuft die auf Grund eines für uns günstigen

Abkommens zustande gekommene Lohnarbeit von Athylenoxyd auf Folgeprodukte für Holten. Die seitherige Buna-Abteilung wurde am 1.7.47 aufgelöst und ihre Betriebe bis auf den Carbidofen und die Vergasung der L.K.-Abteilung angegliedert. Durch Befehl der französischen Administration wurde am 6.1.48 der bis dahin an die Anorganische Abteilung angeschlossene Carbidofen einschliesslich Vergasung/^{ebenfalls} der L.K.-Abteilung angegliedert.

Die Farbstoff-Produktion in der Farbengruppe hat gegenüber dem Vorjahre auch einen erheblichen Aufschwung genommen. An neuen Produkten wurden gebracht:

Ind. Cyanin B Plv. fein
Säurelederbraun EA
Crysoidin B konz.
Sudantiefschwarz BB
Farbbasenaufschluss blau 7124
violett 7125
Corialverdünner B.

Auch neue Sortimente wurden erstellt:

Encelackfarbstoffe
Eukesolpasten
Polystyrolwalzmassen.

Die Fabrikation hatte grosse Schwierigkeiten durch Mangel an notwendigsten Roh- und Vorprodukten. So erhielt sie z.B. keinen Braunstein, wenig Trichlorbenzol, oder die Anlieferungen waren stockend und gering, wie z.B. bei Chlorbenzol und Kalilauge. Auch belieferten uns Leverkusen, Höchst, Wolfen usw. sehr schlecht mit notwendigen Zwischenprodukten. In einigen Fällen konnte sich die Farbengruppe selbst helfen durch Herstellung von z.B. α -Naphthylamin, p-Nitranilin, Dinitranilin und Chlororthonitranilin. Auch die Z.F.-Abteilung ist, wie oben schon erwähnt, ab Mitte des Jahres mit Produkten eingesprungen, die bisher von Höchst und Leverkusen hergestellt wurden.

III. Die Energie-Abteilung

=====

Für die Versorgung unserer Energiebetriebe standen im Berichtsjahr folgende Brennstoffmengen zur Verfügung:

Kohle	387 087 t
Briketts	160 857 t
Schlamm	10 825 t

Wir sahen uns daher, genau wie in der 2. Hälfte des Jahres 1946, wieder vor die Notwendigkeit gestellt, im grossen Ausmass Briketts zu verfeuern. Da unsere Energieanlagen an und für sich für die Verbrennung guter Steinkohle gebaut worden sind, bedeutet die Verbrennung von Briketts nicht nur eine Verteuerung der Energieerzeugung, sondern sie ist zugleich mit erheblichen Gefahren verbunden. Trotz umfassender Vorsichtsmassregeln lassen sich dabei gelegentliche Brikettstaubexplosionen nur schwer vermeiden. Im Berichtsjahr lagen aussergewöhnliche Verhältnisse vor insofern, als infolge der grossen Trockenheit selbst bei Saarkohle wiederholt Verpuffungen vorkamen. Am 19.9.47 ereignete sich in der alten Mahlanlage im Kraftwerk Nord eine Explosion, die bei nur geringfügigem Sachschaden leider 3 Todesopfer und 5 Verletzte forderte. Die umfangreichen Untersuchungen zusammen mit den Vertretern der Aufsichtsbehörden brachten als bisheriges Ergebnis, dass die besonderen Eigenschaften der verwendeten Kohlesorten und deren grosse Trockenheit infolge der Sommerhitze ausschlaggebend an der Ursache des Unglücks beteiligt waren. Es wurde uns in der Folge dieses Unglücks von der Behörde eine besondere Sorgfaltspflicht auferlegt und eine Reihe einschneidender technischer Sicherheitsmassnahmen verlangt. Hier ist besonders zu erwähnen die Auflage auf Erstellung neuzeitlicher Staubbrennungsanlagen, für welche ein Programm über 193 000.-- RM eingereicht worden ist.

Am gleichen Tage erlitten im Kraftwerk Mitte 2 Kessel infolge von Bedienungsfehlern beim Anfahren erhebliche Schäden,

so dass die beiden Ereignisse zusammen einen beträchtlichen Ausfall in der Stickstoffherzeugung bedingten. Im Kraftwerk Mitte musste aus dem genannten Grund eine personelle Umbesetzung vorgenommen werden.

In unserem Werk mussten wir leider die inzwischen auch in vielen anderen Kraftwerken gewonnene Erfahrung bestätigen, dass nämlich die latenten Schäden und die aus der Überbeanspruchung der Kraftwerke durch den Bombenkrieg herrührenden Schäden weit grösser sind, als man ursprünglich angenommen hatte. Wenn man dazu noch berücksichtigt, dass die angelieferten Kohlesorten, insbesondere die Saarkohle, von ungewöhnlich schlechter Qualität waren und infolge ihres Gehaltes an Asche, Steinen und selbst Eisenteilen, zu dauernden Beschädigungen der Mahlanlagen führten, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Energieabteilung bei der Wiederherstellung z.B. das gesteckte Ziel nicht hat erreichen können. Eine wesentliche Erleichterung wird bei gleichbleibender Kohlequalität erst nach dem Eintreffen der 2. Rohrmühle im Kraftwerk Nord (voraussichtlich Winter 1948/1949) zu erwarten sein. Erschwerend wirkte sich im Berichtsjahr die starke Drosselung der Fremdstromlieferung infolge der Trockenheit aus, so dass wir unsere Kondensations-Stromerzeugung von 19,5 Mio kWh im Jahre 1946 auf 76,5 Mio kWh im Jahre 1947 steigern mussten und trotzdem immer noch nicht genügend Strom zur Verfügung hatten, um den Bedarf des Carbidofens voll zu befriedigen.

Von den 12 bereits im Einsatz gestandenen Höchstdruckkesseln mit einer Kapazität von ca. 880 t Kesseldampf in der Stunde, bezogen auf Neuwert und Ruhrkohle, und einer solchen von ca. 600 t/h unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse wurde 1947 ein Ausnutzungsgrad von ca. 70 % erreicht. Es trat im Laufe des Jahres einige Male Dampfangel auf, der - abgesehen von den geschilderten Ereignissen vom 19.9. - seine Erklärung durch zwei Umstände findet:

- 1) schlechte Kohle; im August wurden z.B. ca. 90 % der gesamten Kohle als Rohgriess von der Saar geliefert

- 2) Leistungsrückgang der Belegschaft, der seinerseits eine Folge der unzureichenden Ernährung ist.

Die ungenügende Kesselwartung machte sich fühlbar in einem überdurchschnittlich hohen Reparaturbedarf und entsprechenden Einbussen an Dampfleistung. Ab November erhielt die Abteilung eine erhebliche Belegschaftsverstärkung, so dass es möglich wurde, die beanstandeten Betriebszustände merklich zu verbessern.

Die beim Turbinenbetrieb aufgetretenen Störungen konnten rechtzeitig durch Reserven abgefangen werden. Zu beklagen ist der Schaufelschaden der neuen 21 000 kW-Kond.-Turbine der BBC Schweiz im Kraftwerk Mitte, der bereits nach 4 000 Laufstunden eingetreten ist. Die Ursache lag beim Lieferanten. Die Turbine stand nach einigen Wochen wieder betriebsbereit, jedoch noch nicht mit voller Betriebsleistung und Sicherheit, die im Laufe des Jahres 1948 wieder erreicht werden soll.

Die Stromerzeugung und -verteilung hat trotz der schweren Kriegsschäden dank des uns erhalten gebliebenen guten Stamm-personals ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis gehabt.

Die grosse Trockenheit verursachte ein so starkes Absinken des Rheinwasserstandes, dass man mit einer Gefährdung des gesamten Werksbetriebes rechnen musste. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um bei einer Wiederholung solcher Verhältnisse mit kurzfristig durchführbaren Änderungen ein Ansaugen des Rheinwassers auch bei noch grösserer Absenkung zu gewährleisten. Die Schäden aus der Kriegszeit im Wasserrohrnetz, die sich einer vorsorgenden Beobachtung meist entziehen, sind noch sehr umfangreich. Ihrer Beseitigung muss weiterhin grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Von besonderen Schwierigkeiten sind hervorzuheben die Beschaffung der Armaturen für hohe und mittlere Drücke, Dichtungen, Packungsmaterial, Reserveteile für Kessel und Kohlenmühlen. Die Qualitätsverschlechterung des angelieferten Materials wirkte sich ebenfalls leistungshindernd aus.

Die Ergebnisse der Abteilung werden durch folgende Zahlen belegt:

a) Technische Zahlen

	1946	1947	Kohle-Anteil 1947 ca.-Werte
Kohleverbrauch in t (Brikett u. Schlamm in vollem Gewicht eingesetzt)	485 000	559 000	
Netzdampf, einschl. Netz- verlust in t	2 057 000	2 116 000	75 %
Ges. Werkstromverbr.	506 Mio kWh	543 Mio kWh	
davon Fremdstrom	224 " "	178 " "	
Eigenerzeugung	282 " "	365 " "	
Eigenbedarf der Kraftw.	66) " "	65) " "	12 %
Vorschaltstrom	122) " "	176) " "	Eigenbed.ger. als erz.Vor- schaltstrom
Gegendruckstrom	79 " "	70 " "	3 %
Kond.-Strom (<u>ohne Vor- schaltanteil</u>)	15 " "	54 " "	10 % (mit Vorschalt- ant.ca.75 Mio kWh u. 11% Kohleant.)
Flusswasserförderung	181 Mio cbm	223 Mio cbm	entspr.einem Stromverbr.v. ca.40 Mio kWh
Druckluft	209 " "	275 " "	" 20 " "

b) Wirtschaftliche Zahlen

Gegenüber den Vorkriegsjahren ist eine beträchtliche Preissteigerung der Energiekosten festzustellen. Der mittlere Verrechnungspreis des Netzdampfes stieg z.B. v. ca. 4,20 RM/t (1941) auf " 10,30 RM/t (1947).
Gegenüber 1946 ist bereits jetzt eine Kostensenkung von ca. 10 % eingetreten.

Die Ursachen der Preiserhöhung sind gegeben

1) durch Steigerung des Kohleanteils (einschl. Wirkungsgrad u. interne Transportkosten)	ca.	70 %
2) durch Erhöhung der Reparatur-, Material-, Personal- und anderer Kosten	ca.	55 %
3) durch Steigerung der Netzkosten	<u>ca.</u>	<u>25 %</u>
Gesamtsteigerung der Netzdampfkosten	ca.	150 % .

Die ständig wechselnden Bezugs- und Einflussgrößen beim Strom lassen die Höhe und Zusammenhänge der Steigerung schwerer erkennen. Gegenüber den Normaljahren kann die Erhöhung heute mit ca. 70 % angegeben werden. Neben den beim Dampf angeführten Ursachen beeinflussten die Senkung des Gegendruck- und Fremdstromanteils die Preise in Richtung einer Erhöhung, ebenfalls die damit verbundene Steigerung des Kond.-Stromanteiles.

Es ist schwierig, mit den zur Verfügung stehenden Unterlagen eine Schlussfolgerung für das Jahr 1948 zu ziehen, da der entscheidende Einfluss vom zugewiesenen Brennstoff gebracht wird. Auch bei Unterstellung einer gleichbleibenden Kohlequalität und Fremdstromversorgung in demselben Umfang wie bisher kann man erwarten, dass nach Durchführung der genehmigten Programme eine fühlbare Leistungssteigerung der Energieanlagen eintreten wird. Als Anhaltspunkt für eine Beurteilung denken wir z.B. an die Möglichkeit einer Erhöhung der Stickstoffproduktion auf ca. 500 tato oder an eine Carbidproduktion von ca. 3500 moto. Damit ergibt sich von selbst eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Senkung der Energiekosten.

IV. Die Technische Abteilung

Die Technische Abteilung bestand im Berichtsjahr aus den Hauptgruppen:

Zentralwerkstätten, bestehend aus:

Hauptwerkstätten Süd
Hauptwerkstätten Nord
Hochdrucklager
Emballagenwerkstätten
Kran- und Hängebahnwerkstätte
Eiswerkstätte
Eisenbahnwerkstätte und
Lehrwerkstätte

Betriebswerkstätten

Elektrobetrieb

Vorkalkulationsbüro

Technische Lager

Baugruppe, bestehend aus

Baubetrieb
Konstruktionsbüro Bau
Wohnungsbetrieb
Holzwerkstätte und
Feuerwehr

Konstruktionsbüro

Technischer Einkauf

Gruppe Materialprüfung

mit Sicherheits- und Revisionsbetrieb einschl.
Technischer Beratungsstelle.

Das Ergebnis des Jahres 1947 ist vom Standpunkt der technischen Betriebe aus gesehen keineswegs als befriedigend anzusprechen. Dem seit Beginn des Krieges einsetzenden Raubbau an Werkzeugen und Einrichtungen konnte nicht wirksam begegnet werden. Über das Ganze gesehen konnte der technische Verschleiß des Werkes noch nicht abgefangen werden. Als Gründe für diese Entwicklung lassen sich angeben:

1. Personalmangel
2. Materialmangel
3. Kreditmangel .

Die Personalstatistik zeigt bei der Technischen Abteilung einen Rückgang des Arbeiterstandes von 7392 zu Jahresbeginn auf 7187 am Jahresende. Die Zahl der Fremdarbeiter hat von 2802 im Januar auf 2262 im Dezember abgenommen. Die Zahl der Angestellten ist von 1066 auf 1047 gefallen. Die starke Abnahme des Fremdarbeiterstandes erfolgte zu Anfang des Jahres unter dem Eindruck des unbefriedigenden Geschäftsergebnisses für das Jahr 1946. Gegen Mitte des Jahres erfolgte zur Verstärkung des Betriebsarbeiterstandes eine Umsetzung von Arbeitern aus den Technischen Betrieben in die Fabrikationen. Diese Massnahme wurde von 18 % der umzusetzenden Arbeiter mit Kündigung beantwortet. Eine 2. Umsetzung erfolgte im November. In beiden Aktionen zusammen genommen verlor die Technische Abteilung 521 Arbeitskräfte. Nach Frankreich und in das Saargebiet wurden 115 Mann abgegeben. Neben den schon erwähnten Kündigungen bringen derartige Umsetzungsaktionen stets erhebliche Schwierigkeiten personeller und auch verwaltungstechnischer Art mit sich, so dass im Interesse eines geregelten Geschäftsbetriebes dringend angestrebt werden muss, derartige Aktionen in der Zukunft zu vermeiden. Die Überwachung der Arbeitsleistung durch die Vorkalkulation wurde planmässig fortgesetzt. Insgesamt wurden 13 Millionen Lohnstunden kontrolliert, von denen 70 % durch die Parallelkalkulation erfasst wurden. 30 % waren entweder unübersichtlich oder aus anderen Gründen nicht ohne weiteres kalkulierbar. Daneben wurden die Angebote der Fremdfirmen auf Montage und Bauleistungen jeder Art kontrolliert und auf Grund von Vereinbarungen mit den betreffenden Unternehmungen Einsparungen von etwa 120 000.-- RM erzielt. Bei der Durchführung der Parallelkalkulation ergaben sich in einzelnen Betrieben kleinere Schwierigkeiten mit Vertrauensleuten des Betriebsrates. Gegen Ende des Jahres wurde ein Teil der Kalkulatoren als Betriebsarbeiter eingesetzt. Der Leistungsgrad der durch die Parallelkalkulation erfassten Handwerker betrug etwa 65 % und weist eine überraschende Parallellität mit dem Gang der

Lebensmittelversorgung auf. Es muss besonders erwähnt werden, dass infolge des Fehlens der jüngeren Jahrgänge und des starken Fluktuiierens gerade in diesen Jahrgängen eine allmähliche Überalterung der Belegschaft stattfindet, die in einzelnen Werkstätten schon ein Besorgnis erregendes Ausmass erreicht hat. Eine Ergänzung oder Verjüngung des Personalbestandes hat sich bisher als ungewöhnlich schwierig erwiesen. Auch auf dem Gebiet des Fremdfirmen-Einsatzes ist es nur mit Mühe gelungen, gelegentlich die eine oder andere Firma anzuwerben. Hierbei ist eine betonte Ablehnung zur Übernahme von Verträgen in der französischen Zone unverkennbar. Als Begründung werden meistens die ungenügende Lebensmittelversorgung und die behördlichen Schwierigkeiten bei der Erlangung der Zuzugsgenehmigungen angegeben.

Die Versorgungslage in technischen Materialien hat sich im Berichtsjahr nicht gebessert; seit Kriegsende sind durch die laufenden Entnahmen unsere Materialbestände von 7,8 auf 3,5 Millionen RM abgesunken. Besondere Engpässe bestehen für die Versorgung mit Schrauben, Armaturen, Kondensstöpfen, Pumpen-Ersatzteilen, Kugellagern, Dichtungs- und Packungsmaterial, Riemen aus Gummi, Leder und Textilien, Gummischläuchen, Schweißgeräten und Drahtseilen. Die Schlossereien sind daher vielfach gezwungen, ältere Materialien aus dem Schrott oder aus zerstörten Gebäuden zu bergen und mit erheblichem Arbeitsaufwand wieder verwendbar zu machen. Hierdurch erklärt sich zum Teil der abgesunkene Wirkungsgrad des Handwerker-Einsatzes und die erhebliche Verteuerung der Reparaturarbeiten. Lediglich beim Holz gab es vorübergehend eine leichte Entspannung der Versorgungslage durch ein günstiges Kompensationsgeschäft mit der amerikanischen Zone. Unsere Werkstätten sind in ganz besonderem Maße auf die Belieferung aus der britisch-amerikanischen Zone angewiesen, aber die hierfür zur Verfügung gestellten Kontingente reichen bei weitem nicht aus, so dass wir immer wieder versuchen müssen, zusätzliche Lieferungen auf dem Kompensationswege hereinzubekommen. Die Zugänge deckten meistens nur $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ unserer Anforderungen. Die Behörden der Bizone zeigten angesichts ihres Bedarfs an Produkten unseres Werkes meistens eine beachtliche Be-

reitwilligkeit zu besonderen Abkommen mit uns auf Zuweisung von Eisenkontingenten, aber es gelang uns leider nicht in allen Fällen, die Zustimmung unserer vorgesetzten Behörden zu diesen Geschäften zu erhalten, so dass uns z.B. eine Zuweisung von 900 t Eisen verlorenging. Infolge wiederholter organisatorischer Veränderungen bei den zuständigen Behörden wird die Abwicklung dieser Geschäfte vielfach verzögert und immer erschwert; zu dieser Verschleppung kommen noch die immer länger gewordenen Lieferzeiten hinzu, die bei manchen Artikeln 10 -12 Monate betragen.

Einen ganz besonderen Engpass stellen die Glühlampen dar. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings eine leichte Besserung zu verzeichnen, weil wir jetzt mit einer monatlichen Zuweisung von 3800 Stück rechnen können, was 38 % unseres Mindestbedarfs entspricht. Verschiedene Betriebe sind deshalb zur Acetylen-Beleuchtung übergegangen; aber mit Rücksicht auf die Carbidknappheit und die mit der Verwendung von Carbid an einzelnen Stellen des Werkes verbundene Unfallgefahr (Luftverflüssigungsanlage !) sollte dieses Verfahren der Notbeleuchtung möglichst schnell wieder abgestellt werden. In einzelnen Fällen haben wir durch den Einsatz von Bogenlampen eine Erleichterung schaffen können. Eine Besserung der Beleuchtungsverhältnisse in den Betrieben und auf den Strassen der Fabrik ist zur Vermeidung weiterer Unfälle unter allen Umständen erforderlich.

Die erheblichen Schwierigkeiten bei der Reparatur von Elektromotoren könnten gemildert werden durch etwas grosszügigere Bereitstellung von Kunststoffen und Isolierstoffen aus unserem Verkaufskontingent durch die zuständigen Kontrollorgane. Bei Werkzeugen für unsere Handwerker ist die Versorgung sowohl mengenmässig als auch in qualitativer Hinsicht nach wie vor schlecht.

Mit unseren Lieferanten traten in zunehmendem Maße Schwierigkeiten ein wegen der Nichtbezahlung alter Verpflichtungen, die vor dem 5.7.1945 entstanden sind. In Zusammenarbeit mit der

Rechtsabteilung konnten für einige besonders wichtige Fälle vorteilhafte Regulierungen ausgehandelt werden, indem z.B. frühere Anzahlungen gegen rechtsgültige Annullierungsforderungen der Lieferanten aufgerechnet wurden. Die Verwirklichung dieser und analoger Abkommen bedarf aber noch der Zustimmung der französischen Administration.

Im Vergleich zum Jahr 1946 ging der Umfang der Arbeiten zur Behebung von Fliegerschäden und für Neuprogramme erheblich zurück:

	<u>1946</u>	<u>1947</u>
F - Programme	20 777 000 RM	11 430 000 RM
Neu - Programme	<u>1 617 000 "</u>	<u>1 468 000 "</u>
zusammen	22 394 000 RM	12 898 000 RM

Der Aufwand für Reparaturen betrug

1946: 35,5 Mio RM 1947: 41,2 Mio RM .

Die zum Teil ziemlich abrupt verfüigten Einstellungen verschiedener Bauvorhaben oder die vorübergehende Stilllegung von Bauvorhaben bis zum Eintreffen neuer Kredite bedeutete in verschiedenen Fällen eine Material- und Arbeitskraft-Vergeudung. In anderen Fällen wurde durch diese Massnahmen der Einkauf wertvoller Bestände an V2A-Stählen an der Ruhr verhindert, die inzwischen an konkurrierende Unternehmungen gegangen sind.

Die Drosselung der Kredite wirkte sich besonders nachteilig für die Reparatur der Werkstattegebäude und -einrichtungen aus. Lediglich bei den Verkehrswerkstätten konnte ein Teil der Einrichtungen wieder in Stand gesetzt werden, so dass diese Werkstätte jetzt mit vergrösserter Leistungsfähigkeit zur Behebung der schwierigen Verkehrslage beitragen kann. Ebenso wurde der Unterhaltung der Gleisanlagen besondere Aufmerksamkeit zugewendet und dies umso mehr, weil uns von der Eisenbahnverwaltung die Sperrung unseres Fernnetzes für die Einstellung von Reichsbahazügen angedroht wurde, falls wir nicht für eine entsprechende Verbesserung unseres Gleisnetzes sorgen würden. Bei den Verlade- und Transportanlagen konnte das vorgesehene Ziel nicht erreicht werden. Die Ersatzbeschaffung für dringend benötigte Verladeeinrichtungen scheiterte an der Zurückziehung

der hierfür bereits genehmigten Kredite.

Die Technische Abteilung vertritt die Ansicht, dass im Interesse einer erhöhten Wirtschaftlichkeit angestrebt werden sollte, dass kleinere Kredite für Neuanschaffung oder Reparatur von Fliegenschäden wesentlich schneller als bisher genehmigt werden sollten und dass für ausserordentliche Reparaturen immer eine gewisse Summe zur Verfügung stehen müsse.

In den Hauptwerkstätten wurden, soweit noch verbliebene Einrichtungen dies zulassen und angearbeitetes Material zur Verfügung stand, Armaturen hergestellt und für rund 1 Million RM verkauft. Die Empfänger waren überwiegend Lizenznehmer unserer Fabrikationsverfahren. Der Auftragsbestand betrug am Jahresende 1,4 Millionen RM.

Zu erwähnen sind auch einige kleinere Auslandslieferungen von technischen Materialien an Morsk Hydro. Bei diesen Exportgeschäften wirkte sich jedoch die schwerfällige Bürokratie des Oficomex hemmend aus, so dass wir uns von unseren Auslandskunden zahlreiche Anmahnungen gefallen lassen mussten, ohne dass wir die Möglichkeit hatten, etwas zur schnelleren Abwicklung der Geschäfte beizutragen. Wir haben unserer Administration laufend über diese wenig erfreulichen Verhältnisse unterrichtet.

Die Lehrlingswerkstätte konnte in Selbsthilfe ihre Räume teilweise verbessern und das Niveau der Lehrlingsausbildung wesentlich erhöhen. Unsere Lehrlinge rangierten sowohl hinsichtlich ihrer Handfertigkeit als auch ihrer Kenntnis mit Abstand vor denjenigen der anderen Firmen des Ludwigshafener Prüfungsbezirks.

Die Emballagen-Fabrikation blieb immer noch hinter dem Bedarf zurück, obwohl auf ihre Steigerung ganz besondere Aufmerksamkeit verwandt wurde. Die Produktion der Käferei und des Betriebes Frankenthal ist von 900 000 Liter im Januar 1947 auf 1,1 Millionen Liter am Jahresende gestiegen. Im Berichtsjahr

wurden Holzfässer und Holzstromein mit einem Gesamtvolumen von 11 Millionen Liter hergestellt. Dazu kommen noch Wiederherstellungen beschädigter Fässer von 3 Millionen Liter. Auch die Eisenfassfabrikation wurde von 9000 Liter im Januar auf einen Höchstwert von 89 000 Liter im September gesteigert und ergab eine Jahreserzeugung von 600 000 Liter.

Die Bauabteilung hat ein Bauvolumen von ca. 10 Millionen RM bewältigt. Stärker als der Materialmangel wirkte sich hier der Fehlbedarf an Arbeitskräften aus, der sich gegen Jahresende infolge des Ausscheidens der Saarfirmer noch verschärfte. Damit sank der Bestand der werkseigenen Arbeiter, die in den Baubetrieben und im Wohnungsbau eingesetzt waren, von 780 im Januar auf 724 bei gleichzeitiger Abnahme der Fremdarbeiter in den gleichen Betrieben von 1338 auf 1094.

Die Leistungen der Bauabteilung im Berichtsjahr veranschaulicht nachstehende Darstellung:

Betrieb	B a u v o l u m e n			Vergleichszahl des verbaute Ges.-Vol. 1946
	Programm	Reparaturen	Insgesamt	
Bau Süd	3 312 000	1 455 000	4 767 000	5 759 000
Bau Nord	1 449 000	2 660 000	4 100 000	3 590 000
Holzwerk- stätte	Bauanteil in obigen Zahlen enthalten			2 451 000
Wohnungsbetr.	928 000	232 000	1 160 000	1 432 000
Gesamtsumme	5 689 000	4 347 000	10 027 000	13 232 000

Von den vielseitigen Leistungen der Betriebe mögen nur noch einige Zahlen sprechen:

hergestellt wurden an Isolierungen	30 350 qm
" " " Isoliermatten	3 100 "
" " " Ziegeldacheindeckungen	39 000 "
neu hergestellt und repariert an Pappdacheindeckungen	150 000 "
" " " " Hauptkanäle	300 lfdm
" " " " Strassen	25 000 qm

Erdaushub für Kabel und Rohrleitungen	12 000 cbm
Schuttbeseitigung und Schuttabfuhr	60 000 cbm
Verglasung von Fenstern	17 000 qm
Farbe für Anstriche wurden verarbeitet	110 000 kg

In den Werkwohnungen wurden

- 49 zerstörte Wohnungen neu hergestellt
- 27 Wohnungen in total beschädigten Gebäuden wieder bewohnbar gemacht
- 170 teilbeschädigte Wohnungen wieder vollständig bewohnbar gemacht .

Die allgemeine Verteuerung der Baukosten hat auch im Berichts-jahr weiter angehalten, so dass der Bauindex, der für 1914 mit 1 eingesetzt wird, von 3,25 im Jahre 1946 auf 3,60 für 1947 angestiegen ist. Die Steigerung ist auf Verteuerung des Baumaterials und in gewissem Umfang auch auf verminderte Leistungen zurückzuführen.

Die Werksfeuerwehr wurde im Laufe des Berichtsjahres in den Verband der Technischen Abteilung eingegliedert und der Bauabteilung unterstellt.

Ganz allgemein hat sich bei den Werkstätten der Mangel an Werkzeugen unangenehm bemerkbar gemacht. Es wurden daher alle Anstrengungen darauf verwendet, um wenigstens einen Teil der bei Kriegsende in der amerikanischen Besatzungszone ausgelagerten und dort beschlagnahmten Maschinen wieder zurückzuerhalten. Die amerikanischen Behörden verschlossen sich zwar nicht unseren Argumenten; sie lehnten die Genehmigung derartiger Anträge jedoch mit dem Bemerkn ab, dass hierfür ein Anschluss der französischen Besatzungszone an das vereinigte britisch-amerikanische Wirtschaftsgebiet Voraussetzung sei, sowie die Garantie, dass die Maschinen dann auch tatsächlich in unserem Werk zur Stärkung der deutschen Industrieproduktion verbleiben. In den letzten Monaten des Jahres 1947 wurden bei diesen Verhandlungen gewisse Fortschritte erzielt, und für 1948 können wir mit verschiedenen Rücklieferungen aus unseren früheren Auswüchslägern rechnen.

Im Konstruktionsbüro wurde eine Reihe kleinerer Projekte, vorzugsweise für französische Geschäftspartner, bearbeitet, sowie die umfangreiche Inventarisierung der für Reparationsleistungen und zur Demontage vorgesehenen Betriebe vorgenommen. Ausserdem führte eine Gruppe des Konstruktionsbüros eine genaue Kontrolle über alle zur Genehmigung eingereichten Kreditanträge durch.

Die enge Zusammengehörigkeit aller Betriebe unseres Werkes zu einem ungeteilten Ganzen fand ihren Ausdruck in der Einführung des neuen Werksplanes mit systematischer Gliederung, so dass in Zukunft die nach Ludwigshafen und Oppau verschiedenen Bezeichnungen durch eine einheitliche, für das ganze Werk geltende Bezeichnung ersetzt werden.

V. Das Verkehrswesen

Allgemeine Verkehrslage:

Das Ausmass der Verkehrsschwierigkeiten war im Jahr 1947 kaum geringer als im Vorjahr. Die verstärkten Bemühungen der Eisenbahn und der Schifffahrt zur Instandsetzung der Fahrzeuge dienten in der Hauptsache dazu, den Stand der einsatzfähigen Wagen und Schiffe zu halten, d.h. den laufenden Verschleiss auszugleichen. Die Mehrleistungen durch Verbesserung der Umlaufzeiten wurden ausgeglichen durch die verstärkten Verkehrsbedürfnisse der Wirtschaft. Nach wie vor leiden die Verkehrsträger unter den grossen Frachtraumverlusten und einem ausserordentlich hohen Stand nachzuholender Reparaturen, der Lastkraftwagenverkehr an der Überalterung des Wagenparks sowie am Fortbestehen der Treibstoff- und Bereifungsschwierigkeiten. Unter diesen Umständen erforderte auch im abgelaufenen Jahr die Herbeischaffung der Brennstoffe, Rohstoffe und sonstigen Materialien sowie der Versand unserer Erzeugnisse ausserordentliche Anstrengungen. Durch besondere Massnahmen, wie Vereinbarungen mit der Bahn über die Durchführung von Sonderzügen für Kohlen, Koks, Kalk, Holz und Kali, Einsatz von Bahn-Pendelwagen, Bildung von Stückgut-Sammelwagen, weitgehende Einschaltung des Spediteur-Sammelverkehrs sowie Lastkraftwagen-Fernverkehrs und von Schiffeendungen, ferner durch laufende speditionstechnische Unterstützung unserer Lieferanten, war es - wenn auch zeitweise mit Verzögerungen und erheblichen Mehrkosten - möglich, die anfallenden Mengen zu bewältigen. Erschwert wurde die Lage durch die alle Erfahrungen hinter sich lassenden witterungsbedingten Schwierigkeiten in der Rheinschifffahrt, die zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Bahn führten. Die Schifffahrt auf dem Rhein war im Jahr 1947 insgesamt zehn Wochen lang infolge Eis bzw. Niedrigwasser und später Hochwasser sowie durch Brückeneinstürze unterbrochen und während 20 Wochen durch Kleinwasser stark behindert.

Besonders kritisch wurde die Lage, als Anfang September die Einspeicherungsmöglichkeiten für Stickstoffdünger erschöpft waren

und mit dem Herannahen des Herbstes eine weitere Verschlechterung in der Wagengestellung bevorstand. Nur durch den Einsatz von Pendelzügen mit Sonderfahrplänen und einer unter der Hälfte der normalen Umlaufzeit liegenden Verkehrszeit konnten die Schwierigkeiten behoben und damit die weitere Düngemittelproduktion in Oppau sichergestellt werden.

Verschiedene sich im Laufe des Jahres ablösende Verfahren der Dringlichkeits-Einstufung von Eisenbahntransporten brachten - trotz bevorzugter Einreihung unserer Transportbedürfnisse - in der Praxis keine Verbesserung. Die französische Zone leidet unter den Verkehrsschwierigkeiten noch stärker als die Bizone, weil sie mit einem kleineren Fahrzeugbestand als jene in die Nachkriegszeit eintrat. Das Fehlen eines leistungsfähigen Fernsprechverkehrs erschwert besonders das Arbeiten auf dem Verkehrsgebiet.

Die wirtschaftliche Abschliessung der Besatzungszone wirkt auch in der Durchführung des Güterverkehrs ausserordentlich erschwerend. Sie verursacht nicht nur eine beachtliche Schreibarbeit, die neuerdings durch die Einführung eines komplizierten Warenbegleitschein-Verfahrens eine erhebliche Verstärkung erfahren hat, sondern wirkt sich allgemein hemmend in der Ausnützung des Frachtraumes aus, da keinerlei Freizügigkeit in Bezug auf den Wagen- und Schiffspark zwischen den Zonen besteht und infolge der getrennten Wirtschaftsplanung auch in grossem Umfang eine verstärkte Beanspruchung des Verkehrs-Apparates durch Gegenläufe vorliegt. Ein drastisches Beispiel bildet die Tatsache, dass wir Stickstoffdüngemittel für die Bizone an unserem Kai aus werkeigenen Wagen in Schiffe laden, um sie in Mannheim auf Reichsbahnwagen der Bizone weiterzubefördern, weil es trotz monatelanger Verhandlungen mit den Eisenbahnstellen nicht möglich war, die Wagen unmittelbar im Werk, unter entsprechendem Wagenausgleich zwischen den beiden Zonen, zu beladen.

Die Bezüge aus und die Versendungen nach dem Ausland sind unserer Beeinflussung entzogen, da diese Geschäfte zur Zeit durch das Oficomex "frei Werk" abgewickelt werden. Im Schiffsverkehr ergeben sich nach den Erfahrungen des abgelaufenen

Jahres dadurch Dispositionsschwierigkeiten und - wie sich anlässlich der Abwicklung der Schwefelkiestransporte gezeigt hat - zweifellos auch beachtliche Mehrkosten, die wohl vermieden werden könnten, wenn die Erfahrungen unserer Speditionsabteilung und der früher mit diesen Geschäften befassten Speditionshäuser ausgewertet werden könnten.

Die Eisenbahnkosten sind im Personenverkehr verdoppelt. Im Güterverkehr wurde das Frachtniveau lediglich durch die Aufhebung einer Reihe von Ausnahmetarifen, die uns wenig berühren, erhöht. In der Rheinschifffahrt haben sich die Frachten in der Nachkriegszeit um etwa 100 % erhöht, wozu im abgelaufenen Jahr noch eine starke Verteuerung durch die monatelang anfallenden hohen Kleinwasserzulagen trat. Die Seefrachten, deren Höhe uns allerdings z.Zt. nicht unmittelbar berührt, betragen je nach Relation das 4-6fache der Vorkriegsfrachten.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ergab sich keine Änderung.

Verkehrsumfang:

Ein Vergleich der Verkehrszahlen unseres Werkes aus den Jahren 1938, 1946 und 1947, welcher einen gewissen Maßstab für das Ausmass der Beschäftigung darstellt, zeigt folgendes Bild: (in 1000 Tonnen)

	1938	1946	1947	Index	
				1938 = 100	1946 = 100
<u>Gütereingang</u>					
Eisenbahn	578	812	878	152,0	108,1
Schifffahrt	1770	220	314	17,7	142,7
Strassenverk.	18	23	21	116,7	91,3
	2366	1055	1213	51,3	115,0

	Index				
	1938	1946	1947	1938 = 100	1946 = 100
<u>Güterausgang</u>					
Eisenbahn	751	259	331	44,1	127,8
Schifffahrt	573	22	43	7,5	195,5
Strassenverk.	81	32	52	64,2	162,5
	1405	313	426	30,3	133,0
<u>interner Verkehr</u>					
Eisenbahn	2910	510	581	20,0	113,9
Strassenverk.	387	212	229	59,2	108,0
	3297	722	810	24,6	112,-
<u>Gesamt-Verkehr</u>					
Eisenbahn	4239	1581	1791	42,2	113,3
Schifffahrt	2343	242	357	15,2	147,5
Strassenverk.	486	267	301	61,5	112,7
	7068	2090	2449	34,6	117,2

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Gütereingang um 15 %, der Ausgang um 33 % erhöht, worin ein verbessertes Verhältnis zwischen Brennstoffbezügen und Produktion zum Ausdruck kommt. Die monatlichen Verkehrsleistungen schwanken infolge der wenig stabilen wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen 73 709 t (Januar 47) und 140 171 t (Juli 47) im Eingang bzw. zwischen 154 105 t (Februar 47) und 261 068 t (Juli 47) beim Gesamtverkehr.

Diese grossen Schwankungen erschweren im Hinblick auf den reduzierten Stand der Einrichtungen ein reibungsloses und wirtschaftliches Arbeiten. Der werksinterne Verkehr hat infolge der stark gesunkenen Schiffstransporte und des dadurch entstandenen Ausfalls an Bahntransporten zwischen Berkskai und Betrieben an Bedeutung verloren.

Eisenbahnverkehr:

Der Stand der Anlagen und Betriebsmittel war

	<u>am 1.1.1947</u>		<u>am 1.1.1948</u>	
	benutzbar	infolge Beschädigung nicht benutzbar:	benutzbar	infolge Beschädigung nicht benutzbar:
Gleis-Milometer	164,0	16,5	165,15	14,0
Lokomotiven	18	30	25	21
Werks-Eisenbahnwagen	550	604	523	771
<u>Kessel- und Topfwagen im öffentl. Verkehr</u>		<u>Anfang 1947</u>		<u>Anfang 1948</u>
in der franz. Zone				
einsatzfähig		581		679
nicht einsatzfähig		258		301
		839		980
in anderen Zonen		412		368
vermisst und beschlagnahmt		356		405
insgesamt :		1197		1753
angemietete Kesselanlagen		167		235

Die Übersicht zeigt, dass es bei den Kessel- und Topfwagen möglich war, 141 Wagen zurückzuführen und die Zahl der in unserer Zone einsatzfähigen Wagen um 98 zu vermehren. Dagegen ergibt sich bei den werksinternen Wagen noch keine wesentliche Besserung des Bildes. Nachdem nunmehr der Wiederaufbau der eigenen Eisenbahnwerkstätte fortschreitet und zusätzliche Vereinbarungen mit auswärtigen Werkstätten über Wagen-Reparaturen neuerdings in Gang kommen, ist im Jahre 1948 eine Vermehrung der einsatzfähigen Wagen zu erhoffen.

Infolge der nachhängenden Schäden aus der Kriegszeit und des ungenügenden Bestandes an Gleisarbeitern hat sich der Unterhaltungszustand der Leistungsanlagen derartig verschlechtert, dass die als Aufsichtsbehörde eingesetzten Instanzen der Eisenbahndirektion Mainz wiederholt ernsthafte Vorstellungen wegen einer verstärkten Unterhaltungs- und Wiederaufbauarbeit erhoben und

im Falle der Unterlassung mit einer Einstellung der Bedienung unseres Anschlusses gedroht haben. Eine gewisse Vermehrung der Gleisreiter hat inzwischen zu einer kleinen Besserung geführt. Um sichere und die Reichsbahn befriedigende Verhältnisse herbeizuführen, ist der zusätzliche Einsatz von etwa 200 Bottenarbeitern auf die Dauer von etwa 9 Monaten erforderlich. Die Fortsetzung des Wiederaufbaues des Werkbahnhofs muss im Hinblick auf die vorzuziehenden Unterhaltungsarbeiten zunächst unterbrochen werden, darf aber für den Fall einer Verkehrs-Verachrung nicht aus dem Auge gelassen werden.

Die Langierleistung hat sich gegenüber der Vorkriegszeit aus folgenden Gründen erheblich verschlechtert:

- mangelhafter Zustand der Gleisanlagen und Weichen
(Folge: häufiges Untergleisen und Lokomotiv-Beschädigungen, langsames Fahren)
- Fehlen mechanischer Einrichtungen
(Notwendigkeit der Handbedienung der Weichen)
- Fehlen von Ausscheidungsgleisen infolge weitgehenden Ausfalles des Werkstrangierbahnhofes
- Fehlen von Abstell-Gleisen in den Werkstrassen
- schlechter Zustand der Lokomotiven
- Personalmangel und verminderte Personalleistung
- mangelhafte Beleuchtung.

Die Bemühungen um die Besserung dieser Zustände müssen fortgesetzt werden.

Strassenverkehr:

Fahrzeugbestand	<u>Ende 1946</u>	<u>Ende 1947</u>
Personenkraftwagen	47	49
Lastkraftwagen	51	52
Diesmaschinen	27	27
Elektrokarren	5	5

Infolge des Ausbaues der Werkstätte und der Nebeneinrichtungen des Strassenverkehrs ist der Reparaturstand zurückgegangen,

noch bereitet die Ersatzteil- und Reifenbeschaffung sowie der Mangel an Facharbeitern wachsende Schwierigkeiten.

Wegen des Fehlens von Kleinfahrzeugen müssen auch innerwerklich Kleintransporte in unwirtschaftlicher Weise weitgehend mit 3 t-Lastkraftwagen durchgeführt werden. Der Wiederaufbau des Elektrokarren-Betriebes, der kosten- und treibstoffsparend arbeitet und den Vorteil grösserer Beweglichkeit (unmittelbares Anfahren an die Lade- und Entladestellen innerhalb der Bauten) bietet, muss forciert werden, wie sich auch aus nachstehenden Zahlen über die Tonnenleistung ergibt:

	<u>1947</u>	<u>1946</u>	<u>1938</u>
Lastkraftwagen			
ein- und ausgehend	6 371	7 427	5 366
innerwerklicher Verkehr	<u>55 024</u>	<u>46 351</u>	<u>14 743</u>
	<u>61 395</u>	<u>53 778</u>	<u>20 109</u>
Motorschlepper			
ein- und ausgehend	4 107	5 974	2 161
innerwerklicher Verkehr	<u>49 213</u>	<u>48 357</u>	<u>41 816</u>
	<u>53 320</u>	<u>54 331</u>	<u>43 977</u>
Elektrokarren			
innerwerklicher Verkehr	<u>81 279</u>	<u>78 626</u>	<u>222 499</u>

Während der innerwerkliche Lastkraftwagenverkehr sich also gegenüber der Vorkriegszeit verdreifacht hat, betragen die Elektrokarrentransporte nur noch etwa ein Drittel der früheren Mengen. Ein vermehrter Einsatz scheiterte bislang an den Schwierigkeiten der Batterie-Beschaffung sowie an den ungenügenden Platzverhältnissen für das Einstellen, das Aufladen und die Pflege der Karren.

Transportbetrieb, Kohlenumschlag,
Kohlenlager, Kalibetrieb:

Besonders stark war nach wie vor unser Transportbetrieb durch den Brennstoffumschlag beansprucht, der in den Jahren 1946 und 1947 folgenden Umfang hatte:

	1947		1946		1947 gegen 1946
	t	%	t	%	+ %
Kohle	419 235	48	364 469	49,3	+ 15
Zehs	240 629	27,5	213 879	28	+ 12
Briketts	217 185	24,7	181 562	22,7	+ 23
	876 447	100	759 710	100	+ 15,4 %

Hier von gingen im Jahr 1947 mit der Bahn ein 72,6 % (gegenüber 75,5 % im Jahr 1946) und mit Schiff 27,4 % (gegenüber 24,3 % im Jahr 1946).

Der Brennstoffeingang belief sich auf etwa 82 % der Eingänge 1938 (1 060 654 t). Der wesentliche Unterschied aber besteht darin, dass die Anlieferungen im Jahr 1947 viel mehr stossweise erfolgten, so dass die Spitzenbelastung 142 % der Jahresdurchschnittsleistung ausmachte gegen nur 127 % im Jahr 1938.

	<u>1947</u> t	<u>1946</u> t	<u>1938</u> t
Januar	52 419	45 394	77 272
Februar	64 787	54 738	67 225
März	90 884	75 492	105 940
April	68 762	53 980	87 517
Mai	97 294	90 757	100 116
Juni	90 131	63 298	86 618
Juli	103 912	45 209	100 117
August	71 182	62 956	105 433
September	64 517	71 161	77 216
Oktober	53 544	68 106	85 541
November	48 770	54 539	74 316
Dezember	51 955	64 778	63 853
	876 447	759 710	1 060 654

Hierzu kommen als starke Erschwerung des Umschlages und der Lagerhaltung gegenüber früher folgende Bestände:

Während vor dem Kriege der Brennstoffeingang fast restlos auf dem Wasserweg erfolgte, kommt zur Zeit der grösste Teil der Mengen mit der Bahn. Die Hoffnung auf einen stärkeren Anteil der Schiffsmengen, auf deren Bewältigung wir in erster Linie eingerichtet sind, hat sich im letzten Jahr durch die katastrophale Rheinschiffahrtslage nicht erfüllt.

Die Qualitäts- und Sortenfrage sowie der stossweise Eingang macht eine starke Überlagernahme erforderlich und zwingt zu einer stärkeren Beanspruchung der Brecheranlage sowie zu Mischungen guter und schlechter bzw. trockener und nasser Kohle. Der Ausfall des Kohlenlagers Süd sowie die Tatsache, dass auf dem Kohlenlager Nord nur noch 2 gegenüber 5 Entladern und 2 gegenüber früher 3 Platzbrücken zur Verfügung stehen, macht sich unter diesen Umständen besonders störend bemerkbar.

Nur durch kostspielige Ausweichmassnahmen, wie Umschlag und vorübergehende Zwischenlagerung ausserhalb des Werkes, Einsatz von Flettschiffen u.dgl. konnte die Entladung der ankommenden Mengen und die Versorgung der Verbrauchsstellen einigermaßen sichergestellt werden. Es ist unter diesen Umständen bedauerlich, dass das Projekt für den Wiederaufbau je einer Platzbrücke und eines Entladers im Werksteil Nord in Höhe von zusammen RM 1 030 000.--, wovon RM 280 000.-- Anfang 1946 bereits vorbehilligt waren, abgestoppt werden musste. Da die auf dem Kohlenlager Nord verbliebenen Einrichtungen weitgehend überaltert sind und infolge ihres schlechten Zustandes wiederholt wochenlang ausfallen, andererseits diese Einrichtungen eine Schlüsselstellung in Bezug auf die Versorgung der Energiebetriebe und der Gasfabrik einnehmen, bedeutet der augenblickliche Zustand ein erhebliches Risiko für die Produktion. Der Wiederaufbau einer der beiden zerstörten Platzbrücken auf dem Lager Süd sowie eines zweiten Entladers bei dem Lager Süd, das der Versorgung der Energiebetriebe Süd und Mitte dienen soll, macht bei dem Mangel an Facharbeitern nur sehr langsame Fortschritte.

Für sonstige Güter stehen an Umschlagseinrichtungen ausser einem veralteten Dampfkran nur der im Jahr 1947 wieder instandgesetzte 5 t-Portalkran IV sowie eine seit kurzem wieder benutzbare Landungsbrücke zur Verfügung. Die Wiederherrichtung des Portalkrans V verzögert sich durch das Ausbleiben der elektrischen Einrichtungen. Nur durch weitgehende Einschaltung von Umschlagseinrichtungen ausserhalb des Werkes war es möglich, den Schiffsumschlag zu bewältigen.

Der chronische Leutemangel wurde durch umfangreiche Arbeiten für den Apparatetransport zu Reparationszwecken zeitweilig verschärft, so dass des Öfteren betriebswichtige Transporte zurückgestellt werden mussten. Der häufige Ausfall der Schienenkran durch Reparaturen wirkt hemmend. Eine gewisse Besserung ist durch den demnächst neu hereinkommenden Kran zu erwarten.

Güter- und Lagerhallen:

Die der Abteilung früher zur Verfügung gestandenen Hallen mit einer Gesamtfläche von insgesamt etwa 19 000 qm sind grösstenteils zerstört. Bislang stehen nur etwa 1100 qm behelfsmässig hergerichteten Raums in den Hallen A 300 und B 815 zur Verfügung. Zur Zeit wird an der teilweisen Wiederherrichtung der Güterhallen B 815 gearbeitet, wobei eine überdachte Fläche von etwa 1 300 qm gewonnen wird. Bei dem grossen Mangel an Lagermöglichkeiten innerhalb des Werkes wird das Problem des Wiederaufbaues weiterer Lagerräume immer dringender, zumal die Hereinnahme von Kundenpackmitteln für Verkaufsgüter eine ständig steigende Beanspruchung des Hallenraumes mit sich bringt.

Werkpost:

Im Jahr 1947 liefen 430 000 Briefe ein und 223 000 Briefe aus. Der Tagesdurchschnitt betrug im Eingang 1450 (gegen 1200 im Jahr 1946) und im Ausgang 750 (gegen 920 im Jahr 1946).

Berufsverkehr, Feisestelle:

Die wiederholten Änderungen im Gesamtfahrplan der Eisenbahn, beeinflusst durch Verschiebungen in der Lage der Schnell-

züge sowie der unterschiedlichen Handhabung der Umstellung der Sommer- und Winterzeiten in Frankreich und Deutschland machten zahlreiche Verhandlungen wegen der Regelung unseres Berufsverkehrs und Anpassung der Arbeitszeit an die heutige Fahrplanelage erforderlich. Es konnten nicht alle Wünsche der Belegschaft befriedigt werden, so dass sich für einen Teil derselben noch Anmarschwege ergeben, die in ihrer Dauer bei der heutigen Ernährungslage schwer tragbar sind. Die Omnibusverkehre nach der Vorderpfalz und nach Mannheim waren im Hinblick auf das schlechte Fahrzeugmaterial nur unter grossen Schwierigkeiten und Opfern aufrecht zu erhalten.

Die Reissestelle wurde weitgehend auch von Werksangehörigen, insbesondere für die Beschaffung von Fahrtausweisen des Berufsverkehrs, in Anspruch genommen und hatte einen Kassenumsatz von über RM 300 000.--, hauptsächlich herrührend aus dem bei dieser Stelle eingerichteten Reichsbahn-Fahrkartenschalter.

Materialmagazin, Bekleidungsbetriebe,
Glasmagazin:

Die Versorgung der Belegschaft mit Schutzkleidung und Schuhwerk hat sich im Jahre 1947 infolge des Hereinkommens grösserer Lieferungen verbessert, ist aber immer noch nicht befriedigend. Grosse Schwierigkeiten bereitet noch die aus gewerbehygienischen Gründen dringend notwendige Versorgung mit Handtüchern, ferner die Schuhfrage.

Die Filterstofflage hat sich gebessert. Das Glasmagazin wurde im September 1947 aus dem Hauptlaboratorium ausgegliedert und mit dem Materialmagazin der Abt. Verkehrswesen vereinigt.

Privatabgabe:

Das Aufgabengebiet unserer Privatabgabestellen hat durch die Einführung des Punktesystems ab Mitte 1947 an Bedeutung gewonnen. Der Verkaufsumsatz 1947 betrug:

verschiedene Waren	RM 2 895 000.--
Brennmaterial	" 475 000.--
Düngemittel	" 353 000.--

RM 3 723 000.--

gegenüber 1946

RM 1 646 000.-- .

Der durch das Punktesystem komplizierter gewordene Betrieb leidet unter ungenügenden Raumverhältnissen und unter steigenden Beschaffungsschwierigkeiten für die Ware, so dass es aller Anstrengungen bedarf, die Voraussetzungen für die weitere Abdeckung der Punkte zu schaffen.

VI. Die Kaufmännischen Belange

=====

A. Die Einkaufsabteilung

Einkaufs-Faktoren

Die Tätigkeit der Einkaufsabteilung wird massgebend bestimmt:

1. durch den bestehenden allg. Warenmangel
2. durch den Zwang zu Kompensationen
3. durch die Kontingentierungen im Mindener Abkommen u.ä.
4. durch die Vorschriften des Interzonenverkehrs
5. durch die langsame und ungenügende Deblocage bewirtschafteter Artikel in Baden-Baden
6. durch die Einschaltung des Oficomex für die Einfuhr aus dem Auslande.

Die in vorgenannter Aufstellung umrissenen Schwierigkeiten sind mit der fortschreitenden Zeit nicht geringer, sondern eher grösser geworden und bedeuten für die Zukunft eine immer schwerere Belastung des Einkaufs.

Einkaufs-Umsätze

Der Gesamt-Einkauf in 1946 und 1947 gestaltete sich wie folgt:

Nach Sparten gegliedert:

	1946 (Mill.)	%	1947 (Mill.)	%	Index (46=100)
Chemische Rohstoffe und Chemikalien	18,6	36	20,5	34	110
Techn. Bedarf	8,8	17	11,8	20	134
Strom, Gas, Wasser	3,6	7	4,2	7	116
Brennstoffe	11,2	22	15,9	25	142
	42,2	82	52,4	86	124
TA/Einkauf	7,8	15	6,3	10	81
Lebensmittel	1,7	3	2,3	4	135
	51,7	100	61,0	100	118

=====

Nach Zonen gegliedert:

	<u>1946</u>	<u>%</u>	<u>1947</u>	<u>%</u>
	(Mill.)		(Mill.)	
Französische Zone	21,5	42	24	40
Amerikanische Zone	12,7	24	12,7	20
Britische Zone	16,3	32	21	34
Russische Zone	1,2	2	2,7	5
Ausland	0,888	-	0,6	1
	<u>51,788</u>	<u>100</u>	<u>61,9</u>	<u>100</u>

Frachten erforderten im Jahre 1946 rd. zusätzlich 4 Millionen Mark gegenüber rd. 7 Millionen in 1947.

Am 1.1.1948 lag ein Bestand an unerledigten Bestellungen vor:

für chemische Rohstoffe und Chemikalien	7,4 Millionen Mark
" technischen Bedarf	9,3 " "
" Brennstoffe, Pack- und Büromaterial	0,7 " "
	<u>17,4 Millionen Mark</u>

Dieser Betrag entspricht ungefähr 33 % der Einkäufe von 1947.

Die Spesen des Einkaufs betragen 1947 etwa 1,5 % der getätigten Einkäufe, 1946 etwa 1,6 %.

Preislage

Die erhöhten Umsätze sind z.T. die Folge der höheren Preise unserer Lieferanten. Die Preissteigerung geht in progressivem Maße vorwärts: Auf Preisbasis 1939 entstand in 1946 ein Mehraufwand von rd. 3,9 Millionen Mark, 1947 rd. 7 Millionen. Die Preissteigerungen sind begründet:

1. in höheren, vom Preiskommissar bewilligten Preisen, z.B. Teerderivate, Soda, Salz, Kalk,
2. in höheren Preisen der früheren I.G.-Werke

3. in vom Preiskommissar zwar noch nicht bewilligten höheren Preisen, deren Annahme aber manche Lieferanten infolge ihrer Monopolstellung praktisch erzwingen können
4. in wesentlich höheren Wasserfrachten, vor allem für Kohle und Massengüter.

Bei chemischen Rohstoffen und Chemikalien sind die Preiserhöhungen sehr unterschiedlich, im Durchschnitt ca. 30 %. Zwischenprodukte der ehemaligen I.G.-Werke, früher zu Gestehpreisen berechnet, sind dagegen aussergewöhnlich gestiegen; eine Steigerung von 50 % ist dabei kaum ungewöhnlich, sehr oft sind Erhöhungen von 100, 150 % und mehr die Regel.

Auf dem technischen Sektor sind die Preise am stärksten bei Mangelprodukten erhöht, dort, wo ein Eingriff des Preiskommissars kaum zu befürchten ist und eine Art Monopolstellung des Lieferanten besteht.

Baumaterialien sind um rd. 20 % gestiegen, Werkzeuge um 30-40 % und mehr.

Auf dem Eisen Sektor sind Walzwerksprodukte noch unverändert, verarbeitetes Material dagegen (Bleche, Ballagen) teilweise bis 30 % erhöht.

Verhandlungen wegen offizieller Preiserhöhungen für die Grundstoffe Kohle, Eisen, Stahl und Holz sind seit Monaten im Gange. Man spricht von geplanten Erhöhungen von RM 10.-/t für Kohle, ca. RM 50.-/t für Eisen, RM 70.-/t für Stahl und 25 % für Holz.

Warenmangel

Chemische Rohstoffe und Chemikalien konnten unter den gegebenen Verhältnissen ungefähr dem Bedarf entsprechend, aber ohne Möglichkeit einer ausreichenden Lagerbildung beschafft werden. Sehr schwierig dagegen gestaltete sich der Einkauf von Zwischenprodukten, von denen die früheren I.G.-Werke einen Teil überhaupt nicht liefern konnten, einen anderen Teil in höchst ungenügendem Maße. Dadurch waren gerade auf dem Farbstoff-

Gebiet Einbussen der Produktion unvermeidlich. Die prinzipiell ungeklärte Lage der Versorgung mit Zwischenprodukten wirft für die Zukunft beträchtliche Schatten voraus. Der Mangel an gewissen Rohstoffen hatte in steigendem Maße die Aufnahme grösserer Umarbeitungsgeschäfte zur Folge, bei denen die Käufer der Fertigprodukte die Rohmaterialien z.T. stellen.

Auch im technischen Sektor war der Warenmangel in 1947 noch schärfer fühlbar als 1946. Trotzdem konnten nachhafte Produktionsausfälle infolge Ausbleibens technischer Lieferungen vermieden werden.

Am Jahresende stellte der Mangel an Papiersäcken einen der grössten Engpässe dar.

Nur dauernde persönliche Besuche bei den Lieferanten zeitigen Erfolge. Ein ausgedehnter Reisedienst musste eingerichtet werden: 1946 hatten wir 78 Reisetage im Monat zu verzeichnen, 1947 waren es 84 pro Monat.

Die monatliche Besucherzahl beim Einkauf betrug 1946 304 Besucher, 1947 waren es 332, davon allerdings etwa 1/3 wegen Kompensationslieferungen. Demgegenüber stehen, im Gegensatz zu früher, Besucherzahlen bei der Verkaufsabteilung, die ein Vielfaches betragen.

Das Interesse unserer Lieferanten an unseren Bestellungen ist nur bedingt rege. Besonders ungünstig wirken sich z.T. die noch unbeglichenen Forderungen eines Teiles unserer Lieferanten aus der Zeit vor dem 5.7.1945 aus; sie sollten so schnell wie möglich bezahlt werden.

Kompensationen

Durch Kompensationen wurden 1947 etwa 25 % der Gesamteinkäufe getätigt. Die verschiedenen Hindener Abkommen haben auf dem chemischen Sektor für uns einige sehr wesentliche

Härten gebracht. Die Zuteilung an Phenol, Kresol, Kogasin, Soda, Zinkstaub usw. liegt weit unter unserem Bedarf; Öle und Fette fehlen überhaupt. Mit der russischen Zone vollzieht sich der Geschäftsverkehr praktisch nur auf Kompensationsbasis. Unsere freien Kontingente an Kompensationswaren sind bisher bei der Priorität des Ausfuhrgeschäftes, der Lieferungen nach Frankreich und der Lieferverpflichtungen lt. Mindener Abkommen nur ungenügend bemessen gewesen. Wir waren oft nicht imstande, benötigte Materialien und Produkte, besonders auf dem technischen Sektor, wegen grosser Lieferrückstände der französischen Zone (RM 40 000 000.--) aus der Bizone zu erhalten und konnten keine zusätzlichen Kompensationswaren anbieten. In Zukunft soll ein bestimmtes Kompensationskontingent vorweg zur Verfügung gestellt werden, auf dessen möglichst reiche Bemessung hingearbeitet werden muss.

Interzonenverkehr.

Auch die Interzonenschwierigkeiten nehmen mit fortschreitender Zeit zu (Warenbegleitpapier!). Bei genauer Befolgung aller amtlichen Vorschriften hätte in sehr vielen Fällen keine Ware herangeschafft werden können, andererseits haben Globalabkommen mit verschiedenen Landeswirtschaftsämtern der Bizone uns etwas mehr Bewegungsfreiheit gegeben.

Deblocage.

Die oft ungewöhnlichen Bedürfnisse unseres Werkes dürften u.E. in Baden-Baden nicht in ihrem ganzen Umfang und vollen Ernst bekannt sein (Zuteilung von 1000 Paar Holzweissnallern im 2. Halbjahr 1947 bei 6000 Paar (bereits auf die Hälfte gedrosseltem) Bedarf; Zuteilung von je 700 cbm Schnittholz im 2. und 3. Quartal bei 2500 cbm Vierteljahresbedarf, usw.). Gerade für den Deblocage-Erhalt sind wir auf die besondere Unterstützung unserer Administration angewiesen.

Oficonex

Die Einfuhren aus dem Ausland sind bisher, mit Ausnahme von Schwefelkies, Schwefel und Fischöl, trotz monatelanger Bemühungen

in Baden-Baden nur sehr gering geblieben. Die von uns am meisten benötigten Produkte, z.B. Braunstein, Zinkstaub, Papiersäcke usw. sind bisher nicht eingetroffen. Auf dem Wege direkter Kompensation konnten aus der Tschechoslowakei gegen Kontakte die ersten Mengen Phenol/Kresol-Gemisch und Brenzöl beschafft werden.

Sehr fühlbar ist der Mangel eines aus dem Ausfuhrgeschäft uns zuzuweisenden Devisen-Vorrates für Abdeckung besonderer Engpässe (Asbest) und für die Aufbesserung der Werksküchenverpflegung.

Brennstoffe

Die Lieferung der Brennstoffmengen auf die allerdings sehr ungenügenden Euteilungen in 1947 war befriedigend; es wurden geliefert:

Kohlen	ca.	111 %
Koks	ca.	88 %
Briketts	ca.	76 % .

Rohgriesslieferungen von der Saar sind bei der Kohlenüberlieferung von ca. 11 % auf den Durchschnittskohlenwert zurückgerechnet.

Von den gesamten Brennstoffmengen entfielen auf:

Fuhr	266 384 t =	30 %
Saar (einschl. 126 778 t Rohgrieße u. 10 518 t Schlammkohlen)	392 880 t =	45 %
rhein.Revier	217 183 t =	25 %
	<u>876 447 t =</u>	<u>100 %</u>
=====		
Geliefert wurden auf dem Wasserweg:	239 903 t =	27 %
Auf dem Bahnweg:	<u>636 544 t =</u>	<u>73 %</u>
	<u>876 447 t =</u>	<u>100 % .</u>
=====		

Beachtenswert ist, dass der Eingang an Brennstoffen 82 % der Brennstoffbestände im Jahre 1938 ausmacht, während die Produktion mengenmässig, gemessen am Güterausgang und auf die alten (1938) Preise zurückgeführt, nur mit 30 % der Verkaufsumsätze von 1938 anzusetzen ist. Rechnerisch und finanziell wird das Bild noch schlechter, wenn man die Verteuerung und schlechtere Qualität der Kohle berücksichtigt.

Die Wasserfrachten Ruhrort-Oberrhein betragen vor dem Kriege RM 2,40/t, z.Zt. RM 6.-/t, aber ohne die erheblich erhöhten Kleinwasserzuschläge und die sehr viel höheren Vorfrachten ab Zeche bis Ruhrort. Das bedeutet, dass der Durchschnitts-Einstandspreis von auf dem Wasserweg bezogenen Brennstoffen von der Ruhr je nach Sorte bis zu 47 % höher liegt als 1939, gerechnet frei Werk Ludwigshafen, aber ohne interne Umschlagskosten.

Saargebiet

Die Folgen der Abschneidung des Saargebietes lassen sich noch nicht übersehen. 1947 haben wir von dort Teerderivate für rd. RM 800 000.-, Saargas rd. 60 Millionen cbm für RM 1 800 000.-, Brennstoffe 335 000 t für RM 6 000 000.- bezogen.

Sehr wichtig waren bisher Eisenlieferungen von Völklingen, von denen wir erhebliche Mengen auf dem Kompensationswege erhalten konnten.

Geldreform

Während die angespannte Finanzlage in der 1. Hälfte 1947 zu grosser Haushaltung bei Erteilung von Bestellungen zwang, wäre es wünschenswert, die z. Zt. flüssigere Geldlage dazu zu benutzen, in grösserem Umfange Waren heranzuschaffen. Dieser Absicht sind jedoch Grenzen gezogen durch die Höhe der uns zugewiesenen Kontingente. Sogenannte "frei" Waren sind in nennenswerten Umfange kaum erhältlich oder nur zu Preisen, die den Wert der Anschaffung zweifelhaft erscheinen lassen.

B. Die Verkaufsabteilung

Von dem Gesamtumsatz von 192 Millionen RM im Jahre 1947 entfallen 143 Millionen RM (ohne Düngemittel mit 25,5 Millionen und verschiedene Nebengeschäfte mit 23,3 Millionen RM) auf die eigentliche Verkaufsabteilung, gegenüber 100 Millionen RM Umsatz im Jahre 1946. Die Steigerung ist nur z.T. eine wirkliche Produktionsausweitung; z.T. ist sie auf den Verkauf neuer Produkte oder Preiserhöhungen bei alten Produkten zurückzuführen.

In den einzelnen Verkaufsgruppen wickelte sich das Geschäft folgendermassen ab:

Farbstoffe, Färberei-Hilfsprodukte usw.
Verkaufsabteilung F

Das Geschäft dieser Verkaufsabteilung ist im Gegensatz zu den übrigen Gruppen gekennzeichnet durch die Vielzahl der Verkaufsprodukte (ca. 1000). Die Anforderungen von Frankreich und der französischen Zone wurden bevorzugt erledigt. Der Bedarf konnte im allgemeinen sichergestellt werden. Dagegen konnten wir den Wünschen unserer Verbraucher in der britisch-amerikanischen Zone infolge der festgelegten Kontingente nicht in allen Fällen gerecht werden. Wie wir hören, hat deshalb die Bizone grössere Farbstoffmengen im Ausland zu kaufen versucht. Ebenso blieb der Bedarf der russischen Zone trotz des Farbstoff-Kompensations-Lieferabkommens mit der französischen Zone grösser als das Angebot, und es wurden von der russischen Zone zusätzliche Abschlüsse mit der Schweiz in Ciba-Farbstoffen getätigt.

Durch das Ausbleiben der seit langem angeforderten Zinkstaubimporte mussten wir gegen Ende des Jahres die Herstellung von Reduktionsmitteln (Rongalit, Blankit) einstellen.

Von unseren Hilfsprodukten fanden Appretan K, C neu und NA als Appretur- und Schlichtemittel besondere Beachtung, solange

keine billigeren Naturprodukte zur Verfügung standen. Neuerdings sind aber für Exportartikel Kartoffelmehl, Walöl und Maiskeimschrot bereitgestellt worden, so dass wieder genügend Naturschlichtemittel vorhanden sind. Bei unseren übrigen Hilfsmitteln mussten aus Rohstoff- oder Kalkulationsgründen häufiger Umstellungen vorgenommen oder Produkte, die sich gut eingeführt hatten, vorläufig aufgelassen werden. Bei den Egalisierungs- und Waschmitteln -Peregale, Leonile, Laventine- stellte der Mangel an Äthylenoxyd die in Aussicht genommenen grösseren Lieferungen in Frage. Bei den Textilhilfsmitteln ist infolge der über uns verhängten Lieferbeschränkungen eine ernste Gefahr entstanden, indem jetzt in der britisch-amerikanischen Zone mit allen Mitteln danach gestrebt wird, sich für die Zukunft von unseren Lieferungen unabhängig zu machen. So ist z.B. das aussichtsreiche Geschäft in Mekal infolge der Liefersperre von anderen Firmen übernommen worden.

Unsere im Jahre 1947 entwickelten Luko-Wachse gaben der chemisch-technischen Industrie in der französischen Zone neuen Auftrieb. Die Produkte haben für verseifte und halbverseifte Schuh- und Bodencreme sowie Holzwachsbeizen angesprochen, weil andere Wachse nicht zur Verfügung stehen und Lösungsmittel knapp sind.

Unsere Chrom- und Austausch-Gerbstoffe mussten, mit Ausnahme von Ferrigan, infolge der wegen Rohstoffmangel geringen Produktion ausschliesslich den Firmen der französischen Zone vorbehalten bleiben. Die Grundlage für Fettungsmittel wurde kürzlich durch die Anlieferung von norwegischem Fischöl verbreitert.

Der Wettbewerb anderer Firmen hat infolge des allgemeinen Warenhungers unser laufendes Geschäft relativ wenig gestört; allerdings sind vereinzelt Textilfirmen zu Schwefelfarben (Mankur) oder substantiven Farben (Leverkusen) übergegangen, weil wir nicht genügend Indanthrenfarben liefern konnten. Auf die gleiche Ursache sind daher auch die eingangs erwähnten

grossen Farbstoffkäufe der Bizone und der russischen Zone im Ausland zurückzuführen. Auf dem Hilfsmittelgebiet sind neben kleineren Firmen Böhme und Huls aufgetreten. Für Reduktionsmittel (Blankit, Rongelit) stellt Brüggemann-Heilbronn Lieferung in Aussicht.

Unser Auftragsbestand betrug Ende 1947 für Farbstoffe ca. 950 000 kg im Wert von etwa 10 Millionen Mark.

Die Umsätze der Verkaufsabteilung F betragen im Jahre

<u>1947:</u>	RM 34 148 536.--	gegenüber	<u>1946:</u>	RM 25 365 866.--
davon:				
Farben	RM 20 009 369.--	"	"	RM 19 151 201.--
Färberei- hilfs- mittel	RM 13 161 990.--	"	"	RM 5 018 974.--
Gerbstoffe	RM 977 177.--	"	"	RM 1 195 691.--

Die Aufteilung dieser Umsätze nach Zonen bzw. Ländern zeigt folgendes Bild:

	<u>1947</u>		<u>1946</u>
	RM		RM
Frankreich	9 239 523.-- = 27 %		9 699 820.-- = 39 %
franz.Zone	6 536 232.-- = 19 %		3 862 220.-- = 15 %
amerik.Zone	7 561 236.-- = 22 %		5 466 815.-- = 22 %
brit.Zone	7 899 784.-- = 23 %		4 110 364.-- = 16 %
russ.Zone	2 469 137.-- = 8 %		1 753 931.-- = 6 %
Ausland	442 624.-- = 1 %		472 716.-- = 2 %
	<hr/>		<hr/>
	34 148 536.-- = 100 %		25 365 866.-- = 100 %

Kunststoffe und Lackrohstoffe
Verkaufsabteilung KL

Der Verkauf in dieser Produktengruppe umfasst RM 58 Millionen in 1947 (RM 45 Millionen in 1946). Durch Steigerung der

Erzeugung und durch die Aufnahme einer Reihe neuer Produkte konnte der Bedarf der Verbraucherindustrien zwar etwas besser gedeckt werden, die Mengen sind jedoch in den wichtigsten Produkten (Dispersionen, Igelit, Weichmacher, Kunstharzen und Lösungsmittel) völlig unzureichend. Das vollständige Fehlen von Oppanol, Lupolen, Lutonalen, Iganil wurde als sehr unangenehm empfunden. Grosses Interesse besteht in der Gummiindustrie für Vulkanisationsbeschleuniger und Alterungsschutzmittel, deren Fabrikationsaufnahme bisher nicht möglich war.

Durch unsere noch zu ungenügende Lieferfähigkeit und durch die Lieferbeschränkungen nach den anderen Zonen geraten wir gegenüber den Konkurrenzwerken bei vielen Produkten immer mehr ins Hintertreffen. Als Beispiel seien erwähnt: Dispersionen, Weichmacher, Polystyrol und Igelit. (In letzterem Produkt Grossfabrikation in H U l s beabsichtigt). Diese Entwicklung ist umso bedauerlicher, als es sich hauptsächlich um Produkte handelt, die von Ludwigshafen ausgearbeitet, entwickelt und eingeführt wurden. Unsere frühere dominierende Stellung auf diesen Gebieten geht immer mehr verloren. Angestrebt werden sollte unbedingt eine Steigerung der Erzeugung in den Dispersionen, Lutonalen, Kunstharzen und vor allen Dingen in Igelit PCU und MP.

Anorganica
Verkaufsabteilung An

Bei zahlreichen anorganischen Grundchemikalien lag die Erzeugung so niedrig, dass dadurch noch nicht einmal der werkeigene Bedarf befriedigt werden konnte. Dadurch fielen anorganische Produkte ganz oder teilweise für den Verkauf aus.

Bei techn. Stickstoff wurden die Verkäufe mengenmässig begrenzt, wodurch die Nachfrage nur zum Teil befriedigt werden konnte. Dies hat vor allen Dingen in der Bizone schon zur Projektierung neuer, von Ludwigshafen unabhängiger Produktionsstellen geführt und wirkt sich auf die Länge als eine ernste Benachteiligung unseres Geschäftes aus. In Ammoniak ist uns

eine ernste Konkurrenz in Wesseling erwachsen, das den Hauptteil der Ammoniaklieferungen für Höchst übernommen hat. In Harnstoff und ABC-Frieb droht eine Konkurrenz der Gewerkschaft Victor Rauxel, in Salsiak von der Chemischen Fabrik Köln-Kalk.

Exportaufträge gingen uns von "Oficomex" in nennenswertem Umfange ausschliesslich in Harnstoff zu, von denen rund 8 723 t einschliesslich Lieferungen nach Frankreich geliefert wurden. Daneben wurden für den Export Ammonchlorid, Schwefelnatrium, Chlorwasserstoff und Kontakte geliefert.

Zwischenprodukte Verkaufsabteilung ZW

Die Verkäufe der Abteilung ZW haben gegenüber 1946 (ca. 15 Millionen RM) eine Umsatzsteigerung von ca. 60 % erfahren (1947 ca. 25 Millionen RM).

Organische Zwischenprodukte. Der Hauptteil dieser Produkte ging an ehemalige IG-Werke und etwa in Höhe von 1/3 des Wertumsatzes nach Frankreich.

Ameisensäure lieferten wir -ausser an Frankreich- bevorzugt an die Fruchtsäurehersteller und erzielten dadurch allein eine Lizezeinnahme von ca. RM 400 000.--.

Das einzige Exportgeschäft betraf die Alkaxidlaugelieferung über Dänemark nach Schweden. Bei Ingangkommen des Exportes und bei der geplanten Aufnahme weiterer Zwischenprodukte in das Fabrikationsprogramm ist im Jahre 1948 mit einer Steigerung der Umsätze auf diesem Gebiet zu rechnen.

Ole und Treibstoffe. Die Rohstoffbasis wurde durch Hereinnahme der Bayerischen Ölrückstände im Rahmen eines Umarbeitungsvertrages erweitert. Für die auf Weisung von Baden-Baden zu Verlustpreisen von uns gelieferten Mengen Motorenöl, Dieseldkraftstoff und Petroleum sollen wir eine Subvention in Höhe von 1,4 Millionen RM erhalten, mit der auch der erhöhte Einkaufspreis auszugleichen ist.

Günstig entwickelte sich das Paraffin-Geschäft durch Versorgung von Zeits im Rahmen der TH-Paraffinumarbeitung. Die bisherigen Umsätze können in 1948 nur gehalten werden, wenn es gelingt, Mitte d. Js. rechtzeitig zusätzliche Rohstoffzufuhren (vielleicht Zistersdorf oder Hamburg) zu sichern.

Waschrohstoffe und Reinigungsmittel. Dieses Gebiet hat eine erfreuliche konstante Entwicklung genommen, so dass im Rahmen der Waschmittelprogramme der französisch besetzten Zone insgesamt ca. 700 t Waschrohstoffe im Werte von ca. 4,5 Millionen RM geliefert werden konnten. Die Abgaben in andere Zonen erfolgten praktisch nur im Rahmen von Umarbeitungs- oder Tauschgeschäften.

Pharmazentika. Der Verkauf beschränkte sich auf einige wenige Produkte, da die interne Entwicklung auf diesem Gebiet noch zu keiner Herausgabe von Spezialitäten führte. Trotzdem war der Umsatz -infolge der Lieferungen von Mitigal- erfreulich hoch.

Riechrohstoffe und Kosmetika. Die von uns an die Kundschaft abgegebenen Riechrohstoffe haben eine gute Aufnahme gefunden, so dass der beachtliche Umsatz von 1,7 Millionen RM erzielt werden konnte. Das ist ein beachtlicher Erfolg angesichts der Tatsache, dass die aus Kolfen ausgewanderten Riechstoff-Spezialisten inzwischen bei den ehemaligen IG-Werken der britischen Zone Aufnahme gefunden und dort zu arbeiten begonnen haben.

Kauritlein. Die Fabrikationslage liess eine Steigerung der Umsätze gegenüber 1946 nicht zu und auch die seitens Baden-Baden für die verschiedenen Zonen eingeführte Kontingentierung hat zu einer fühlbaren Komplizierung geführt. Die im Gang befindlichen Bestrebungen werden hoffentlich im Jahre 1948 eine Produktions- bzw. Umsatzsteigerung bringen.

Von dem Gesamtumsatz von 192 Millionen RM einschl. Düngemittel und Nebengeschäfte wurden insgesamt 78 % in den deutschen Markt der 3 Westzonen geliefert, die ihrerseits 94 % unserer Bezüge stellten. Auf die britisch-amerikanische Zone entfallen rund 36 % unserer Verkäufe und 54 % unserer Einkäufe. Der Handelsverkehr zwischen der französischen Zone und der vereinigten

britisch-amerikanischen Zone wird durch die sogenannten "Mindener Abkommen" in der Weise geregelt, dass pro Quartal feste Gesamtumsätze vereinbart werden, wobei für eine Reihe von Produkten ausserdem noch die zu liefernden Mengen genau festgelegt sind. Für uns ergaben sich Schwierigkeiten dadurch, dass unsere zuständigen Dienststellen in Baden-Baden die Auffassung vertraten, dass die in Minden festgesetzten Umsatzzahlen streng eingehalten werden müssen und dass etwaige Überbelieferungen nicht stattfinden dürfen, während andererseits in der britisch-amerikanischen Zone die Auffassung vertreten wurde, dass die Mindener Zahlen nur die untere Grenze des Interzonenumsatzes darstellen, wie sie behördlich garantiert wird und dass diese Grenze jederzeit überschritten werden kann, wenn entsprechende Liefermöglichkeiten bestehen. Nach dieser Auffassung soll im Interesse einer wirtschaftlichen Gesundung sogar angestrebt werden, dass derartige Über-Lieferungen stattfinden. Aus dieser Verschiedenheit der Auffassungen ergaben sich vorübergehend Lieferbeschränkungen, die sich für uns bezüglich der Gegenlieferungen aus der britisch-amerikanischen Zone sehr nachteilig auswirkten. Wir sind an einem gewissen Umfang dieser Lieferungen ausserhalb des Mindener Abkommens deshalb interessiert, weil dies für uns eine Möglichkeit zum direkten Kompensationsbezug mit Unterstützung der behördlichen Instanzen der Bizone bietet.

Auch ausserhalb des unmittelbaren Kompensationsgeschäftes besteht für uns ein grosses Interesse an der Ausweitung unseres Umsatzes mit der britisch-amerikanischen Zone, da diese sonst infolge der ungenügenden Belieferung mit unseren Produkten in immer stärkerem Masse zur Selbstversorgung übergehen wird und wir auf diese Weise eines Tages einer ausserordentlich verstärkten Konkurrenz gegenüberstehen würden. Auf den schweren Schlag, der uns in dieser Hinsicht durch die Umstellung von Wesseling auf Ammoniak- und Methanol-Erzeugung entstanden ist, wurde bereits hingewiesen. Sollte es zu den angekündigten Aus-

bauten eigener Harnstoffwerke in der Bione kommen, so würde uns damit das gesamte Gebiet der Harnstoff-Formaldehyd-Kondensationsprodukte verlorengehen. Ferner ist mit ernster Konkurrenz auf dem Kunststoffgebiet bei Reichmachern und auf dem Lackrohstoffgebiet zu rechnen.

Export

Die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen war überall in der Welt roge. Besonderer Mangel scheint an Farbstoffen, Reichmachern und Lösungsmitteln zu bestehen. Andererseits ist festzustellen, dass viele Länder bisher importierte Produkte, wie z.B. Trichloräthylen, Methanol, Formaldehyd, Kunstharze usw. jetzt selbst herstellen.

Abschluss und Abwicklung aller Exportgeschäfte erfolgen über das "Oficomex", Baden-Baden, das auch die Preise festsetzt. Dadurch sind wir auf die Wahl der Käufer ohne Einfluss und damit praktisch ohne Kontakt mit den Verbrauchern. Die meisten Exporte in unseren Produkten erfolgten auf Grund unmittelbarer Anweisungen des "Oficomex". Auf unsere Exportanträge hin, die sich in Farbstoffen, Hilfsprodukten auf 70 mit einem Wert von 2,845 Millionen und in Chemikalien etc. auf 69 mit einem Wert von 11 Millionen beliefen, sind nur in 1 oder 2 besonders gelagerten Fällen Geschäfte zustande gekommen.

Für den einsetzenden Wettbewerb erscheint es unerlässlich, dass wir bald wieder die Möglichkeit haben, in unmittelbare Verbindung mit ausländischen Kunden zu gelangen und Aufträge in gewisser Höhe direkt abzuschließen.

Die im Laufe des Jahres weiter ausgebauten Verkaufsabteilung leidet immer noch unter ungünstigen Bauverhältnissen, sowie Mangel an geeignetem Personal. Trotz der Ungunst dieser äusseren Umstände, die unbedingt einer Besserung bedürfen, konnten im Jahre 1947 insgesamt 15 164 Kundenbesuche, d.h. 40 Besuche pro Tag empfangen werden.

Während des Berichtsjahres bedienten wir uns beim Verkauf unserer Produkte in Deutschland einer Reihe selbständig handelnder Agenturen, über deren Umwandlung in werkseigene Vertretungen die Verhandlungen mit der französischen Administration gegen Ende des Jahres kurz vor einem positiven Abschluss standen. Diese Agenturen, die bisher unter eigenem Namen arbeiteten und für uns die Verbindung zu unseren Kunden aufrecht erhielten, befanden sich in

Mörsch, W.-Barmen, Frankfurt/a. M., Hamburg, Hannover, Heilsbrunn, Kassel, Krefeld, München, Stuttgart, Leipzig und Berlin.

C. Die technische Kundenberatung der Coloristischen Abteilung

Unser Streben, die bei allen unseren Abnehmern früher stets in besonderem Maße eingeschätzte technische Kundenberatung wieder einzurichten bzw. auszubauen, wurde auch im Laufe des Jahres 1947 fortgesetzt. Dabei haben wir unser Hauptaugenmerk auf folgende Gesichtspunkte gerichtet:

1. Ausgestaltung der Kundenberatung in der Weise, dass auf allen für unsere Produkte in Betracht kommenden wichtigen Anwendungsgebieten so viele Spezialkenntnisse und Spezialerfahrungen vorliegen, um die Kunden in möglichst sachgemässer Weise zu beraten.
2. Erledigung technischer Anfragen auf dem schnellsten Wege durch Beseitigung aller unweckmässiger Umwege, damit die Kunden in möglichst kurzer Zeit eine technisch befriedigende Antwort auf ihre Fragen erhalten und frühzeitig ihre Dispositionen treffen können.

Die Schwierigkeiten, die dieser Zielsetzung entgegenstehen, sind naturgemäss ausserordentlich gross. Soweit sie durch die

allgemeinen Zeitumstände bedingt sind, wie fehlende Räumlichkeiten für Laboratorien und Schreibzimmer, Mangel an Laboratoriums-Einrichtungen, Chemikalien und übrigen Material, Minderleistung der Belegschaft usw., soll hier auf sie nicht näher eingegangen werden. Lediglich die Schwierigkeiten, deren Beseitigung vorrangig angestrebt wird, um den grundsätzlich erforderlichen Rahmen der technischen Kundenberatung zu erreichen, sollen hier behandelt werden.

In erster Linie ist es das Fehlen technischer Spezialkräfte, das sich besonders auf dem Textilgebiet in sehr störender Weise bemerkbar macht. Es ist hier zu berücksichtigen, dass die anwendungstechnische Bearbeitung des gesamten Textilgebietes und somit auch die technische Beratung der Kunden innerhalb der I.G. bis zum Jahre 1945 von anderen Werken aus, vornehmlich Leverkusen und Höchst erfolgte und in unserem Werk weder personell noch laboratorienmässig die Voraussetzungen für eine anwendungstechnische Textilabteilung bestanden, die den Bedürfnissen unseres Werkes entsprach. Um den allernotwendigsten Anforderungen auf dem Textilgebiet zu entsprechen, sind die Textilhilfsmittelabteilung und die vorhandenen Reste der Textilfärberei zu einer Textilabteilung mit 7 Untergruppen, und zwar

Wollfärberei,
Baumwollfärberei,
Textildruckerei,
Untersuchungsfärberei,
Textilhilfsmittel,
Waschrohstoffe und
Speziallabor

zusammengefasst worden. Durch Einstellung einiger erfahrener Spezialtechniker konnte der dringendste Personalmangel nur zum Teil gemildert werden, und zwar deshalb, weil unerwarteterweise erhebliche Ausfälle durch den Tod zweier Herren und den Austritt bzw. die Kündigung von weiteren 4 Herren eintraten. Es bestehen in der Personalbesetzung einige sehr empfindliche Lücken, deren Beseitigung unbedingt erforderlich ist, um auf dem Gebiet des technischen Kundendienstes gegenüber der Konkurrenz nicht zu stark in

den Hintergrund gedrängt zu werden. Als ganz besonders dringlich muss hier die Frage der Besetzung der für unser Werk so wichtigen Textildruckerei durch eine geeignete Persönlichkeit hervorgehoben werden. Unerwartete Anfälle mit ebenfalls recht folgenschweren Auswirkungen, die bisher nicht ausgeglichen werden konnten, sind ferner auf dem Lackrohstoffgebiet eingetreten. Dagegen sehen wir gewisse Möglichkeiten, die Personalverluste auf dem Leder- und Kunststoffgebiet in absehbarer Zeit zu ersetzen.

Die technische Kundenberatung ist in üblicher Weise, wie nachfolgend näher beschrieben, durchgeführt worden.

- a) Erledigung technischer Anfragen durch die Coloristische Abteilung über unsere Agenturen an die Kunden oder auch direkt an die Kunden bei gleichzeitiger Unterrichtung der Agenturen. Insgesamt sind im Jahre 1947 über 12 000 technische Anfragen durch die Coloristische Abteilung schriftlich erledigt worden (d.s. pro Arbeitstag rund 48 Erledigungen).
- b) Ausarbeitung von Musterkarten, Anschauungsmaterial, techn. Vertreterrundschreiben und Merkblätter und Beratung der Kunden anhand dieses Unterlagensmaterials durch die bei den Agenturen vorhandenen technischen Herren.
- c) Beratung der Kunden, die unser Werk zum Zwecke einer technischen Aussprache aufsuchten. Insgesamt sind im Jahre 1947 rund 2400 Besucher (d.s. rund 10 Besucher pro Arbeitstag) durch die Coloristische Abteilung technisch beraten worden.
- d) Durch Techniker-Reisen zu den Kunden in den einzelnen Verkaufsbezirken.
Diese Besuche unserer Spezialtechniker sind von den Kunden durchweg sehr beifällig aufgenommen worden. Es ist allgemein anerkannt worden, dass unsere Firma mit diesen Besuchen den technischen Problemen, Sorgen und Nöten bei unseren Kunden besonderes Interesse entgegenbringt und technische Unterstützung gewährt.

- e) Beteiligung einzelner Herren in behördlichen Ausschüssen, Kommissionen u.dgl. mit Einfluss auf die technisch zweckmässige Steuerung des Einsatzes unserer Erzeugnisse, sowie Verhandlungen mit Regierungsstellen.

Der Anklang, den die technische Kundenberatung bei unseren Abnehmern gefunden hat und auch die erzielten Resultate zeigen, dass der eingeschlagene Weg im Prinzip richtig ist. Da zweifellos die technische Kundenberatung in Hinblick auf die vielen Umstellungen in den Rohstoffen, das Erscheinen einer Grosszahl von Konkurrenzprodukten, die allgemein wesentlich erschwerteren Fabrikationsbedingungen usw., künftig eine weit grössere Rolle spielen dürfte als früher, muss eine Verbesserung des Apparates, insbesondere auch hinsichtlich der personellen Besetzung und der Arbeitsmöglichkeiten, angestrebt werden.

D. Das Finanzwesen

Die schon Mitte 1946 eingetretene angespannte Finanzlage des Werkes, die einestheils durch die geringe Produktion, andererseits durch die Blockierung unserer rechtsrheinischen Bankguthaben verursacht wurde, hatte auch im ersten Halbjahr 1947 keinerlei Entlastung erfahren. Die monatlichen Einnahmen aus Verkäufen im ersten Halbjahr 1947 betragen im Durchschnitt 13 Millionen RM und reichten nicht aus, den monatlichen Geldbedarf von ca. 14 Millionen RM zu decken. Die flüssigen Mittel, die Ende 1946 noch 3,3 Millionen RM betragen, gingen im Verlauf des ersten Halbjahres 1947 unter die 2 Millionen RM-Grenze zurück. Die überfälligen Verpflichtungen, die bis auf 10 Millionen RM anstiegen, machten es im Februar 1947 notwendig, einen Teilbetrag von 3 Millionen RM des uns von der Provinzialregierung Rheinland-Pfalz eingeräumten 10 Millionen RM-Kredites (Kredit auf lettre d'agrément) in Anspruch zu nehmen. Auch die im April 1947 aus dem mit den Farbwerken Höchst abgeschlossenen F.A.-Abkommen - das Abkommen ist durch Warenlieferungen bis Ende 1947 bis auf 0,3 Millionen RM abgewickelt worden - hereingenommene Vorauszahlung in Höhe von 3 Millionen RM musste zur Zahlung rückständiger Verpflichtungen eingesetzt werden.

Die im Juni 1947 eingetretene Steigerung des Umsatzes konnte im zweiten Halbjahr 1947 weiter erhöht werden und hat einen Monatsdurchschnitt von 18,7 Millionen RM ergeben, dem Geldeinnahmen von ca. 17,5 Millionen RM monatlich gegenüberstehen. Diese gegenüber dem ersten Halbjahr 1947 um ca. 35 % gestiegenen Einnahmen haben es ermöglicht, neben dem laufenden Geldbedarf auch die noch unbezahlten überfälligen Verpflichtungen an Lieferanten, Steuern usw. abzudecken und darüber hinaus den Stand der flüssigen Mittel bis Ende 1947 auf ca. 12 Millionen RM zu erhöhen. Die Schuld auf den in Anspruch genommenen Kredit-Teilbetrag in Höhe von 3 Millionen RM blieb per 31. Dezember 1947 bestehen. Überfällige Verpflichtungen aus der Zeit nach dem 5.7.1945 waren Ende 1947 nicht mehr vorhanden.

Durch die nunmehr laufende Bezahlung unserer Verpflichtungen (nach dem 5.7.1945) sind neben einer nicht unerheblichen Arbeitsentlastung, die u.a. durch den Wegfall der dauernden Überwachung der Zahlungsrückstände und die Bearbeitung der zahlreichen Monierungen entstanden sind, Kosten und Auseinandersetzungen mit unseren Lieferanten, dem Finanzamt usw. erspart geblieben. Es kam leider bis zu diesem Zeitpunkt häufig vor, dass Lieferanten unter Hinweis darauf, dass sie auf ihre alten Forderungen aus der Zeit vor dem 5.7.1945 bis heute keinerlei Zahlungen erhalten hätten, mit der Einstellung ihrer Lieferungen an uns drohten, sofern wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht prompt nachkämen. Auch die Finanzbehörde Neustadt hatte uns für die verspätete Abführung von Lohnsteuern Versugszinsen in Höhe von über 40 000.— RM berechnet, deren Niederschlagung nur nach langwierigen Verhandlungen möglich war.

Wie wir erfahren, sind beim Control Office in Frankfurt wahrscheinlich verursacht durch die bevorstehende Geldreform und durch die Tatsache, dass die Lieferanten und sonstigen Gläubiger der IG auf ihre Lieferungen und Leistungen vor dem 5.7.1945 bisher keinerlei Zahlung erhalten haben- Überlegungen angestellt worden, inwieweit die vorhandenen, sehr erheblichen flüssigen Mittel zur Bezahlung alter Verpflichtungen

freigegeben werden sollten. In Anbetracht der angespannten Finanzlage der Pensionskasse, der Gefolgschaftshilfe und eines guten Verhältnisses zu unseren Lieferanten wegen der schwierigen Rohstoffversorgung des Werkes wäre es wünschenswert, wenn bald mit einer Freigabe entsprechender Summen für die Abwicklung bzw. Teilabdeckung alter Verpflichtungen gerechnet werden könnte.

Die günstige Entwicklung unserer Produktion in den Wintermonaten 1947/48 wird sich für die Finanzlage in einem Anhalten der flüssigen Kassenlage auswirken. Wie schon im Bericht der Einkaufsabteilung erwähnt, sind wir bestrebt, die flüssigen Mittel durch verstärkte Einkäufe möglichst weit abzubauen. Dem gleichen Zwecke dient eine 80%ige Rückzahlung des bei der Landesregierung in Anspruch genommenen Kredites. Mit Rücksicht auf die nach der Geldreform zu erwartende angespannte Kassenlage sind jedoch Verhandlungen mit der Landesregierung in dem Sinne geführt worden, dass der uns eingeräumte Kredit auch nach einer evtl. Währungsumstellung für die Dauer eines weiteren Jahres bei Bedarf von uns in Anspruch genommen werden kann.

VII. Die Forschung

A. Die Laboratorien

Die vornehmste Aufgabe der wissenschaftlichen Laboratorien ist die Entwicklung neuer Verfahren und Arbeiterrichtungen, ihre Erprobung im halbtechnischen Maßstab und die Vorbereitung der Überführung in den Produktionsbetrieb. Ferner müssen sie die Betriebe bei ihrem Wiederaufbau dadurch unterstützen, dass sie unter Berücksichtigung des technischen Fortschritts der letzten Jahre Verbesserungen für die bereits bestehenden Verfahren ausarbeiten und so den Betrieben helfen, auch unter den derzeitigen allgemeinen Schwierigkeiten marktfähige Erzeugnisse herauszubringen oder uns im Wettbewerb mit den Produkten anderer Firmen zu behaupten. Schliesslich gehört die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses an Chemikern, Laboranten und Laborarbeitern zu den traditionellen Aufgaben unserer Laboratorien.

Unmittelbar nach dem Kriegsende war die Tätigkeit der Laboratorien in besonders starkem Maße durch die Unterstützung der Betriebe bei der Wiederinbetriebnahme bestimmt und ausgerichtet auf die Behandlung spezieller Fragen, die sich damals aus der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und aus der Unterbrechung der bisherigen Betriebszusammenhänge mit den übrigen IG-Werken, vor allem Dingen auf dem wichtigen Gebiet der Zwischenprodukte, ergaben.

Im Laufe des Jahres 1947 konnten sich nun die Laboratorien wieder in stärkerem Maße ihrer eigentlichen Aufgabe, den Entwicklungsarbeiten, zuwenden.

Die bisher ungünstige Geschäftsentwicklung hatte zur Folge, dass die den Laboratorien zur Verfügung gestellten Mittel erheblich gekürzt werden mussten. Dazu traten mannigfache Schwierigkeiten technischer Art, z.B. die erheblichen Kriegsschäden in den meisten Laboratorien und der fast vollständige Verlust aller wertvollen Laboratoriumseinrichtungen, die vor Kriegsende zum

Schutz vor Zerstörung ausgelagert worden waren und nunmehr in der amerikanischen Zone blockiert sind. Infolge des Mangels an leistungsfähigen Betriebsarbeitern wurden die Laboratorien fast vollständig von ihren gesunden Arbeitern entblüsst, so dass ihr Personalstand auf 20-30 % des früheren Standes abgesunken ist. In verschiedenen Laboratorien beträgt der Prozentsatz der Verletzten und Kranken bis zu 70 % der Belegschaft.

Trotz dieser ausserordentlichen Erschwernisse konnte im Berichtsjahr eine Reihe beachtlicher Fortschritte erzielt werden, über die nachstehend im einzelnen berichtet wird. Es muss jedoch betont werden, dass gerade die Entwicklungsarbeiten und die in den letzten Jahren wesentlich umgestaltete Technik der Forschungsarbeit immer höhere Anforderungen an das Laboratoriumspersonal stellt, so dass eine Ergänzung der gegenwärtigen Belegschaft durch voll einsetzfähige junge Nachwuchskräfte dringend erforderlich ist. Angesichts der Überalterung unserer Chemiker in den Betrieben müssen wir damit rechnen, dass die Laboratorien in den nächsten Jahren zahlreiche Chemiker in die Fabrikationsabteilungen werden abgeben müssen. Von Seiten der Laboratoriumsvorstände wird daher nachdrücklich darauf hingewiesen, dass man zum Ausgleich dieser Abgänge schon jetzt Neueinstellungen von Nachwuchskemikern vornehmen sollte, und es wird die Werkeleitung darum ersucht, sich aus diesem Grunde bei der Administration für eine Milderung der Einstellungsbeschränkungen einzusetzen.

Im Vordergrund der Laboratoriumsarbeiten standen die beiden Hauptforschungsgebiete der BASF, die Acetylen- und Kohlenoxyd-Chemie. Auf dieser Basis wurde eine Reihe neuer Produkte für die verschiedenen Verwendungsgebiete ausgearbeitet. Aus den einzelnen Arbeitsgebieten ist folgendes zu berichten:

Zwischenprodukte

Für grundsätzlich bedeutsam halten wir eine neue Synthese, welche es gestattet, Acrylester katalytisch und kontinuierlich aus Acetylen, Kohlenoxyd und Alkohol zu erzeugen. Acrylester ge-

hören zu den wichtigsten Grundstoffen für Polymerisationsharze und sind bisher nur auf umständliche Weise über das z.Zt. sehr knappe Äthylenoxyd zugänglich.

Ein sehr wichtiges Zwischenprodukt ist die Maleinsäure, welche vor allem von Frankreich zur Kolophoniumveredlung benötigt wird. Sie kann auf einem neuen, ergiebigen Weg aus Acetylen und Formaldehyd über Butindiol gewonnen werden. Die gleiche Synthese gibt auch Gelegenheit, in das Gebiet der Polyamide vorzudringen. Das bisher schwer zugängliche Hexamethylen-diamin rückt zum ersten Male in den Bereich vernünftiger technischer Möglichkeit.

Als z.Zt. wichtigstes Kohlenoxydproblem ist die Herstellung der Paraffine zu bezeichnen. Wir haben in westlichen Deutschland keinen anderen Zugang zu den Netz- und Waschmitteln als diesen. Es wurde ein Projekt zur Paraffinsynthese aus Kohlenoxyd und Wasserstoff ausgearbeitet, welches das Abgas der Methanolsynthese für die Reaktion heranzieht und daher sehr preiswert arbeitet. Bei anderer Gelegenheit entstehen aus Kohlenoxyd Olefine, deren Butzbarmachung Gegenstand vieler Forschungsthemen ist. Durch Vereinigung mit Kohlenoxyd und Wasserstoff entstehen aus ihnen Alkohole, mit Kohlenoxyd und Wasser Säuren, mit Formaldehyd andere sauerstoffhaltige Verbindungen. Alle diese Stoffe sind berufen, nach den verschiedensten Richtungen hin Bedeutung zu erlangen.

Netz- und Waschmittel, Textilhilfsmittel, Metallhilfsmittel

Die Sulfochlorierung der Paraffine nach dem REED-Verfahren, welches den einfachsten Weg zu seifenaktiven Verbindungen darstellt, wurde auch in Ludwigshafen aufgenommen. Neben der Gewinnung eigentlicher Waschmittel versprechen wir uns bei der Reed'schen Reaktion Erfolge auf dem Gebiete der neuen metallaktiven Stoffe, die während des Krieges von Höchst gefunden wurden und die nach dem einstimmigen Urteil aller Fachleute

berufen sind, eine Revolutionierung der Metallbearbeitungstechnik hervorzurufen. In diesem Zusammenhang soll noch auf das Butadiol hingewiesen werden, welches sich unter dem Namen Colpanol eines steigenden Absatzes als Entrostungsmittel erfreut.

Über das Verfahren der Verätherung von Holz wurden verschiedene Waschlhilfe- und Verdickungsmittel hergestellt. Auf Grund seiner guten Ansichten und der technisch einfachen Durchführbarkeit ist dieses Verfahren berufen, die bisherigen kolloidlöselichen Cellulosederivate (Tylose, Celluton) zu überflügeln.

Interessant sind einige neue Veredlungsmittel für Zellstoff, die aus Acetaldehyd auf dem Wege über Glyoxal hergestellt wurden. Auch gewisse Urethane haben sich in dieser Richtung bewährt.

Kunststoffe, Lacke, Wachse, Weichmacher, Lösungsmittel

Die P o l y m e r i s a t i o n s h a r z e , welche in der neuen Kunststoffchemie eine so ausschlaggebende Rolle spielen, sind in Ludwigshafen nach dem Wegfall der Butadien-, Isobutyl- und weitgehender Einschränkung der Acrylester-Fabrikation leider nur schwach vertreten. Wir hoffen, dass die dringend notwendige Belebung von der neuen Acrylestersynthese ausgeht, die bei den Zwischenprodukten erwähnt wurde. Auch dem Acrylnitril, welches neuerdings aus Acetylen und Blausäure sehr einfach zugänglich geworden ist, hat man sich wieder mit Erfolg zugewandt.

Die in Amerika begründete Silikon-Chemie wurde in den Kreis der Untersuchungen gezogen. Die Silikone stellen hochwärmebeständige Kunststoffe von bisher unübertroffenen elektrischen Eigenschaften dar.

Eingehender wurden die K o n d e n s a t i o n s h a r z e bearbeitet, da für sie die Voraussetzungen in Ludwigshafen besser sind. Selbst auf dem Gebiete der Phenolformaldehydharze, das schon längst als abgeschlossen galt, gelang es, Fortschritte zu erzielen. Grosse Bedeutung haben die Esterharze angenommen,

die in vielfacher Abwandlung aus den Zwischenprodukten der RAPPÉ-Chemie erhältlich sind. Sie sind brauchbar als Hart- und Weichwaxse, als Lederfettungsmittel, als Linoleumbindemittel und als Lackrohstoffe. Anzeichen liegen vor, dass sie sich auch in kautschukähnliche Stoffe mit besonderen Eigenschaften umwandeln lassen. Im Zusammenhang mit den Wachsen sei erwähnt, dass es uns gelungen ist, die Paraffine, welche bei der Kohlenoxydhydrierung anfallen, an die Stelle der früher üblichen, jetzt aber nicht zugänglichen Montansäuren treten zu lassen.

Auf dem Gebiete der **V e i c h m a c h e r** und **L ö - s u n g s m i t t e l** konnten wir durch Entwicklung des Phthalsäurechlorbutylesters und des Dimethylacetals empfindliche Mücken schliessen.

Farbstoffe

Auf dem Farbstoffgebiet wurde hauptsächlich in zwei Richtungen gearbeitet:

1. Aufbau neuer Farbstofftypen auf Basis neu entwickelter Zwischenprodukte unter Anwendung neuer Arbeitsweisen.
2. Herstellung neuer Farbstoffe durch Kombination von bereits früher in unserem Werk hergestellten Zwischenprodukten, deren Fabrikation schnell wieder in Gang gebracht werden kann.

So wurden auf dem Küpenfarbstoffgebiet ein gelber, roter, rotbrauner, brauner und grauer Farbstoff entwickelt, deren Ausgabe erwogen wird. Ebenso wurden zwei neue Spinnfarbstoffe (gelb und braun) ausgearbeitet.

Auf dem Azogebiet wurden ca. 8 neue braune bzw. graue und blaue Lederfarbstoffe auf Basis vorhandener Ausgangsstoffe entwickelt. Die Farbenlaboratorien beschäftigten sich ausserdem mit der Ausarbeitung von Zwischenprodukten, die früher in anderen IG-Werken hergestellt wurden und zum Aufbau eines eigenen Sortiments fehlen.

Gerbstoffe

Die Arbeiten auf dem Gerbstoff-Gebiet führten zu einer Bereicherung unseres Gerbstoff-Sortimentes durch Ausarbeitung zweier Gerbstoffe (Tanigan extra J und Gerbstoff BN), ferner eines Chromgerbstoffes (Chromitan) und eines Aluminium-Gerbstoffes (Blancorol F).

Pharmazentika

Die Herstellung von Arzneimitteln wurde neu aufgenommen. Sie fügt sich gut in den Rahmen der zahlreichen neuen Zwischenprodukte ein, die im Gefolge der Kohlenoxyd- und der Acetylen-Chemie entstanden sind. Von den Arbeiten des laufenden Jahres sind beispielsweise zu erwähnen: Dibromsalicyl, ein Heilmittel gegen Dermatosen, Phenothiazin, bekannt als Wurmmittel, Histamin, das nach Literaturangaben sich bei Kreislaufstörungen und rheumatischen Erkrankungen bewährt hat, und Nikotinamid, das Vitamincharakter hat, sowie die Weckamine Benzodrin und Pervitin. Es sind alles an sich bekannte Produkte, für die wir neue Synthesen aufgefunden haben und für die ein Marktbedürfnis vorliegt. Auf die Schaffung neuartiger Produkte, wie z.B. das von uns schon früher entwickelte Periston, haben wir ebenfalls unser Augenmerk gerichtet.

Das Hexachlorocyclohexan, dessen insektizide Wirkung im Auslande beschrieben wurde, wurde auch von uns eingehend bearbeitet und seine Fabrikation in einer technischen Glasapparatur in Angriff genommen. Ferner fanden wir eine neue Synthese für Chloral auf Basis Acetylen und Methanol. Chloral ist die wichtige Komponente für die Herstellung von Gesarol, DDT usw.

Neu aufgenommen wurde die Herstellung der Dichlorphenoxy-essigsäure, die als biotisches Unkrautvertilgungsmittel steigende Bedeutung gewinnt.

Riechstoffvorprodukte

Riechstoffvorprodukte wurden früher in Ludwigshafen nur in untergeordnetem Maße bearbeitet. Ähnlich wie bei den pharmazeutischen Produkten haben wir uns bei der Synthese von Riechstoffvorprodukten auf im Werk greifbare Ausgangsmaterialien und neue Zwischenprodukte beschränkt, wie sie aus der neuen Acetylen- und Kohlenoxyd-Chemie hervorgegangen sind. Eine Reihe interessanter neuer Riechstoffvorprodukte ging aus unseren Arbeiten hervor.

In engem Zusammenhang mit den Synthese-Arbeiten und der anwendungstechnischen Prüfung lief die Entwicklung der Analysen und der Betriebskontrolle, wobei man sich in steigendem Maße physikalischer Methoden bedient. Vor allem sind es die Kontaktuntersuchung mit Hilfe der Röntgenstrahlen, die Untersuchung von Spinvorgängen (wichtig für die Polyamidgarn-Herstellung) und die Untersuchung höherer Temperaturen zur Klärung der Reaktionskinetik in Flammen (wichtig für die Acetylenherzeugung aus Methan), die uns beschäftigt haben.

Auf der Versuchsstation Liaburgerhof wurden Probleme der Pflanzenbiologie im Hinblick auf die Prüfung von Insektiziden und Herbiziden behandelt.

B. Die Coloristische Abteilung (Anwendungstechnik)

I. Aufgabengebiete:

Die Coloristische Abteilung widmete sich im Laufe des Jahres 1947 in verstärktem Maße der Bearbeitung ihrer 4 Aufgabengebiete, und zwar der

- a) anwendungstechnischen Prüfung und Entwicklung
- b) anwendungstechnischen Grundlagenforschung
- c) Produktüberwachung
- d) technischen Kundenberatung.

Die anwendungstechnischen Entwicklungsarbeiten waren wesentlich bestimmt durch die Notwendigkeit, für die einzelnen Anwendungsgebiete unter Berücksichtigung der eingeeengten Rohstofflage in unserem Werk neue Produkte auf den Markt zu bringen bzw. bestehende Produkte auf die zur Verfügung stehenden Rohstoffe umzustellen. Infolge des häufigen Wechsels und den Schwankungen in der Rohstofflage war es notwendig geworden, für einzelne Gebiete immer wieder neue Einstellungen auszuarbeiten, um einerseits die Verbraucherindustrien nicht zum Erliegen zu bringen und andererseits die seit Jahren gepflegten Beziehungen zu Verbraucherkreisen nicht vollends abreißen zu lassen.

Im Laufe des Jahres 1947 sind insgesamt 232 neue bzw. umgestellte Produkte bei der Werksleitung zur Ausgabe angemeldet und von diesen 223 zur Ausgabe genehmigt worden.

In starkem Maße würde bei diesen Neueinstellungen bzw. Umstellungen auf die Rohstoffe zurückgegriffen, die aus der Ketten-Synthese zur Verfügung standen. Es war möglich, zum Teil sehr wertvolle Produkte auf dem Lösungsmittel-, Weichmachungsmittel-, Kunstharz-, Kunststoff-, Wachs-, Textilhilfsmittel-, Leder- und Pelzhilfsmittel-, Riechstoff- und Pharmagebiet auszuarbeiten. Durch die Einstellung der 1.4-Butandiol-Fabrikation sind diese wichtigen und sehr aussichtsreichen Entwicklungen bedauerlicherweise vorübergehend zum Stillstand gekommen.

Die Entwicklungsarbeiten auf dem Lösungsmittel-, Weichmachungsmittel-, Kunstharz-, Kunststoff- sowie dem Textilhilfsmittel-, Waschrohstoff- und Leder/Pelzhilfsmittel-Gebiet waren ferner gehemmt durch das Fehlen der Isobutylsynthese und die nur zeitweise und unregelmässig gefahrene Paraffinoxidation, da diese beiden Fabrikationen ebenfalls wichtige Rohstoffquellen für die Ausarbeitung von Produkten auf den vorgenannten Gebieten darstellen.

Die anwendungstechnische Grundlagenforschung konnte im Laufe des Jahres 1947 in etwas verstärktem Maße betrieben werden, nachdem den einzelnen Laboratorien, wenn auch immer noch recht primitive, so doch etwas bessere Arbeitsbedingungen, zumindest in räumlicher Hinsicht, gegeben werden konnten. Die Forschungsarbeiten liefen in den auch früher verfolgten beiden Arbeits-

richtungen an, und zwar

- a) Ausarbeitung von Produkten für besondere Anwendungsgebiete mit speziellen Wirkungen,
- b) Aufklärung der Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und Eigenschaft sowie Wirkung bestimmter Produkte.

Für die unter a) genannte Arbeitsrichtung sind als wichtigste Arbeiten zu nennen:

1. Schaffung und Ergänzung von Farbstoff-Sortimenten auf der Basis der unserem Werk zugänglichen Rohstoffe für verschiedene Anwendungsgebiete.
2. Ausarbeitung eines Nachs-Sortimentes unter Beachtung der gleichen Gesichtspunkte.
3. Entwicklung von Austauschgerbstoffen für vegetabilische Gerbstoffe, Mineral- und Fett-Gerbstoffe mit spezifischen Eigenschaften aus uns zugänglichen Rohstoffen.
4. Ausarbeitung von Polyvinylchlorid-Emulsionen, deren Filme nach dem Verdunsten des Wassers ohne thermische Nachbehandlung bereits ihre maximale Festigkeit erreichen.
5. Entwicklung einer Arbeitsmethode, die es ermöglicht, aus Ludwigshafener Polyvinylchlorid sogenannte Igelitpasten herzustellen.
6. Entwicklung neuer von Butanol bzw. Propanol unabhängiger Netzmittel für die Textilindustrie.
7. Entwicklung von Fettstoffen und Imprägniermitteln für die Leder- und Holzindustrie mit spezifischen Eigenschaften aus uns zugänglichen Rohstoffen.
8. Entwicklung von Weichharzen als Selbstbindemittel und für Nitrolacke auf Basis von Rohstoffen unseres Werkes.

Als Beispiele für die unter b) genannte Arbeitsrichtung wären zu erwähnen:

1. Beziehungen zwischen Konstitution und Wirkung der Disulgane bei der Emulsionspaltung.
2. Eignung von Produkten für die Faserstoff-Rückgewinnung nach der Flotationsmethode in Abhängigkeit von ihrer Zusammensetzung.
3. Beeinflussung der Festigkeitseigenschaften von Parlonfasern durch Lichteinwirkung in Abhängigkeit von den zu ihrer Färbung verwendeten Farbstoffen.
4. Entwicklung einer Labor-Waschmaschine zur Ermittlung möglichst exakter Vergleichswerte für die Waschwirkung von Waschröhstoffen.
5. Auffindung von Zusammenhängen über die Festigkeitseigenschaften von Polyamiden in Abhängigkeit von ihrer Konstitution und Herstellungsweise.
6. Aufklärung der Zusammenhänge zwischen Konstitution und technischen Eigenschaften von Polyestern mittels elektrischer Messungen und chemische Auswertung der Ergebnisse.
7. Eigenschaften und Wirkungsweise von Weichmachungsmitteln in Polyvinylchlorid-Weichmassen durch Messung elektrischer Eigenschaften von Polyvinylchloridmassen.
8. Aufklärung des Zusammenhanges zwischen Konstitution und Gerbwirkung bei Komplexverbindungen des 3-wertigen Eisens.

Die Arbeiten der Produktüberwachung erstreckten sich in üblicher Weise auf die Ansarbeitung und Verbesserung der Methoden, insbesondere mit dem Ziel, durch möglichst kurzzeitige Prüfungen den Fabrikationsstellen ein zuverlässiges Qualitätsurteil über den fortlaufenden Produktionsanfall zu geben. Die Qualitätsansprüche mussten für eine Reihe von Produkten, unter Berücksichtigung der starken Rohstoffschwankungen und den sonstigen ausserordentlichen betrieblichen Schwierigkeiten, relativ niedrig gehalten werden.

II. Reorganisation:

Um die auf längere Sicht gesehenen, der Anwendungstechnik zufallenden Aufgaben befriedigend bewältigen zu können und auch dem Rationalisierungsbestreben nachzukommen, war es notwendig, in mancher Hinsicht organisatorische Änderungen in der Struktur der Coloristischen Abteilung durchzuführen. Da innerhalb der IG bis zum Jahre 1945 anwendungstechnische Fragen auf einigen Gebieten zentral bei anderen Werken behandelt wurden und die Laboratorien und Betriebe unseres Werkes auf diesen Gebieten auf die anwendungstechnischen Stellen in den anderen Werken angewiesen waren, mussten Vorkehrungen getroffen werden, da für die Interessen unseres Werkes diese anwendungstechnischen Stellen neu einzurichten; es war dies vor allem auf dem gesamten grossen Gebiet der Textilfärberei der Fall, da je früher die anwendungstechnische Bearbeitung des gesamten textilfärbereischen Gebietes praktisch ausschliesslich in Leverkusen und Höchst gelegen hat. Es war mit die grösste Sorge in der Coloristischen Abteilung, diesen Mangel abzuheben. Durch die Zusammenfassung der Textilhilfsmittelabteilung und der Reste der Textilfärberei zu einer Textilabteilung ist eine für die jetzige Zeit den notwendigsten Anforderungen entsprechende Stelle geschaffen worden. Der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, an Laboratorien- und Technikeinrichtungen und auch an Spezialtechnikern, sowie geschulten Fachkräften ist jedoch so gross, dass es eine der wichtigsten Aufgaben der Anwendungstechnik bleibt, diese Lücken in naher Zukunft zu beseitigen.

Neu übernommen wurde ferner die Bearbeitung des Raschstoff- und des Pharma-Gebietes innerhalb einer Gruppe "Labor für Spezialprodukte", ferner die Bearbeitung der Baubildstoffe in Anlehnung an die Abteilung Laro und die Bearbeitung der Kunstschliffprodukte in der Abteilung Kuro.

Die Bestrebungen, für die anwendungstechnische Prüfung und Entwicklung exaktere Messmethoden einzuführen, wurden fortgesetzt. Unter den gegebenen Verhältnissen war es nicht möglich,

bei den einzelnen Unterabteilungen Stellen zu belassen bzw. wieder einzurichten, die sich mit den anfallenden physikalischen Problemen zur Ausarbeitung exakterer Prüfmethoden befassen konnten. Es ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit einer weitgehenden Rationalisierung, so dass die vorerwähnten einzelnen physikalischen Prüfstellen zu einer "Mess- und Prüf-Abteilung" mit den Befugnissen einer selbständigen Unterabteilung zusammengefasst wurden. Zu dieser Abteilung traten die zur Coloristischen Abteilung versetzten Physiker und Chemiker der im Berichtsjahr aufgelösten Bunaprüfstelle über.

III. Wiederinstandsetzung:

Soweit es die Verhältnisse gestatteten, wurde mit aller Intensität daran gearbeitet, die durch Kriegsschäden ausserordentlich stark beeinträchtigten verschiedenen Abteilungen soweit wieder herzurichten, dass die einzelnen Abteilungen die allernotwendigsten Räume zur Verfügung erhielten. Dass bei den Wiederinstandsetzungsarbeiten recht beachtliche Fortschritte erzielt wurden, ist zum erheblichen Teil darauf zurückzuführen, dass sich die gesamte Belegschaft der Coloristischen Abteilung zu wiederholten Malen praktisch geschlossen zur Durchführung von baulichen Arbeiten -wie Schuttaufräumung, Schrottbeseitigung, Heranschaffung von Baumaterial usw.- zur Verfügung stellte. Trotzdem sind die Fortschritte vom Standpunkt der gesamten Wiederinstandsetzung der Coloristischen Abteilung aus den an anderer Stelle beschriebenen Gründen nur sehr bescheiden.

IV. Personalfragen:

Beträchtliche Sorgen bereitet die Personalfrage allgemein und von geschulten Fachkräften im speziellen. Zunächst sind hier die Verluste zu erwähnen, die durch unvorhergesehenen Abgang von akademischen Kräften und Spezialtechnikern entstanden sind. Insgesamt hat die Coloristische Abteilung im Jahre 1947 6 Akademiker und 7 Spezialtechniker verloren, und zwar

durch Tod	3
" Austritte	6 (davon 4 ins Ausland)
" Denazifizierung	4 .

Demgegenüber stehen Wieder- bzw. Neueinstellung^{en} von 3 Akademikern und 3 Spezialtechnikern. Diese Zahl kann jedoch nicht mit den Abgängen in Vergleich gesetzt werden, da es sich bei den Neueinstellungen grösstenteils um solche Spezialkräfte handelt, die entsprechend der getroffenen Voransplanung zur Bearbeitung der seit 1945 neu aufgenommenen Gebiete, hauptsächlich der Textilfärberei, handelt. Die Personallücken sind besonders bedenklich in der Textilabteilung, sowie der Abteilung Laro und müssen dort baldmöglichst geschlossen werden. Empfindliche Lücken sind ferner in der Ledertechnischen- und Kuro-Abteilung vorhanden; auch hier muss für baldige Abhilfe Sorge getragen werden.

Recht bedenklich ist ferner für die Coloristische Abteilung wie für die anderen Abteilungen des Werkes die starke Überalterung der Angestellten. Das Durchschnittsalter der Akademiker und Angestellten beträgt z.Zt. 48 Jahre und der übrigen technischen Angestellten 46 Jahre. Aus diesen knappen Zahlenangaben geht bereits hervor, wie dringend notwendig es ist, Nachwuchskräfte einzustellen.

VIII. Die Patentabteilung

Das Jahr 1947 hat die von der deutschen Wirtschaft und den deutschen Erfindern mit wachsender Ungeduld erwartete Wiedereröffnung eines deutschen Patentamts nicht gebracht. Nach wie vor ist daher der deutsche Erfinder gezwungen, die Fortschritte, die er erarbeitete, für sich zu behalten, wenn er sich gegen Konkurrenz Dritter sichern will. Nur die Einreichung einer Anmeldung in Frankreich gibt ihm zur Zeit die Möglichkeit, eine international anerkannte Priorität zu erwerben, aber auch von dieser Möglichkeit wird nur in beschränktem Umfang Gebrauch gemacht, da noch nicht feststeht, ob die so gewonnene Priorität tatsächlich auch dann noch ausgenutzt werden kann, wenn das "Prioritätsjahr" abgelaufen ist, innerhalb dessen normalerweise die Anmeldungen, die auf die Priorität der ersten Anmeldung gestützt werden sollen, in anderen Ländern eingereicht sein müssen. Es fehlt auch die Gewissheit, dass eine in der Zwischenzeit etwa vorgenommene Benutzung der Erfindung durch Dritte kein weiteres Benutzungsrecht gegenüber dem Erfinder sichert.

Henerdings haben einige weitere Länder, n.a. USA und Schweden, ab 1. Januar 1948 auch die Schweiz, wieder die Einreichung von Patentanmeldungen durch Deutsche gestattet, aber es fehlen die Devisen zur Zahlung der Gebühren und zum Teil auch eindeutige Zusagen über das künftige Schicksal neuer deutscher Anmeldungen (Zwangslizenzen usw.).

Die Notwendigkeit der Wiedereröffnung eines deutschen Patentamtes wird als dringend auch seitens der Besatzungsmächte anerkannt. Da bisher eine Übereinstimmung über die Einzelheiten nicht erzielt werden konnte, ist seitens der Militärregierungen zunächst der Bizonen ein Vorschlag zur Schaffung eines Patentamtes in der Bizonen gemacht worden, dem sich die anderen Zonen anschliessen sollen und der zur Zeit von den interessierten

deutschen Kreisen geprüft wird. Gegenvorschläge sind vor allem durch die Gruppen der "Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz" ausgearbeitet worden. Neuerdings ist eine solche "Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz" auch in der französischen Zone mit Sitz in Baden-Baden (als Landesgruppe Baden) geschaffen worden. Das Interesse der französischen Militärregierung an diesen Fragen wurde durch die Teilnahme der Herren Cdt. Nancy und Lt. Bergeret bei der Gründungsversammlung bezeugt.

Für die BASF sind diese Fragen auf dem Patentgebiet von vitaler Bedeutung. Wir haben nach der Auflösung der früheren IG nicht nur mit der Konkurrenz aus den früheren Jahren, sondern auch mit schärfstem Wettbewerb durch die früheren IG-Firmen zu rechnen. Noch steht nicht fest, wie die Besitzverhältnisse an den früheren Schutzrechten der IG zwischen den IG-Firmen aufgeteilt werden. Eine sichere Basis für die Zukunft werden uns nur neue Erfindungen und auf ihnen basierende neue Schutzrechte im In- und Ausland geben, die in keiner Weise angekränkt sind. Der Anfang wird hier umso schwerer sein, als mit unseren Patenten auch unsere Erfahrungen in erheblichem Umfange den Kontrollkommissionen der Siegermächte zur Verfügung gestellt werden mussten und nun zum Teil, z.B. in der Form der "Fiat"-Berichte, gegen billiges Geld Interessenten zur Verfügung stehen.

Es spricht für den Fleiss unserer Chemiker und Ingenieure, dass auch im Jahre 1947 bereits wieder eine grössere Zahl von Erfindungsmeldungen (ca. 100) der Patentabteilung zugeleitet wurde. 45 neue Patentanmeldungen wurden im Verlauf dieses Jahres wegen ihrer aktuellen Bedeutung zunächst in Frankreich eingereicht.

Wir rechnen damit, dass im Jahre 1948 ein Patentamt in Deutschland eröffnet werden wird, das wenigstens Anmeldungen mit prioritätsbegründender Wirkung annimmt, wenn es auch zunächst kein Prüfungsverfahren wird durchführen können. Ein

solches ist aber unbedingt anzustreben, da nur bei seiner Wiederaufnahme der frühere hohe Wert der deutschen Patente neu begründet werden kann. Bestrebungen auf Schaffung eines internationalen oder europäischen zentralen Patentamtes (evtl. unter Erteilung nationaler Patente nach Prüfung im zentralen Amt) sollten von unserer Seite nachhaltigst unterstützt werden, da dieser Weg uns am raschesten die Schaffung eines neuen wertvollen Patentbesitzes auch für unsere Firma gewährleisten dürfte.

Daneben bedürfen die berechtigten Forderungen der **E r f i n d e r** auf Sicherung einer angemessenen Vergütung für ihre Leistungen der Förderung durch das Werk. Nur wenn es uns gelingt, zu erfinderischen Leistungen anzuspornen, können wir unsere Stellung im künftigen Wettbewerb halten.

Angesichts des Verlustes unseres ausländischen Patentbesitzes wird noch stärker als in der Vergangenheit die Verwertung der uns verbliebenen technischen Erfahrungen betrieben werden müssen, um mit ausländischen Partnern zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu gelangen. Ansätze in dieser Hinsicht bieten die zahlreichen Vertragsentwürfe, die in Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung und den technischen Betrieben von uns auch im Jahre 1947 bearbeitet wurden. Gerade in der Pflege freundschaftlicher internationaler Beziehungen dürfte eine Hauptaufgabe für die Zukunft liegen. Die Aufgeschlossenheit der "Badischen" für diese Fragen ist bekannt; sie muss in Zukunft noch mehr gefördert werden. Auch hierfür bildet die gesunde Basis die Entwicklung neuer, in wirksamen Patenten geschützter Erfindungen.

Besonders schwierig wird für uns die Sicherung bestehender und Schaffung neuer **W a r e n z e i c h e n** für die BASF sein. Da seit der Gründung der IG die Warenzeichenfragen auch unseres Werkes von der Patentabteilung Höchst behandelt wurden, war

es notwendig, dass wir uns der Frage der Warenzeichen mit besonderem Eifer widmeten. Eine grosse Zahl neuer Vorschläge wurde auf diesem Gebiete im vergangenen Jahr geprüft und es wurden die auf Grund der vorläufigen Prüfung für schutzfähig erachteten Zeichen zur späteren Eintragung vorgemerkt. Über das Schicksal der früheren ausländischen Warenzeichen deutscher Eigentümer ist heute ein abschliessendes Urteil noch nicht möglich. Es scheint sich aber auch im Ausland der Eindruck zu verstärken, dass es nicht ungefährlich ist, eingeführte Warenzeichen früherer deutscher Inhaber Konkurrenten zur Verfügung zu stellen, da in der Regel grosse und führende Firmen auf die Benutzung eigener Zeichen Wert legen und stolz auf sie sind, denn mit den Warenzeichen verbindet sich in der Regel der Qualitätsbegriff. So besteht oft die Gefahr, dass der Benutzer eines ehemals deutschen Warenzeichens unter diesem Zeichen Waren minderer Qualität zu vertreiben sucht, um sich so ein ihm sonst nicht mögliches Geschäft zu sichern. Der Geschädigte ist in diesem Falle also der Käufer. Besonders gefährlich sind solche Vorgänge auf dem Gebiet eingeführter Pharmazentica.

Wir waren im vergangenen Jahr mit beachtlichem Erfolg bestrebt, von den deutschen Firmen, von denen wir auf Grund früher abgeschlossener Verträge **L i z e n z z a h l u n g e n** zu fordern haben, diese Lizenzabträge einzutreiben. Mehrere hunderttausend Mark konnten auf diese Weise beigebracht werden. Schwierigkeiten bestehen in dieser Hinsicht vor allem bei Firmen in der russischen Zone, die in sowjetischen Besitz oder in Gemeinbesitz übergegangen sind und sich, zum Teil auf Grund höherer Weisungen, weigern, Verpflichtungen aus früheren Verträgen anzuerkennen, an die sie sich nicht gebunden halten, da sie nicht Rechtsnachfolger der früheren Vertragspartner seien. Offenbar wollen diese Firmen gleichwohl die Lizenzrechte für sich in Anspruch nehmen, die auf Grund der älteren Verträge ihren Vorgängern zugestanden wurden. Diese Fälle werden von uns weiterverfolgt.

Schwierigkeiten ergaben sich bei Lizenzverhandlungen in der britischen Zone, in denen dritte Firmen nach dem Krieg Patente in Benutzung nehmen, die von unserer Firma stammen, aber auf den Namen der IG eingetragen sind. Diese Firmen (z.B. Wesseling, Hüls) waren an sich bereit, die Berechtigung unserer Forderung auf Lizenzzahlung anzuerkennen, doch vertrat der für die britische Zone zuständige Controller Fowles die Ansicht, dass solche Zahlungen bis zur Klärung der Besitzverhältnisse an den IG-Patenten auf ein Sperrkonto in der britischen Zone zu leisten seien. Wir waren demgegenüber der Auffassung, dass Firmen, die vor der Klärung jener Besitzverhältnisse unsere Patente benutzen, auch die Zahlung an uns zu leisten haben, wobei gegebenenfalls unsere Firma gegenüber den Zentralstellen in Frankfurt die Einnahmen zu verwalten habe. Eine Klärung dieser Frage wurde noch nicht erzielt. Vielleicht würde sie durch einen Zusammenschluss der westlichen Besatzungszonen gegenstandslos werden. Es handelt sich auch hierbei um zum Teil sehr namhafte Summen, z.B. bei Wesseling um RM 20 000.- bis RM 30 000.- pro Monat.

Erhebliche Arbeit verursachte im Berichtsjahr die Klärung der Patent- und Vertragslage der zahlreichen neuen Handelsprodukte der Firma und die Nachprüfung dieser rechtlichen Verhältnisse bei der Umstellung von Handelsprodukten. Auch die Anfragen des Verkaufs und der Kunden der Firma in Patentangelegenheiten haben wieder wesentlichen Umfang angenommen.

Sehr umfangreich -erfreulicherweise aber auch von Erfolg- waren die Bemühungen der Druckschriftenzentrale um Beschaffung der sich wieder stark entwickelnden deutschen wissenschaftlichen Literatur. Auch die ausländische Literatur, vor allem aus Frankreich, neuerdings auch aus England, konnte in beträchtlichem Umfange beschafft werden. Hierbei verdient vor allem die entgegenkommende Mitarbeit des "Maison de la Chimie" in Paris der Erwähnung.

Die Benutzung der ^tHauptbücherei hat erheblich zugenommen, da nach dem Verlust zahlreicher Handbüchereien des Werkes die mit der Masse ihres Bestandes über die Kriegszeit gerettete Hauptbücherei allein über einen sehr umfangreichen Bestand an Büchern und Zeitschriften verfügt und auch die neuen ausländischen Zeitschriften, die in der Regel nur in einem Exemplar zur Verfügung stehen, nur in der Hauptbücherei zur Einsicht aufgelegt werden können.

II. Rechtsabteilung

Wenn man die Tätigkeit der Rechtsabteilung im Jahre 1947 betrachtet, so muss man feststellen, dass sich immer mehr drei grosse Gruppen von Rechtsfragen herauskristallieren, die voneinander grundverschieden sind und sich doch in vielen Punkten überschneiden. Es handelt sich

1. um die Liquidation der Vergangenheit
2. den aus der IG-Beschlagnahme sich entwickelnden rechtlichen Status
3. den Wenaufbau des rechtlichen Lebens der BASF.

In allen 3 Sparten ist während der Dauer des Jahres 1947 eine grosse Zahl von Rechtsfragen behandelt worden, wobei man jedoch gegenüber dem Jahr 1946 erfreulicherweise feststellen darf, dass der Wenaufbau des rechtlichen Lebens der BASF immer mehr in den Vordergrund tritt.

1. Die Liquidation der Vergangenheit umfasst das grosse Gebiet der Schuldenabwicklung, insbesondere aus notleidend gewordenen Rüstungslieferungsverträgen. In diesen Fragen ist in einem stillen und verbissenen Kampf mit den Gläubigern, den wir zusammen mit der Technischen Abteilung Einkauf geführt haben, erreicht worden, dass sich unser Standpunkt der Ablehnung sämtlicher Annullierungskosten aus nicht ausgeführten Aufträgen langsam immer mehr durchgesetzt hat. Die Schulden der Fabrik aus derartigen Verträgen sind auf diese Weise um ganz erhebliche, in die Millionen gehende Beträge herabgesetzt worden, wodurch diese Arbeit für den Wenaufbau der BASF von wesentlicher Bedeutung wird. Wir sind im Jahre 1947 dazu übergegangen, bei grossen Firmen, auf die wir für den Wenaufbau angewiesen sind, in den Fällen, in denen Anzahlungen geleistet worden sind, Arrangements vorzubereiten, auf Grund deren uns ein Teil dieser Anzahlungen, die von Rechts wegen durch die beim Lieferanten entstandenen Annullierungskosten bereits als verloren angesehen werden

müssen, für die Bezahlung alter ausgeführter und anerkannter Lieferungen und neuer Lieferungen nach dem Zusammenbruch freigegeben wurde. Die Genehmigung derartiger Abmachungen durch die Kontrollorgane steht zwar noch aus; es ist aber zu wünschen, dass diese schwierige und erfolgreiche Arbeit zugunsten unserer Firma bald ihre endgültige Anerkennung findet.

Da die gleichen Rechtsprobleme auch bei den Abwicklungsstellen der Luranil-Baugesellschaft und der IG-Hoydebreck, beide Ludwigshafen, Bühelstrasse 8, anfallen, war es auch im vergangenen Jahr Aufgabe der Rechtsabteilung, diese Stellen in gleichem Sinne wie die BASF zu beraten, um eine voneinander abweichende Behandlung dieser grundlegenden Rechtsfragen durch verschiedene der Beschlagnahme unterliegende IG-Stellen zu vermeiden.

Hierher gehört auch die Unterstützung der Personalabteilung in der Abwehr von Ansprüchen ausgeschiedener Angestellter und Arbeiter sowohl aus Ludwigshafen als auch von solchen Personen, die aus den Ostwerken hierher zurückkehren versuchen.

Demgegenüber steht die Geltendmachung von Forderungen aus der Zeit vor dem Zusammenbruch, welche sich aufgliedern in die drei grossen Komplexe der Kriegssachschäden, der Forderungen gegen das Reich und gegen Private.

Die Anmeldung von Kriegssachschäden wurde fortgesetzt; am Jahresende waren bei der Provinzialregierung Neustadt RM 303,2 Mio angemeldet,

in d. franz. Zone ausserhalb Neustadt	RM	145 868,00
in d. amerik. Zone	RM	3 210 352,96 (einschl. Gebäudeschäden Mannheim und Heidelberg)

in der engl.Zone	RM 271 310,70
in der russ.Zone	RM 249 850,02

einschliesslich Plünderungeschäden.

Die im Jahre 1946 begonnene Anmeldung von Forderungen gegen das Reich, die Wehrmacht, Reichsgesellschaften usw. wurde sowohl beim Finanzamt Ludwigshafen als auch bei dem Amt für kontrollierte Vermögen zu einem gewissen Abschluss gebracht. Bei den verschiedenen Dienststellen wurden insgesamt RM 15,9 Mio unserer Forderungen registriert. Die daraus sich ergebenden Rechtsfragen, insbesondere aus den alten vertraglichen Unterlagen, werden von der Rechtsabteilung laufend bearbeitet.

In der Geltendmachung alter Forderungen gegen Private trat insofern eine Änderung ein, als diese ausserhalb der französischen Zone den Beauftragten der jeweiligen Zonen-Kontroll-offiziere der IG übertragen wurden. Es wäre wünschenswert, bald über das endgültige Schicksal dieser Forderungen und ihre Beziehungen zur BASF Klarheit zu haben.

2. Die Rechtsprobleme, die sich aus dem Eingriff der Besatzungsmacht in das Vermögen der IG bzw. des Werkes Ludwigshafen ergaben, waren mannigfacher Art. Sie betrafen in erster Linie die Anwendung des Kontrollratsgesetzes Nr.9 gegen die I.G.Farbenindustrie A.G. und die rechtliche Behandlung der zu dem Werk Ludwigshafen gehörigen Vermögensgegenstände, Forderungen usw. speziell in unserer, wie allgemein auch in den übrigen Zonen. Hier bestehen immer noch grosse Unklarheiten, die ausserst komplizierte Rechtsprobleme auslösen, vor allem hinsichtlich der Einwirkung der Beschlagnahme auf Patente und Verträge. Daneben lief die allgemeine Überprüfung unserer alten Verträge auf ihre Anwendbarkeit unter den veränderten Verhältnissen, die evtl. Kündigungsmöglichkeiten oder Kollisionen mit neu abzuschliessenden Verträgen.

Ferner wurden behandelt: Sämtliche Rechtsfragen, welche sich aus der Inanspruchnahme von Requisitionen, Reparationen,

Restitutionsen, prise de guerre sowie anderen Eingriffen in die Substanz des Vermögens ergeben, einschliesslich der Anmeldung der daraus resultierenden Forderungen bei den zuständigen Landesregierungen und Besatzungskostenämtern. So wurden bis zum Jahresende 1947 von der Rechtsabteilung angemeldet an Requisitionen:

franz.Zone	RM	1.153.865,05
amerik. "	RM	1.053.343,54
engl. "	RM	9.212,--
russ. "	RM	100.172,--

Bei den Reparationen und Restitutionsen konnte lediglich die Frage der Bezahlung der Nebenkosten, die durch Demontage, Verpackung und Transport entstehen, geklärt und die entsprechenden Forderungen von der Landesregierung Hessen-Pfalz eingetrieben werden. Die Frage der Erstattung der übrigen damit verbundenen Schäden befindet sich noch im ersten Anfangsstadium und wird im neuen Jahr weiter geklärt werden müssen.

Ausserdem sind sämtliche Anmeldungen von Devisenwerten nach dem Kontrollratsgesetz Nr.53 von der Rechtsabteilung bei der Reichsbank Ludwigshafen/Rh. durchgeführt worden, soweit sie bis jetzt aus unseren Unterlagen der Buchhaltung festgestellt werden konnten.

Es wurden weiterhin die Arbeiten übernommen, welche sich aus der Anwendung der Gesetze des Kontrollrats Nr.25 über Regelung und Überwachung der wissenschaftlichen Forschung und Nr.43 betr. Verbot der Herstellung, Einfuhr, Ausfuhr, Beförderung und Lagerung von Kriegsmaterial ergeben, einschliesslich der damit verbundenen Meldetätigkeit sowie Einholung der unter diesen Gesetzen erforderlichen Genehmigungen der Militärregierung.

3. Bei der Behandlung des Neuaufbaues des rechtlichen Daseins der BASF trat im Laufe des Jahres 1947 eine Reihe von Arbeitsgebieten hervor, die immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Die Behandlung von Verträgen mit dem Ausland nahm einen grossen Umfang an, wobei die Rechtsabteilung durch die Aufstellung der Entwürfe im Benehmen mit den technischen Abteilungen und die daran anschliessenden Verhandlungen einen wesentlichen Arbeitsanteil getragen hat. Es handelt sich dabei um mehr als ein Dutzend Vertragsentwürfe, die bis in die Details mit den verschiedenen Stellen bearbeitet worden sind.

Hinzu kommt eine Menge mehr oder minder wichtiger Verträge, welche im Laufe des Jahres 1947 mit deutschen Partnern vor allen durch die Verkaufsabteilung abgeschlossen worden sind, die durch die Rechtsabteilung bearbeitet wurden. Es handelt sich dabei insbesondere um Leistungsverträge, Lieferabkommen u. dgl.

Auf dem Versicherungsgebiet war eine lebhaftige Tätigkeit zu verzeichnen. Nachdem Anfang des Jahres 1947 keine Feuer- und Explosionsversicherung für das Werk bestand, wurde im Frühjahr 1947 für 9 bzw. 12 Monate eine neue Feuer- und Explosionsversicherung abgeschlossen, die Ende 1947 nach erneuten Verhandlungen auf 2 Jahre, bis 1.1.1950, neu geordnet wurde. Die jetzt gültige Feuer- und Explosionsversicherung umfasst lediglich die innerhalb der Gebäude befindlichen Einrichtungen und Vorräte, sämtliche Kohlen- und Koksvorräte, die Verladeeinrichtungen, und die Rohrbrücken. Nicht versichert sind dagegen die Gebäude selbst.

Die Betriebshaftpflichtversicherung wurde ebenfalls im Frühjahr 1947 neu abgeschlossen und Ende 1947 bis 31. Dezember 1948 verlängert. Die laufend anfallenden Haftpflichtschäden wurden von der Abteilung bearbeitet.

Der Rechtsabteilung oblag auch im vergangenen Jahr die steuerliche Betreuung des Werkes und seiner Arbeitnehmer.

Wegen der steuerlichen Behandlung der BASF sind grössere Besprechungen mit dem zuständigen Finanzamt Ludwigshafen und

dem Landesfinanzamt Pfalz in Neustadt geführt worden mit dem Ergebnis, dass die Vermögens- und Gewerkekaptitalbesteuerung zurückgestellt wurde bis zur Klärung der die Gesamt-IG betreffenden Steuerfragen durch das IG-Kontrollkomitee, das zu diesem Zwecke einen IG-Steuerausschuss gebildet hat. Für 1947 sind lediglich Umsatzsteuern an das Finanzamt Ludwigshafen und Grundsteuern an die Gemeinden Ludwigshafen, Limburgerhof usw., in denen das Werk Grundbesitz hat, entrichtet worden.

Weiter wurde im abgelaufenen Jahr auch mit dem Landesfinanzamt Pfalz wegen der im Auftrag der französischen Administration im Jahre 1946 gegen Requisitionen aufgerechneten Umsatzsteuer von $3/4$ Mio RM verhandelt, die erst bezahlt werden sollen, wenn die in Frage kommenden Requisitionen anerkannt und von Rheinland-Pfalz beglichen sind. Wir erwarten in diesen Tagen einen positiven Bescheid aus Baden-Baden, dass die aufgerechneten Requisitionen bezahlt und an das Landesfinanzamt für den Umsatzsteuerausgleich vergütet werden können.

Die von den Arbeitnehmern des Werkes anfallenden Lohnsteuerbeträge mussten laufend monatlich ermittelt und an das Finanzamt Ludwigshafen abgeführt werden. Die mit dem Lohnsteuerabzug befassten Lohn- und Gehaltsabrechnungsstellen mussten laufend über die Auswirkungen des KStG Nr.12 in Bezug auf die Besteuerung des Arbeitslohnes unterrichtet und die auftretenden Zweifel geklärt werden. Einen breiten Raum nahm die Anpassung der alten Lohnsteuerkarte für 1944/46, deren Gültigkeit auch auf 1947 ausgedehnt wurde, an den für 1947 massgebenden steuerlichen Personenstand und die Eintragung von lohnsteuerfreien Beträgen auf der Lohnsteuerkarte ein.

In Preisangelegenheiten erledigte die Rechtsabteilung die laufende preisrechtliche Beratung der Verkaufsabteilung im

Hinblick auf die Beziehungen der BASF zur Kundschaft bzw. zu den Preisbehörden.

Neben diesen im Rahmen der Rechtsabteilung neu aufgebauten Sondergebieten lief die ständige werksinterne Beratung der Abteilungen in allen anfallenden Rechtsangelegenheiten, insbesondere der Verkaufsabteilung, der Einkaufsabteilung, der Speditionsabteilung, der Buchhaltung und der Personalabteilung.

I. Das Personal- und Sozialwesen

A. Personalabteilung

1. Organisation

Mit Beginn des Jahres 1947 wurde die Personalabteilung neu organisiert und straffer zusammengefasst. Vor allem wurde zwischen den einzelnen Unterabteilungen ein engerer Kontakt hergestellt, um ein Nebeneinanderarbeiten und doppelte Arbeitsgänge zu vermeiden. Als Wesentlichstes wurden das frühere sogenannte Büro Pfeiffer und das Büro Storch in die Personalabteilung eingefügt.

2. Belegschaftestärke

Am 31. Dezember 1947 hatten wir in unserem Werk folgenden Belegschaftsstand:

Personenkreis:	männlich	weiblich	gesamt
Arbeiter	14 311	1 304	15 615
Angestellte	3 002	603	3 605
Akademiker incl. Dir. u. Prak.	661	9	670
zusammen:	17 974	1 916	19 890

3. Belegschaftsbewegung

Die Belegschaftszahlen haben sich vom Beginn des Jahres 1947 ab bis zum Ende in folgender Weise entwickelt:

Personenkreis:	1.1.47	Eintritte	Austritte	31.12.47	+	-
Arbeiter	15 348	2.074	1 807	15 615	267	
Angestellte	3 822	200	417	3 605		217
Akademiker etc.	725	11	66	670		55
zusammen:	19 895	2 285	2 290	19 890	267	272

4. Gegenüberstellung der Eintritte und Austritte

Den Austritten in 1947 standen bei den einzelnen Belegschaftsgruppen nebenstehende Eintritte gegenüber:

Personenkreis:	Eintritte	Austritte	Plus	Minus
Arbeiter	2 074	1 807	267	
Angestellte	230	417		217
Akademiker etc.	11	66		55
zusammen:	2 285	2 290	267	272

5. Gründe der Abwanderung

Welche Gründe für das Ausscheiden in einzelnen massgebend waren, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor:

Abgänge vom 1. Januar - 31. Dez. 1947

Grund	Arbeiter	Angestellte	Akademiker
Verbesserung in der Position	984	45	14
Veränderung ins Ausland	-	-	6
Vertragsbruch (Amerika)	-	-	2
Übertritt zu Francoeur	88	-	-
Dienstverpflichtungen	273	-	-
Pass-Schwierigkeiten	3	-	-
Familiäre Verhältnisse/ Heirat	-	60	-
Krankheit	15	-	-
Verstorben	61	16	5
tödlich verunglückt	15	-	-
pensioniert	149	46	8
Übernahme ins Angestelltenverhältnis	14	-	-
Unsere Kündigung wegen Ungeeignetheit o. Arbeitsmangel	165	32	2
politische Kündigung	-	218	5
verhaftet	40	-	-
Umschreibungen von Angest. v. Gr. III nach Gr. II	-	-	24
zusammen:	1807	417	66

Hierzu ist zu sagen, dass neuerdings gerade bei den Spezialkräften ein nicht zu unterschätzendes Bestreben besteht, sich in aussichtsreichere Positionen zu verändern, die hochwertigen Fachkräften -Arbeitern, Angestellten und Akademikern- vornehmlich in kleineren Unternehmen geboten werden. Gewöhnlich ist mit einem Wechsel in derartige Betriebe dann auch eine beachtliche Verbesserung der Lebensbedingungen verbunden.

Auf der gleichen Linie liegen die Abwanderungen in das Ausland. Man glaubt, dort eine sicherere Basis für einen neuen Wiederaufbau der Existenz zu sehen und sich vor allem auch ernährungsmässig ungleich besser als im eigenen Lande zu stellen. Bei den gebotenen allgemeinen Vergünstigungen liegt für den Personenkreis der gehobeneren Positionen darüber hinaus ein besonderer Anreiz wohl noch in einem neuen, interessanten Aufgabengebiet, dessen Entwicklung in den anderen Ländern offensteht, während die Herren hier bei der Unsicherheit über das Fortbestehen unseres Werkes um ihr berufliches Vorwärtskommen bangen.

Bei den weiblichen Arbeitskräften ist augenblicklich das Ausscheiden infolge Heirat besonders gross.

6. Kräftebedarf

Unser ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften beträgt z.Zt. bei

Betriebsarbeitern	800
Handwerkern	600 .

7. Beschaffung von Arbeitskräften

Die Deckung des Kräftebedarfs ist für uns vor allem deshalb so schwierig, weil unser Werk in die Rangstufe II eingruppiert ist. Hierdurch werden uns nicht nur Arbeitskräfte erst nach Befriedigung der Prioritätsbetriebe zugeteilt, sondern darüber hinaus noch Dienstverpflichtungen aus unserem Werk in

derartige Prioritätsbetriebe vorgenommen, weil ein ausgesprochenen Arbeitskräftemangel besteht und die Rangstufe II gegebenenfalls noch für die Versorgung der Prioritätsklasse herangezogen wird.

In erster Linie ist ein ganz erheblicher Hilfsarbeitermangel zu verzeichnen, der noch begünstigt wird durch das Verbot, Hilfsarbeiter aus anderen Zonen einzustellen. Im gleichen Zusammenhang wird den Hilfsarbeitern aus anderen Zonen auch jeglicher Zugang verweigert.

In Anbetracht dieser schwierigen Situation haben wir uns seit Mai 1947 durch sogenannte Umsetzungsaktionen innerhalb unseres Werkes geholfen, d.h. die Leute dort eingesetzt, wo besondere Engpässe vorhanden waren und dringliche Produktionsprogramme etc. durchgeführt werden mussten. Bei diesen Massnahmen haben wir auch Handwerker in die Fabrikationen umgesetzt. Diese Umsetzungen, die wir nur notgedrungen durchgeführt haben, zeigen nicht immer ein völlig befriedigendes Ergebnis. Die Leute, die seit Jahr und Tag in der Fabrik am gleichen Arbeitsplatz stehen und mit ihrer Arbeit und ihrem Betrieb verachsen sind, wechseln nur sehr ungern in einen anderen über. Obgleich sie bis jetzt ihren bisherigen Lohn in voller Höhe auch am neuen Arbeitsplatz weiterbezogen haben und in keiner Weise geschädigt sind, lässt ihr Arbeitswille und ihre Arbeitsfreude bei der Umsetzung nach. Man kann die Umsetzungen daher wirklich nur als eine Notlösung betrachten.

In den einzelnen Monaten haben wir zahlenmässig nachstehende Leute umgesetzt:

Mai-Aktion	242	Oktober-Aktion	129
August-Aktion	156	November-Aktion	181

8. Berufliche Untergliederung der Arbeiterbelegschaft

An Jahresende 1947 war die berufliche Aufteilung unserer Arbeiterbelegschaft folgende:

Betriebsarbeiter	3943
Handwerker	5120
Hilfshandwerker	1420
Labor- u. Hilfsarbeiter	3000
Frauen	1047
Putsfrauen	224
Jugendliche	702
Auswärts Tätige	159 .

9. Altersaufbau der Belegschaft

Dass der Altersaufbau unserer Belegschaft vollkommen anormal ist, ist hinlänglich bekannt. Bei den männlichen Angestellten sind die Jahrgänge bis zum 34. Lebensjahr ausserordentlich dünn besetzt. Bei den Arbeitern gibt es zwar einen gewissen Nachwuchs im Alter von 15-21, aber es fehlen vor allen Dingen Arbeiter im Alter von 22-33 Jahren. Das Durchschnittsalter liegt sowohl bei Angestellten als auch bei Arbeitern ungewöhnlich hoch, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Personenkreis:	männlich	weiblich
Arbeiter	40,5	32,7
Angestellte	46,6	31,7
Akademiker incl. Direktoren u. Prok.	45,9	46,2
im Werkdurchschnitt	43,5	32,5

Im Vergleich zu früheren Jahren liegt das durchschnittliche Lebensalter relativ hoch, weil die mittleren Jahrgänge, die normalerweise den Hauptanteil der Belegschaft bestritten haben, im Krieg geblieben sind oder sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden.

10. Nachwuchsfrage

a) Hilfsarbeiter. Der Nachschub ist praktisch gleich Null. Die Leute wollen nicht mehr in die Fabrik und auch nicht ewig

ungelernte Kräfte bleiben. Die schon seit Jahren durchgeführte Werbung für den handwerklichen Beruf wirkt sich in diesem Punkt sehr unangehen für uns aus, denn bei jeder Arbeit im Betrieb und jedem Handwerk sind in erster Linie ja auch Hilfskräfte notwendig.

b) Handwerker. Bei den Handwerkern haben wir einen normalen Zufluss durch die eigene Ausbildung von Lehrlingen, die bei einer ständigen Ausbildungsstärke von rund 650 Lehrlingen und einer jährlichen Freisprechung von 200 bis 250 Mann ausreichen dürfte, um den natürlichen Abgang und evtl. zusätzlichen Bedarf zu decken.

c) Angestellte. Bei den Angestellten fehlt es vor allen Dingen an tüchtigen Kaufleuten, die als Nachwuchsloute für gehobene Positionen geeignet sind. Zwar haben wir seit 1946 mit der Ausbildung kaufmännischer Lehrlinge begonnen, die den späteren Nachwuchs abgeben sollen und dementsprechend auch ausgewählt werden, aber im Augenblick können wir mit diesen Kräften noch nicht rechnen, und sie reichen auch vorläufig zahlenmässig gar nicht aus. Insgesamt haben wir bisher 25 kaufmännische Lehrlinge im Werk.

Was uns fehlt, sind wendige junge Kaufleute im Alter von 30 bis 35 Jahren, die aber entweder im Krieg geblieben sind oder sich noch in Gefangenschaft befinden, oder aber in kleinere Unternehmen eintreten, wo ihnen Vorteile geboten werden, die wir ihnen nicht zu bieten vermögen.

Ebenso sehr fehlt uns der weibliche Nachwuchs an tüchtigen Stenotypistinnen, die im Augenblick einfach nicht zu bekommen sind, weil auch ihnen an anderer Stelle günstigere Bedingungen geboten werden.

d) Akademiker. Bei den Akademikern ist es ebenfalls sehr schwierig, gut empfohlenen Nachwuchs für unser Werk zu gewinnen. Neben dem unmittelbaren Ausfall durch den Krieg rührt

dies aber auch davon her, dass zahlreiche Kriegsteilnehmer der jüngeren akademischen Generation ihr Studium nicht vollenden konnten und dies jetzt nachholen. Ferner hat sich die über unser Werk verhängte Einstellungssperre nachteilig ausgewirkt und dazu geführt, dass der Nachwuchs von anderen Unternehmungen, vornehmlich von ehemaligen IG-Werken der britischen Zone, engagiert wurde. Der Ernst dieser Entwicklung wird klar, wenn man bedenkt, dass Leverkusen allein im letzten Jahr nach zuverlässigen Mitteilungen ca. 70 Neueinstellungen von Akademikern der mittleren und jüngeren Jahrgänge vorgenommen hat.

11. Löhne und Gehälter

An Löhnen und Gehältern haben wir im Jahr 1947 in den einzelnen Belegschaftsgruppen folgende Summen bezahlt:

Arbeiter	RM 32 620 738.--
Angestellte	" 17 046 521.--
Akademiker incl. Dir. und Prok.	" 9 941 886.--
	<hr/>
zusammen	RM 59 609 145.--

Diese Summen entsprechen einem monatlichen Durchschnittsverdienst von

RM 196.--	für den Arbeiter
RM 369.--	für den Angestellten
RM 1073.--	für Akademiker incl. Direktoren und Prokuristen.

12. Steuerliche Abgaben und soziale Lasten

Durch die erhöhten Steuern und sozialen Abgaben verbleibt dem Arbeiter und Angestellten kaum mehr das Existenzminimum - vor allem im Hinblick auf die einerseits überhöhten Preise und den andererseits immer noch vorhandenen Lohnstop.

13. Jahresprämie (Weihnachtsgratifikation)

Für die Gewährung einer Jahresprämie an unsere Arbeiter und diejenigen Angestellten, die mit ihrer jährlichen Einkommensgrenze unter RM 7 200.-- liegen, hat die Administration Baden-Baden uns für 1947 eine Summe von 1 Million freigegeben, die zu 75 % in bar und zu 25 % in Waren ausbezahlt war. Diese Summe von einer Million entsprach 69 % des Wertes, der sich nach den Bestimmungen des Vorjahres errechnet haben würde. Wir haben demgemäß dem beteiligten Personenkreis für 1947 eine Jahresprämie gewährt, die 69 % der Jahresprämie von 1946 betrug, und von diesen 69 % je Belegschaftsmitglied RM 14.-- in Waren (davon RM 4.-- in Wein) und den Rest in bar ausbezahlt. Wir hoffen aber, dass noch eine Nachbewilligung von Baden-Baden erfolgt.

Wenn die diesjährige Gewährung der Jahresprämie auch eine gewisse Befriedigung in der Belegschaft ausgelöst hat, so besteht doch eine Beunruhigung über die blockierte Jahresprämie für 1946, zumal die meisten Werksangehörigen glauben, dass durch die bevorstehende Währungsreform von dieser nichts mehr übrig bleiben wird und gerade der Arbeiter bei den aussergewöhnlich hohen Lebenshaltungskosten heute mit jedem Pfennig rechnen muss.

14. Urlaub

Gemäss Artikel 57 der Landesverfassung für Rheinland-Pfalz steht jedem Arbeitnehmer ein Mindesturlaub von 12 bezahlten Arbeitstagen zu. Auf Grund der Landesverordnung der Landesregierung für Rheinland-Pfalz zur Regelung des Urlaubs für das Jahr 1947 vom 5. August 1947 wurden in langen Verhandlungen zwischen dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und der Sozialvereinigung der pfälzischen Industrieverbände für 1947 Urlaubsbestimmungen getroffen, wonach dem Mindesturlaub von 12 Tagen die früher bestandenen Vergünstigungen durch längere Betriebszugehörigkeit, d.h. die Differenz zwischen den einzelnen Urlaubsstufen zu 50 % bzw. zu 25 % hinzuzuschlagen sind. Diese

Festlegung bringt für die Belegschaft unseres Werkes folgende Urlaubsaufstockung für 1947 mit sich, die allerdings bis zur Stunde noch der Zustimmung der Sequesterverwaltung entbehrt:

<u>seither:</u>		<u>jetzt:</u>	
	6 Arbeitstage		12 Arbeitstage
	8 Arbeitstage		13 Arbeitstage
	10 Arbeitstage		14 Arbeitstage
	12 Arbeitstage		15 Arbeitstage
	13 Arbeitstage		15 Arbeitstage
	14 Arbeitstage		16 Arbeitstage
	15 Arbeitstage		16 Arbeitstage
	16 Arbeitstage		17 Arbeitstage
	17 Arbeitstage		18 Arbeitstage
	18 Arbeitstage und mehr		bleiben unverändert.

Für 1948 soll über eine neue Regelung des Urlaubs verhandelt werden.

15. Feiertage

Wir haben früher 9 bzw. 10 Feiertage gekannt, und zwar:

Neujahr
Karfreitag
Ostermontag
1. Mai
Christi Himmelfahrt
Pfingstmontag
Fronleichnam (in katholischen Gegenden)
Buß- und Bettag (in protestantischen Gegenden)
1. Weihnachtstag
2. Weihnachtstag.

von denen 6 Feiertage:

Neujahr
Ostermontag
1. Mai
Pfingstmontag

1. Weihnachtstag
2. Weihnachtstag

als gesetzliche, bezahlte Feiertage - siehe auch Rundverfügung des Oberregierungspräsidenten Hessen-Pfalz über die Lohnzahlung an Wochenfeiertagen vom 28. Januar 1946 - anzusehen waren.

Mit der Landesverordnung über die Sonn- und Feiertage und ihren Schutz in Rheinland-Pfalz vom 15. Mai 1947 wurden 12 Feiertage:

Neujahr	Fronleichnam
Karfreitag	Maria Himmelfahrt
Ostermontag	Allerheiligen
1. Mai	Buß- und Betttag
Christi Himmelfahrt	1. Weihnachtstag
Pfingstmontag	2. Weihnachtstag

als gesetzliche Feiertage erklärt und darüber hinaus weitere 4 Feiertage:

- Fest der Erscheinung (6. Januar)
- Fest der Apostel Peter und Paul (29. Juni)
- Fest der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember)
- Reformationsfest (31. Oktober)

genannt mit der Massgabe, dass durch den Oberregierungspräsidenten verfügt werden kann, welche von diesen vier Feiertagen noch als gesetzlich zu erklären sind, wobei insgesamt die Zahl von 14 gesetzlichen Feiertagen nicht überschritten werden darf. (Auf Grund des § 2 der Landesverordnung Rheinland-Pfalz hat unter dem 25. August 1947 die Provinzialregierung Pfalz verfügt, dass der

- 31. Oktober (Reformationsfest) und der
- 8. Dezember (Maria Empfängnis)

im Sinne dieses Paragraphen gesetzliche Feiertage sind, womit die gemäss Landesverordnung verfügte Höchstzahl der gesetzlichen Feiertage erreicht ist.)

Nachdem gemäss Verfassung für Rheinland-Pfalz -Artikel 57- alle gesetzlichen Feiertage zu bezahlen sind, ergab sich für 1947 eine Bezahlung von 14 Feiertagen gegenüber 6 Feiertagen in früheren Jahren. Ein Einspruch der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände gegen die Landesverordnung wurde vom Verfassungsgerichtshof abgelehnt.

16. Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin

a) Krankenstand und Fehlziffern. Die Zusammenfassung unserer umfangreichen, laufend sorgfältig geprüften und überwachten Statistiken ergibt folgendes Bild:

Kategorie:	Arbeiter		Angestellte	Akademiker	Gesamt
	M	W			
Krankheit	9,2	8,4	5,1	2,9	6,0 %
unentschuldigtes Fehlen oder sonstige Abwesenheit	1,0	1,2	0,4	1,0 ^{x)}	1,0 %
Urlaub	6,4	5,5	8,0	11,0	6,8 %
Insgesamt im Durchschnitt 1947	16,6	15,1	13,4	15,0	15,8 %

und zeigt in seiner Höhe den Verhältnissen entsprechend ein befriedigendes Bild.

(x) Die Angaben über unentschuldigtes Fehlen oder sonstige Abwesenheit sind bei den Akademikern fälschlicherweise dadurch entstanden, dass statistisch dienstliche Abwesenheit unter dieser Fabrik erfasst wurde. Nachdem richtiggestellt wurde, dass dienstliche Abwesenheit gleich Anwesenheit ist, hat sich das Bild bei den Akademikern in den letzten Berichtsmonaten naturgemäss zugunsten der Anwesenheit verschoben.)

b) Einhaltung der Arbeitszeit. Die Klagen über eine mangelhafte Einhaltung der Arbeitszeit sind sichtlich weniger geworden. Das vorzeitige Verlassen der Arbeitsstätte und das längere Verweilen bei der Mittagspause treten nicht mehr so stark in Erscheinung.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt über das ganze Jahr gesehen bei:

Arbeitern - männlich	46,5 Stunden
Arbeitern - weiblich	43,4 Stunden
Angestellten	ca. 45,0 Stunden.

c) Unsicherheit in der Altersversorgung. Sehr hemmend auf die Arbeitsfreude wirkt sich die Ungewissheit über den Weiterbestand der Altersversorgung seitens des Werkes aus. Die Belegschaft schaut mit Unruhe in die Zukunft und sieht ihren wohlverdienten Zuschuss zur Altersversorgung gefährdet.

d) Schlechte Lebenshaltung. Die völlig unzureichende Ernährung hat zwangsläufig ein Absinken der Arbeitskraft und Arbeitsdisziplin zur Folge. Der Gesundheitszustand hat sich bedenklichen Grenzen genähert. Die Leute können, auch wenn sie wollen, nicht mehr das leisten, was sie bei normaler Ernährungsweise geleistet haben. Mit einem gewissen Selbsterhaltungstrieb versuchen sie, sich Güter des täglichen Bedarfs zu verschaffen und bleiben notfalls auch der Arbeit fern.

e) Punktsystem. Mit Wirkung vom 1. Juni 1947 haben wir ein sogenanntes Punktsystem geschaffen, das der Belegschaft die Möglichkeit gibt, bei unserer Privatabgabe Waren des täglichen Bedarfs zu erwerben, die der Fabrikation des Werkes entstammen oder auf dem Kompensationswege beschafft werden. Diese Einrichtung hat sich auf die Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin recht segensreich ausgewirkt. Durch die Koppelung des Punktsystems mit der Einhaltung der Arbeitszeit hat sich diese erheblich gebessert.

17. Entnazifizierung

Nachdem die ersten Urteile der Zentralen Säuberungskommission (ZSK) bereits im September 1946 in den Amtlichen Mitteilun-

gen des Oberregierungspräsidiums Nr.47 veröffentlicht worden sind, ist der Grossteil der ZSK-Entscheidungen im Juli 1947 in den Amtlichen Mitteilungen der Provinzialregierung Nr.29 bekanntgegeben worden. Danach waren von den zu diesem Zeitpunkt noch im aktiven Dienst- und Anstellungs-Verhältnis eingesetzten Angestellten einschliesslich Akademikern:

Ohne Bezüge sofort zu entlassen	117
In das Arbeiterverhältnis zurückzuversetzen	110
Im Wiederaufbau zu beschäftigen	5
Bis zur Vorlage politischer Unterlagen ihrer Tätigkeit zu erheben	3
Innerhalb ihres Angestelltenverhältnisses zurückzuversetzen	70
Mit Gehaltskürzungen belegt wurden	691
	<hr/>
	996
	<hr/>

Gegen diese Urteile konnte gemäss den Bestimmungen der Landesverordnung zur politischen Säuberung in Rheinland-Pfalz vom 17.4.47 Einspruch erhoben werden. Die Einspruchsfrist lief mit dem 28. Juli 1947 ab.

Da die Bearbeitung solcher Einsprüche, die nach der Landesverordnung nun im Spruchkammerverfahren behandelt werden, naturgemäss sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, haben wir über solche Spezialkräfte, die gemäss ZSK-Urteil zu entlassen bzw. ins Arbeiterverhältnis zurückzuversetzen waren und an ihren seitherigen Arbeitsplatz ohne beträchtliche Rückwirkungen auf den betrieblichen Ablauf nicht entbehrt werden konnten, eine Liste aufgestellt und dem Landeskommissar für die politische Säuberung übergeben mit der Bitte, die Entlassung dieser 25 Engpassleute so lange hinauszuschieben, bis das Spruchkammerverfahren durchgeführt ist. Diese Fristverlängerung wurde uns zunächst bis 31. Dezember 1947 genehmigt.

18. Betriebsrat

a) Betriebsratswahl. Die erste Betriebsratswahl nach dem neuen Betriebsratsgesetz (Gesetz Nr. 22 des Kontrollrates) und der Landesverordnung über die Errichtung und die Tätigkeit von Betriebsräten vom 15. Mai 1947 fand in unserem Werk in den Tagen vom 20. bis 22. Oktober 1947 statt. Die Wahlhandlungen sind vollkommen reibungslos verlaufen. Es wurde bei der Größe unseres Werkes bestimmungsgemäß in zwei Abteilungen gewählt. Die Wahl hatte insgesamt folgendes Ergebnis:

SPD	23 Mitglieder
CDU	3 Mitglieder
KPD	4 Mitglieder
zusammen	30 Mitglieder

die sich auf

22 Arbeiter
7 Angestellte und
1 Akademiker

verteilen. Zum 1. Vorsitzenden des Betriebsrates wurde wieder Herr Ernst Lorenz gewählt. Der Betriebsausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

Ernst Lorenz	1. Vorsitzender
Rudolf Hoffmann	2. Vorsitzender
Paul Eichberger	1. Schriftführer
Erich Day	Beisitzer
Jakob Lutringhauser	Beisitzer

b) Betriebsvereinbarung. Über eine aufzustellende Betriebsvereinbarung gemäß Kontrollratsgesetz Nr. 22 liegt je ein Vorschlag der Werkleitung und des Betriebsrates vor. Seitens der Werkleitung wurde der Betriebsrat auf seinen Vorschlag hin um verschiedene Erläuterungen, insbesondere Präzisierung der §§ 12 und 13 gebeten, die aber noch nicht eingegangen sind.

B. Die Abteilung Soziale Betreuung

1. Altersfürsorge

Am 31.12.1947 haben von ehemaligen Angestellten der BASF Rente erhalten:

2149 Pensionäre
1299 Witwen
336 Waisen
23 Angehörige
<hr/>
3807
<hr/>

Diese Rentenbezieher haben in 1947 erhalten:

aus der Angestellten-Pensionskasse	RM 6 492 814,08
von Werk (einschl. Arbeiterrentenananteil)	" 756 231,87
	<hr/>
	RM 7 249 045,95

an in den Westzonen wohnende Pensionäre, die in der Regel früher in Ludwigshafen, aber bei der Pensionierung in auswärtigen Werken tätig waren, hat die Pensionskasse an satzungsmässigen Renten bezahlt

"	377 507,03
	<hr/>
RM	7 626 552,98
	<hr/>

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass die BASF ab 1.7.47 die Überweisung eines Finanzierungskredits an die Pensionskasse in Höhe von 20 % der Gehälter der aktiven Angestellten einstellte, mussten die Renten ab 1.8.1947 nochmals dergestalt stark reduziert werden, dass nur die Renten bis zu monatlich RM 100.-- voll und der darüber hinausgehende Betrag mit 50 % zur Auszahlung gelangt. Die Höchstrente beträgt für den Pensionär monatlich RM 600.-- und für Hinterbliebene monatlich RM 400.--.

Am 31.12.1947 haben von ehemaligen Arbeitern der BASF Rente erhalten:

3 117 Pensionäre
2 873 Witwen (einschl. 58 Witwen von Nichtwerks-
angehörigen, die bei der Oppauer
Explosion getötet wurden)
71 Waisen
33 Angehörige

zusammen 6 094 Empfänger mit einem Betrag v. RM 3 356 870,68.

Die Arbeiterrenten sollen ab 1.1.1948 mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene niedrigere Zuweisung der BASF stark gekürzt werden.

2. Wohnungswesen

a) Werkwohnungen.

<u>I. linkerheinisches Gebiet</u> (Stand 31.12.1947)	<u>Beamten-</u> <u>wohn.</u>	<u>Arbeiter-</u> <u>wohn.</u>	<u>zus.</u>
unbesch.(oder Bagatellschäden)	447	779	1226
teilbeschädigt	208	259	477
bewohnte Einheiten	655	1048	1703
totalbeschäd. (unbewohnt)	104	299	403
	759	1347	2106

Durch Teilung grösserer Wohnungen und Ausbau von Dachgeschossen wurden 49 Wohnungen gewonnen.

II. rechterheinisches Gebiet

Seit dem 1.5.1946 sind die rechterheinischen Wohnungen, die sich in Mannheim, Heidelberg und Neckarsimmern-Steinsch befinden, unserer Einflusnahme entzogen.

Stand am 1.5.1946:

unbeschädigte Wohnungen	14
teilbeschädigte Wohnungen	16
	30
totalbeschädigte Wohnungen	20
	50
	<u>50</u>

III. Wohnungsvermittlung

Durch das Wohnungsbüro konnten in 1947 88 Wohnungen in werkseigenen und werksfremden Häusern vermittelt werden.

b) Wohnungen und Siedlerstellen der Gewoge (Stand am 31.12.1947)

	<u>Wohn.</u>	<u>Siedlerst.</u>	<u>Eigenh.</u>	<u>Behelfsh.</u>	<u>zus.</u>
bewohnt	943	1463	27	31	2464
total oder schwerbeschäd. (unbewohnbar)	320	18	-	-	338
	<u>1263</u>	<u>1481</u>	<u>27</u>	<u>31</u>	<u>2802</u>

In 1947 wurden

28 fliegergeschädigte Wohnungen instandgesetzt

2 " " Siedlerstellen "

3 in Bau begriffen gewesene Siedlerst. bezugsfertig gem.

16 in Bau begriffen gewesene Behelfsheime bezugsfertig gem.

49

Durch Wohnungsteilung wurden 19 weitere Wohnungen gewonnen.

An 57 Wohnungen, 13 Siedlerstellen und 4 Behelfsheimen, zusammen also an 74 Einheiten, wurde am Jahresende gearbeitet, damit diese Einheiten in 1948 bezogen werden können.

c) Wohnungen in werksfremden Häusern. Wohnungsuchende Werksangehörige, die sich eine kriegsgeschädigte Wohnung ausbauen wollen, werden durch unser Wohnungsbüro betreut, das Anträge bei den städtischen Bau- und Wohnungsbehörden durchführt und ihnen Baumaterialien aus werkseigenen Beständen vermittelt. Es entfielen also auf je 4 Werksangehörige eine vom Werk betreute Wohnung.

3. Erholungsheime und Sanatorien

In der werkseigenen Lungenheilstätte Dannenfels wurden in 1947

159 Patienten mit 18 809 Verpflegungstagen untergebracht.

Indem ebenfalls werkseigenen Erholungsheim St. Johann bei Albersweiler konnten

und	65 Frauen mit	1658 Verpflegungstagen
	179 Kinder v. Werksangeh. mit	4898 "
	<u>244</u>	<u>6556</u>

Aufnahme und Festigung ihrer Gesundheit finden.

In dem Ferienheim Elmstein, das wir von dem Touristen-Verein "Die Naturfreunde" gemietet haben, fanden in 1947

601 Werksangehörige mit 8414 Verpflegungstagen Aufnahme.

Im Kindersolbad Siloah, Bad Rappenaun bei Wimpfen, wurden durch unsere Vermittlung

34 Kinder von Werksangehörigen mit 1392 Verpflegungstagen aufgenommen.

Insgesamt wurden demnach in werkseigenen und uns nahestehenden Heimen in 1947

1038 Personen mit 35 171 Verpflegungstagen untergebracht.

4. Sonstige fürsorgerische Massnahmen

In 1947 wurden von den 5 Werksfürsorgerinnen 1265 Besuche bei Werksangehörigen gemacht.

7711 Fälle wurden in der Sprechstunde behandelt.

Ausserdem wurden in 3092 Fällen schriftliche fürsorgerische Berichte über die Notwendigkeit der zu unterstützenden Belegschaftsmitglieder gemacht.

Die zahlreichen Fälle, die bei Hausbesuchen und in der Sprechstunde behandelt wurden, erstreckten sich vor allem auf die Betreuung der Belegschaftsmitglieder, die durch Krankheit oder sonstige widrige Fälle in eine Notlage geraten waren. Darüber hinaus hatten die Fürsorgerinnen eine ausgedehnte gesundheitliche Betreuung der Kranken selbst, sowie deren Familien vor allem von solchen Kranken, die in einer Lungenheilstätte Aufnahme gefunden haben, durchzuführen. Sie prüften ferner die Wohnverhältnisse von Belegschaftsmitgliedern nach, die sich mit Rücksicht auf die derzeitige unzureichende oder missliche Wohnung um eine andere Wohnung beworben haben. Ferner hatten sie die Anträge auf Zuweisung von Möbeln und sonstigen Gegenständen für Fliegergeschädigte und aus dem Osten vertriebene Belegschaftsmitglieder im Zusammenwirken mit dem Betriebsrat nachzuprüfen.

Durch Vermittlung unseres Wohnungsbüros wurden 2799 Anträge von Werksangehörigen, die Flieger- und sonstige Kriegsschäden innerhalb des Werkes erlitten hatten, beim Kriegsschädensamt eingereicht. Von den eingereichten Anträgen wurden rund RM 300 000.-- anerkannt.

Den Montage- usw. Arbeitern von fremden Firmen, die im Werk arbeiten, wurden durch unsere Vermittlung Aufenthaltsgenehmigungen kurzfristig beschafft, so dass den Arbeitern kein Lohnausfall entstand.

5. Werkbücherei

Unsere Werkbücherei, die Ende 1947 einen Bestand von 11045 Büchern hatte, wird rege in Anspruch genommen. Sie verlieh in 1947 an 31 253 Leser 55 958 Bücher.

6. Kulturelle Werksveranstaltungen

Im Jahre 1947 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- 14 Kammermusikabende
- 3 Vorträge über die Formensprache unserer grossen Meister der Musik
- 1 Vortrag über moderne Plastik
- 2 Rezitationsabende
- 11 heitere Abende, davon 3 Faschingsabende,

deren Überschuss der öffentlichen Wohlfahrt zufloss. Die heiteren Abende waren ausverkauft und erbrachten einen Überschuss, von dem zum Teil die Kammermusikabende, deren Besuch in der ersten Zeit zu wünschen übrig liess, finanziert wurden. Die heiteren Abende standen auf gutem Niveau und wurden zum grössten Teil von Künstlern des Nationaltheaters Mannheim durchgeführt. Zu den Kammermusikabenden wurden nur erstklassige Kräfte verpflichtet.

7. Französische Sprachkurse

Es wurden in 1947 französische Sprachkurse durchgeführt, die sich im letzten Quartal auf 16 Einzelkurse erhöhten. Die Kurse wurden je nach den Kenntnissen der Teilnehmer in 7 Klassen eingeteilt und von rund 400 Teilnehmern besucht. 5 Fachlehrer erteilten den Unterricht. Ab 1. Oktober 1947 sind die Kurse für die Werkeangehörigen kostenlos.

8. Näh- und Flickstube

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass vielen Belegschaftsmitgliedern mangels einer Nähmaschine und aus sonstigen Gründen nicht mehr die Möglichkeit geboten ist, ihre Kleidungs- und Wäschestücke zu Hause auszubessern, wurde im Herbst 1944 eine Näh- und Flickstube eingerichtet, die in 1947 mit 3-4 Arbeiterinnen besetzt war. Sie haben 1947 gegen entsprechende Bezahlung für 421 Werkeangehörige Kleidungs- und Wäschestücke ausgebessert und alte Kleider umgearbeitet.

9. Unterstützungszahlungen und Stiftungen

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass das Vermögen von rund 117 Millionen RM der IG Gefolgschaftshilfe GmbH., die seiner-

zeit für den Bereich sämtlicher Werke der IG gegründet wurde, beschlagnahmt ist, konnten zu Lasten dieser Gesellschaft Unterstützungszahlungen in 1947 nicht geleistet werden.

An hilfbedürftige und notleidende Werksangehörige wurden in 409 Fällen Unterstützungszahlungen im Gesamtbetrag von RM 48 254,22 aus dem vom Werk in 1945 gewährten Beitrag von RM 100 000.-- für das soziale Hilfswerk, der für Beihilfen für Werksangehörige bereitgestellt wurde, bezahlt.

Ferner wurden aus der Dr.Heinrich von Brunnck-Gedächtnis-Stiftung 325 Beihilfen im Gesamtbetrag von RM 30 762,02 gewährt.

Ausserdem wurden aus der Hermann und Margarete Schmitz-Stiftung für Schwangerschaftsbeihilfen in 2 Fällen RM 275.-- ausbezahlt.

Zu Lasten der Dr.Paul Julius-Stiftung wurden an Studienbeihilfen in 74 Fällen RM 22 350.-- zur Verfügung gestellt.

Am 21.April 1947 wurde die Jubiläum-Stiftung der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik errichtet, die am 6.November 1947 die Genehmigung der Landesregierung Rheinland-Pfalz erhalten hat. In diese Stiftung wird der Erlös des an die Stadt Heidelberg verkauften Kurheims Kohlhof eingebracht werden.

Unfallgeschädigte verheiratete Arbeiter erhalten in leichten Fällen vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit ab bis zum 28.Tage eine Ergänzung ihres Krankengeldes von 90 % des Nettolohnes, Ledige 70 % In schweren Fällen wird diese Ergänzung bis zum 85. Tage der Arbeitsunfähigkeit gewährt. An derartigen Beihilfen, die durch die Tarifordnung vorgeschrieben sind, wurden in 1947 in 1336 Fällen RM 51 737,60 ausbezahlt.

C. Die Wirtschaftliche Abteilung

1. Speiseanstalten

Im Gesellschaftshaus, im Feierabendhaus, in der Speiseanstalt Nord L 306, in der Werkküche SHd H 306 und in der Werkküche SHd J 640 wurden in 1947 insgesamt ausgegeben:

	1 921 070 Mittagessen
	504 388 Abendessen
	517 725 Suppen für Nachtschichtarbeiter
zus.	<u>2 943 183 Essen (in 1946 2 418 658)</u>

Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug pro Tag

beim Mittagessen	7 550	Werksangehörige
" Abendessen	1 700	"
bei der Ausgabe der Suppen f. Nachtschichtarbeiter	<u>1 480</u>	
insgesamt	<u>10 730</u>	

Bei einer Gesamtbelegschaft von rund 20 000 haben demnach teilgenommen

am Mittagessen	37,75 % (vor 1939 etwa 17 %)
" Abendessen	8,5 %

während 44,85 % der Gesamtzahl der Nachtschichtarbeiter die Suppen eingenommen haben.

Ausserdem wurden im Gesellschaftshaus für Angehörige der französischen Militärmission im Jahre 1947 ausgegeben:

	34 454 Mittagessen und
	25 164 Abendessen
zus.	<u>59 618 Essen .</u>

2. Kaffeeküchen

Die Kaffeeküchen haben nachstehende Mengen eines durststillenden Kaffegetränktes ausgegeben:

	1947	1946
Kaffeeküche C 101	1 826 115 Ltr.	1 134 875 Ltr.
Kaffeeküche H 501	1 326 850 Ltr.	1 085 900 Ltr.
Insgesamt	3 152 965 Ltr.	2 220 775 Ltr.

3. Ausgabe von Lebensmitteln an Werkeangehörige

Zur Erleichterung der schwierigen Lebensmittelbeschaffung hat das Werk wiederholt zusätzliche Lebensmittel seinen Angehörigen zur Verfügung gestellt. So wurden insgesamt

280 000	Portionen Käse	von 125 - 250 g
32 000	"	Zucker zu je 1250 g
8 000	"	" " " 500 g
20 000	"	Heringe " " 2 Stück
111 335	"	Obst von 1000 - 3750 g
40 000	"	Zwiebeln " 1000 - 2500 g

ausgegeben, ferner

Kaffee-Essenz
Sauerkraut
Mährhefe
Kopfsalat
Weisskraut
Schotenerbsen
u.s.w.

4. Junggesellenheime

In 4 Junggesellenheimen fanden in 1947 17 632 Übernachtungen statt.

5. Gemeinschaftsunterkünfte und Kameradschaftsheime

Das Lager II am Rottstückerweg, das für Gemeinschaftsunterkünfte bereitgestellt ist, und die Kameradschaftsheime, die in

7 Gastwirtschaften der Stadt untergebracht sind, haben die Aufgabe, die Arbeiter von Fremdfirmen, die nicht in Ludwigshafen oder in der Umgebung beheimatet sind und für den Wiederaufbau des Werkes benötigt werden, zu beherbergen. Im Jahre 1947 fielen

in den Gemeinschaftsunterkünften	162 909	Übernachtungen
in den Kameradschaftsheimen	<u>69 605</u>	"
zus.	<u>232 514</u>	Übernachtungen

an, gegenüber rund 180 000 Übernachtungen in 1946.

Ausserdem stehen im "Turm-Hotel" Ludwigshafen für Geschäftsbesucher zur Verfügung 26 Betten .
=====

6. Kellerei

Die Kellerei hat aus ihren Beständen im Jahre 1947

360 000 Flaschen Wein, Traubensaft, Orangensaft
und sonstige Getränke sowie

13 000 000 Einheiten Zigarren, Zigaretten und Tabak

insgesamt an Werksangehörige, franz.Administration und Besatzungsmacht ausgegeben.

II. Die Ärztliche Abteilung

Die Ärztliche Abteilung hat ihre Tätigkeit zur gesundheitlichen Betreuung unserer Belegschaft im Berichtsjahr im Sinne ihrer in mehr als 80 Jahren aufgebauten Erfahrungen mit Erfolg fortgesetzt. Einen breiten Raum bei ihrer Arbeit nimmt die Überwachung der die Gesundheit der Belegschaft gefährdenden Betriebe ein, von denen z.Zt. folgende regelmässig kontrolliert werden:

1. Nitro- und Amidobetriebe, das sind Betriebe, in denen aromatische Nitro- und Amidoverbindungen hergestellt, verarbeitet oder wiedergewonnen werden.
2. Betriebe, in denen Benzol und seine Homologen gewonnen, verarbeitet oder wiedergewonnen werden.
3. Blei- und Quecksilberbetriebe, worunter vor allem die Bleilöter und die Angehörigen der Chlor- und Acetaldehydfabrik fallen.
4. Die Nickelcarbonylfabrik und die Gasfabrik in Oppau.
5. Mangan-, Chrom-, Arsen- und Selen-Betriebe.
6. Betriebe, deren Angehörige durch halogenierte Kohlenwasserstoffe gefährdet sind.
7. Betriebe, in denen Schwefelwasserstoff und Schwefelkohlenstoff verarbeitet werden.
8. Silikosegefährdete Sandstrahlbläser und Steinhauer.

Darüber hinaus dehnen wir die Überwachung unabhängig von behördlichen Verfügungen auch auf solche Betriebe aus, die, weil sie etwa als Versuchsanlagen gefahren werden, in der einen oder anderen Hinsicht besondere Gefahrenquellen aufweisen oder weil die physiologische Wirkung des Arbeitsgutes noch nicht genügend bekannt und daher erhöhte ärztliche Aufmerksamkeit geboten ist. Die Zahl der im Rahmen dieses speziellen arbeitsmedizinischen Dienstes erfassten Werkstätigen beläuft sich gegenwärtig auf ca. 1 500.

Der fabrikrätliche Dienst wird ferner eingeschaltet bei Einstellungsuntersuchungen, sowie bei der Untersuchung auf Eignung für spezielle Berufe, z.B. Elektroschweisser, Elektrokarrenfahrer, Eisenbahnpersonal oder Schichtfähigkeit.

Dem Fabrikarzt obliegt weiterhin die Vornahme von vertrauensärztlichen Untersuchungen, die seitens der Betriebe oder der Pensionskasse gewünscht werden, wie von Untersuchungen im Rahmen der Erholungsfürsorge. In einer eigenen vertrauensärztlichen Dienststelle, die vorwiegend für die Krankenkasse tätig ist, erfolgen die vertrauensärztlichen Nachuntersuchungen arbeitsunfähig erkrankter Belegschaftsmitglieder auf Arbeitsfähigkeit oder Notwendigkeit besonderer Heilverfahren. Dieser Dienststelle ist die Tuberkulosefürsorge angegliedert, wo alle unsere lungenkranken Werkstätigen fortlaufend überwacht werden und von wo aus im gegebenen Falle die Einweisung des Patienten in die werkseigene Lungenheilstätte Dannenfels veranlasst wird. Dannenfels, die älteste europäische Heilstätte ist ein Tuberkulosekrankenhaus mit 58 Betten, die fast ständig mit Schwer- und Schwerekranken belegt sind. Die Anstalt wird von einem Lungenspezialarzt geleitet, dem ein Hilfsarzt zur Seite steht; ihre Verwaltung liegt in den Händen der Wirtschaftlichen Abteilung.

Zum werkeärztlichen Dienst gehört ferner die ambulante Behandlung von nicht arbeitsunfähig erkrankten Werksangehörigen. Der Umstand, dass der Werksangehörige während der Arbeitszeit Gelegenheit hat, ärztliche Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen, erspart in vielen Fällen Krankmeldung und Lohnausfall und gewährleistet meistens eine wirksamere Einflussnahme auf die Wiederherstellung der vollen Arbeitskraft des Patienten als eine Behandlung ausserhalb des Werkes, da wir über Einrichtungen und diagnostische Möglichkeiten verfügen, welche dem Allgemeinpraktiker nur ausnahmsweise zur Verfügung stehen.

Der Fabrikarzt ist zuständig und der Werksleitung wie der staatlichen Gewerbeaufsicht gegenüber verantwortlich für die gesundheitliche Überwachung des gesamten Betriebes, der Arbeitsräume und -plätze, der sanitären Einrichtungen, insbesondere der Sanitäräume, der Kantinen, Waschräume, Dusch- und Baderäume, Umkleieräume, Aborte sowie der Wohlfahrtseinrichtungen, wie Erholungsheime und der Säuglingsmilchküche. Der Betrieb der Säuglingsmilchküche liess es schon früh angezeigt erscheinen, eine Säuglingsfürsorge für die Kinder unserer Werksangehörigen einzurichten, die sich ausserordentlich bewährt hat und z.Zt. von einer Ärztin ausgeübt wird.

Die Arbeit der Ärztlichen Abteilung leidet z.Zt. sehr unter der zwangsweisen Dezentralisation als Folge der Zerstörung des Hauptambulanzgebäudes und des späteren Neubaus in H 306. Es wäre besonders zu wünschen, wenn die Hauptambulanz wieder in das eigentliche Werksgelände verlegt werden könnte statt der Behelfslösung vor dem Tor und wenn überhaupt allgemein eine räumliche Zusammenlegung der verschiedenen ärztlichen Dienststellen erfolgen könnte.

Über die werksärztliche Betreuung im Jahre 1947 gibt die nachstehende Übersicht Aufschluss:

1. Ambulanz Süd (Männerambulanz, Frauenambulanz Anilinstr.3 und Verbandsstube in A 212)

Frequenz 78 643.

In dieser Zahl sind enthalten alle Journaleinträge, die sich beziehen auf Patienten, die erstmals werksärztliche Behandlung in Anspruch nehmen, sämtliche ärztliche Behandlungen, Verbandwechsel, Betriebsuntersuchungen, An- und Einstellungsuntersuchungen, Begutachtungen usw.

2. Ambulanz Nord (M 214)

Frequenz 55 587.

Hier gilt das gleiche, was für die Ambulanz Süd schon gesagt wurde. Der grosse zahlenmässige Unterschied gegenüber der Frequenz unserer Hauptambulanz ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass An- und Einstellungen sowie Begutachtungen in weit geringerem Masse anfallen und Verbandwechsel nach Arbeitschluss fast ausschliesslich in Ludwigshafen vorgenommen wird.

3. Röntgenambulanz C 100

Frequenz 10 223.

Zahl der Aufnahmen:	13 926
Zahl der Durchleuchtg.:	6 749
Zahl der Elektrokardiogramme:	900.

Die geringere Frequenz gegenüber dem Vorjahre (11 883) ist auf die verminderte Zahl der Durchleuchtungen zurückzuführen, wobei zum Ausdruck kommt, dass weniger Einstellungsuntersuchungen angefallen sind. Die Zahl der Röntgenaufnahmen (1946: 12 574) und die Summe der angefertigten Elektrokardiogramme (1946: 768) weisen dagegen eine Vermehrung auf.

4. Zahnambulanzen C 100 und M 214

Frequenz 35 322.

Davon entfielen auf konservative Behandlung 30 662, während die Zahl der Leistungen in der Prothetik 4 660 beträgt.

5. Bäderambulanzen (Friesenheimerstr. 95 und M 214)

Frequenz 51 582.

Die etwas höhere Frequenz -1946 führten wir 50 080 Behandlungen durch- ist eine Folge der Beanspruchung unserer Röhrenstrahlungsbestrahlungseinrichtung, die im Laufe des Berichtsjahres wieder erstellt wurde.

6. Vertrauensärztliche Dienststelle (Friesenheimerstr.40)

Frequenz 12 351.

Im Jahre 1946 wurden 17 959 Patienten (Kassenmitglieder) vertrauensärztlich untersucht. Die Ursache des erheblichen Rückgangs gegenüber dem Vorjahre ist darin zu finden, dass im Jahre 1946 mit Rücksicht auf den abnorm hohen Krankenstand auf Veranlassung der Krankenkasse Masseneinbestellungen von arbeitsunfähigen Kassenmitgliedern erfolgten, an deren Untersuchungen unsere gesamte Ärzteschaft teilnahm. Dabei erwies sich jedoch, dass es mit dieser Methode nicht gelingt, einen erhöhten Krankenstand zu normieren. In diesem Zusammenhang dürfte eine Übersicht über die Bewegung des Krankenstandes im Berichtsjahr von Interesse sein.

Durchschnittlicher Krankenstand i.d.Zeit v. 1.1.47 - 31.12.47.

Stand am	A r b e i t e r				A n g e s t e l l t e			
	männl.	%-Satz	weibl.	%-Satz	männl.	%-Satz	weibl.	%-Satz
31. 1.47	1 158	8.20	87	6.77	141	4.64	47	7.59
28. 2.47	1 088	7.68	68	5.29	148	4.87	43	6.83
31. 3.47	812	5.74	49	3.73	113	3.72	28	4.49
30. 4.47	746	5.32	45	3.68	88	2.94	23	3.75
30. 5.47	740	5.30	46	3.68	95	3.17	27	4.44
30. 6.47	926	6.68	71	5.79	132	4.43	34	5.67
31. 7.47	972	7.03	72	5.74	149	4.98	36	5.93
30. 8.47	959	6.95	76	6.17	139	4.96	30	5.07
30. 9.47	906	6.48	64	5.08	117	4.20	39	6.64
30.10.47	814	5.78	77	5.97	91	3.27	32	5.49
29.11.47	753	5.33	77	5.97	97	3.49	34	5.79
31.12.47	761	5.40	86	6.68	121	4.31	42	7.24
Summe	10 641	75.89	818	64.55	1 431	48.98	415	68.93
Durchschn. Gesamtjahresdurchschnitt = 1709 Kranke	887	6.32	58	5.88	119	5.90	35	5.74

Anmerkung: Diese ausschliesslich auf den Meldungen der Krankenkasse beruhenden Zahlen sind niedriger als die in Kapitel I angegebenen Werte der Personalabteilung, welche auch die kurzzeitigen, noch nicht von der Krankenkasse erfassten Arbeitsausfälle durch Erkrankung enthalten.

7. Säuglingsmilchküche (Anilinstr. 3)

Frequenz 41 019.

(Portionen à 5 Flaschen Säuglingsmilch)

In der Säuglingsfürsorgestunde wurden 1 422 Kinder vorgestellt. Die Abgabe von Säuglingsmilch hielt sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie 1946 (41 975). Auch die Milchbelieferung vom Limburgerhof erfolgte in befriedigendem Umfange. Grosse Schwierigkeiten bestehen immer noch bei dem Bezug von Nahrungsmitteln sowie den einschlägigen Spezialpräparaten. Das gleiche gilt für die Beschaffung von Flaschen, deren Bestandsergänzung von Monat zu Monat dringlicher wird.

8. Ambulanzlaboratorium (Friesenheimerstr. 40 und N 214)

Frequenz 24 184.

Die grosse Zahl der ausgeführten Laboratoriumsuntersuchungen im Vergleich zu der entsprechenden Ziffer des Jahres 1946 (17 164), die um ca. 50 % angestiegen ist, bringt die grosse Belastung unseres Laborpersonals zum Ausdruck und zeigt ausserdem, dass die relativ geringere Inanspruchnahme der Ambulanzen und Vertrauensärztlichen Dienststelle es ermöglichte, dem einzelnen Patienten mehr Zeit zu widmen und die klinischen Untersuchungen zu vertiefen.

Der werksärztliche Dienst im engeren Sinne wurde in der Ambulanz Süd von 4 Ärzten und in der Ambulanz Nord von 1 Arzt mit zugehörigem Hilfspersonal wahrgenommen. Dazu kommen noch der Leiter der Röntgenabteilung und der Leiter der Vertrauensärztlichen Dienststelle. Mit dem 31.12.47 ist der bisherige Leiter der Ärztlichen Abteilung, Dr. Krafft, ausgeschieden. Die Leitung der Abteilung liegt jetzt in den Händen von Dr. med. Hergt. Dr. Hergt ist gleichzeitig durch die Militärregierung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des staatlichen Gewerbearztes für die Pfalz und den Regierungsbezirk Mainz beauftragt und ist tätig in der Leitung der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, sowie im Landesverband Südwestdeutschland der berufsgenossenschaftlichen Verwaltungen.

Allgemeines

Wie im Vorjahre stand unser Werk auch während des ganzen Berichtsjahres 1947 unter der Kontrolle durch die französische Administration, deren Tätigkeit alle Geschäftsvorgänge unseres Werkes umfasste.

Am 15. August 1947 wurde gegen den gesamten Vorstand der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und einige weitere Angehörigen des Konzerns durch ein amerikanisches Militärgericht in Nürnberg ein Prozess eröffnet. Im Zusammenhang mit diesem Prozess musste Dr. Ambros unser Werk bereits am 13. Dezember 1946 verlassen; Dr. Wurster musste seine Tätigkeit in unserem Werk am 25. April 1947 unterbrechen und befindet sich seit 19.8.47 in Nürnberg.

Infolge der Abwesenheit aller Vorstandsmglieder wurde auf Vorschlag von Dr. Wurster im Einvernehmen mit der französischen Administration am 26. April 1947 ein vorläufiger Direktionsausschuss mit den Mitgliedern Dr. Gögge, Dr. Helwert, Dr. Pflaumer und Dr. Timm eingesetzt.

Dr. Reppe kehrte im Laufe des Juni 1947 nach zweijähriger Abwesenheit infolge Festhaltens durch die amerikanischen Militärbehörden wieder in unser Werk zurück und übernahm im September 1947 wieder die Leitung des Hauptlaboratoriums.

Gegen Ende des Berichtsjahres gingen uns verschiedene Mitteilungen über bevorstehende umfangreiche Demontagen in unserem Werk zu. Zur Vorbereitung etwaiger Demontagen ist eine französische Inventarisierungskommission seit längerer Zeit bei uns tätig. Bis zum Jahresende waren uns jedoch noch keine endgültigen Entscheidungen über das Ausmass der Demontagen zugestellt worden.

25. 3. 48.

Timm